4° Num
232

Nicolai Seeländers Zehen Schriften von Teutschen Müntzen Mitlerer Zeiten

Mit einigen historischen Erläuterungen erkläret, und in dreyzehen Kupfer-Platten vorgestellet.

Hannover,

Im Verlag seel. Nicolai Försters und Sohns Erben.

1743.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Dem
Hochwohlgebohrnen Herrn,
HERRN
Anthon Adam
von Mannsberg,

Seiner Königlichen Majestät von Groß-Britannien und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Braunschweig und Lüneburg, Hochbestalten Ober-Hauptmann der Aemter Gronde und Ohsen.

Meinem gnädigen Herrn und Hohen Gönner.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Hoher Gönner,

Zu einer Erläuterung und Zierde der allgemeinen Welt-Geschichte ist insonderheit auch die Müntz-Wissenschafft sehr beyträglich, und haben sich gar viele Leute, so wohl hohen als niedrigen Standes, deßhalber besondere Mühe gegeben, solcher Fleiß auch der gelehrten Welt gar wohl zu statten kommt, und höchst rühmlich gepriesen wird.

Von allerhand Gattungen Müntzen haben Ew. Hochwohlgebohrne schon viele Jahre her als ein sorgsamer Sammler, hochgelahrter Kenner und vernünfftiger Urtheiler sich erwiesen, und neben denen Griechischen und Römischen, als auch anderer Ausländischen, ins besondere der Engeländer alte und neue Müntzen, in reichlichem Vorrath zusammen gebracht: Auf die Müntzen der deutschen Reichs- und Käyser-Historie aber am allermeisten Dero Absichten gerichtet, auch die zur gesammten Müntz-Wissenschafft behörige Bücher angeschaffet, da denn Ew. Hochwohlgebohrnen mildreiche Leutseligkeit ein solches Vorhaben aufs beste befördert hat. Ich selbst habe die Gnade und Ehre schon viele Jahre Dieselben zu kennen, und Dero grosse Gütigkeit zu geniessen, indem vor wenige geleistete

Dien-

Dienste Ew. Hochwohlgebohrnen mir Goldene und Silberne Species zu einer Verehrung dargereichet; Darob zu einem danckbaren Andencken ich mich erkühnet, diese neue Auflage meiner Müntz-Schriften mit Ew. Hochwohlgebohrnen Hochgeschätzten Namen in gehorsamster Ergebenheit zu bezieren und zu zueignen.

Ew. Hochwohlgebohrne Gnaden lassen sich demnach dieses geringe Merckmahl in Gnaden gefallen: als der ich in verpflichtester Ehrerbietung Lebenslang verharre,

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Hoher Gönner,

Eurer Gnaden

Hannover, den 30. Mertz, 1743.

ergebenster Diener

Nicolaus Seeländer.

VINO VENDIBILI NON OPVS EST SVSPENSA HEDERA.

Dem wohlgeneigten Leser will ich allhier an statt einer **Vorrede** erzehlen und anrühmen die Namen hoher und niedriger Standes-Personen, als welche diese Müntz-Schriften mit ihren grossen Gütigkeiten beehret haben.

Betreffend die erste und zweyte Schrift, so gehen dieselben in diesem Stücke vorbey;

Vor die Zueignung der dritten Schrift aber haben Ihro HochEdelgebohrne Magnificence, der Herr Bürgermeister Anderson zu Hamburg, mir gütigst fünff Species Ducaten zugesendet.

Die vierdte, als eine wider den Würtzburgischen Geheimden Rath von Eccard gerichtete Schrift, würde ebenfalls zu übergehen seyn; den gedruckten Bogen aber hatte ich mit einem Briefe an den damaligen hochwürdigsten Bischoff zu Würtzburg durch eine besondere Person übersenden lassen, und darinnen angezeiget, wie der von Eccard den 24. Dec. 1723. von Hannover

ver hinweg gegangen, und mir einige hundert Thaler baar vorgestrecket Geld schuldig geblieben sey. Worauf Eccard mir geantwortet, und sich sehr beklaget, daß ich ihn bey seiner gnädigsten Herrschafft angeschwärtzet hätte. Jedoch schickte er mir seines Herrn Ebenbild auf einen Bogen gedruckt, und darbey wider alles Vermuthen von seines Herrn Gepräge in einem Stück zwey Ducaten, und einen halben besonders, mit Bitte, ich möchte Gedult haben, er wolte alles bezahlen, aber er ist darüber den Weg aller Welt gegangen.

Die fünffte Schrift, so die Churmäyntzischen Müntzen abhandelt, und dem damaligen Chur-Fürsten gewidmet, auch überreichet worden, wurde mir davor Sr. Churfürstlichen Gnaden Bildniß in einem Goldstücke von zwölff Ducaten zugesendet.

Die sechste, so die Hildesheimisch-Bischöffliche Blechmüntzen vorzeiget, hatte ich an Jhro Churfürstliche Durchlaucht. zu Cöln, durch den damaligen ersten Staats-Minister, Hrn. Grafen von Plettenberg, einreichen lassen, aber es ist keine Antwort erfolget.

Die siebende, betreffend die Fuldischen Blechmüntzen, so hatte der damalige Fuldische Geschicht-Schreiber, Abt Schannat, den Herrn Rath Schminck zu Cassel ersuchet, mich dahin zu vermögen, daß ich die Fuldischen Blechmüntzen aufspühren, und ihm zum Gebrauch vorarbeiten solte, er würde sehr erkenntlich dafür seyn; Allein, er hat an statt der Belohnung, mich darzu in seinem Wercke, als er nach seinem Gutdüncken nur diejenigen Müntzen, so Schriften hatten, vorgezeiget, anzüglich gerühret; aber darbey zu erkennen gegeben, daß er ein schlechter Kenner solcher Sachen sey gewesen.

Die

Die achte Schrift hergegen, so von denen Heßischen Blechmüntzen handelt, hat der vorbenennte wohlbelobte Herr Rath Schminck besser besorget, indem er mir von der grossen Gnade des damaligen Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl, Landgrafen zu Hessen rc. vor die Zueignung, viertzig Thaler in Gold von Cassel aus zugesendet hat.

Die neundte Schrift widmete ich dem Käyserlichen Rath und Churmäyntzischen Cammer-Rath, Herrn Bockleth zu Erfurth, derselbe nahm solches so wohl auf, daß er mir funffzehen Thaler in Gold darvor verehrte.

Vor die zehende Schrift hat mir der Hochwürd. Herr Abt zu Gottweig gleichfalls durch seinen Herrn Schwager, den vorbenennten Herrn Bockleth, funffzehen Thaler in Gold überreichen lassen.

Nun seynd noch der andern gutthätigen Gönners Namen mit hierbey zu berühren, als welchen ich nur bloß ein Exemplar der Müntz-Schrifften zukommen lassen; Und sind in Wolffenbüttel die Gebrüdere H.H. Burchardi zu rühmen, welche mir durch den damals lebenden Bürgermeister Ulrich, 1. Species Ducaten verehren lassen. Ja selbst der Hr. B. Ulrich hat mir 1. Ducaten nebst ein paar Hüte Zucker, (weil er einen Materialisten-Kram hatte) geschencket. In Braunschweig hat der Hr. Commissarius Ridder mir dergleichen Gutthat erwiesen, und 1. Ducaten übermachet. Meine Erzehlung will ich hiermit enden, und dem wohlgeneigten Leser fürters mich und meine Müntz-Schrifften bestens empfehlen, verbleibend

dessen Dienstwilligster
Auctor.

I. Send-

Pagina 1.

N. Seelender fecit.

I.

Sendschreiben von einigen Churfürstlich-Brandenburgischen *BRACTEAT*en oder Blech-Müntzen mittlerer Zeiten, an den Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn *JOHANN RAV*, Hochverdienten Probsten zu *S. Nicolai* in Berlin, zur Beförderung historischer Warheit ans Licht gegeben.

Hochwürdiger, rc.

DAß die Brandenburgische Müntz-Historie mittlerer und neuer Zeiten von Ewr. Hochwürden ediret wird, solches habe nicht allein in des Herrn Leuckfelds ferneren historischen Nachricht der Magdeburgischen Bracteaten gelesen, sondern auch aus dero vor einiger Zeit an mich abgelassenen Antworts-Schreiben ersehen; wobey ich mich denn sogleich erinnert einiger Brandenburgischen Blech-Müntzen, so in der von dem Herrn Pastor Rethmeier herausgegebenen Braunschweig-Lüneburgischen Historie angeführet worden.

Nachdem mir aber die Originalien, theils von Jhro Hochwürden Herrn Böhmer, Abten des Kayserl. freyen Stiffts zu *Loccum*, zu Handen kommen, theils auch von dem Herrn Hof-Rath Schmidten zu Braunschweig, nebst einigen hundert andern Bracteaten, so er in seinem grossen Vorrath in duplo gehabt, gegen andere rare Stücke sind umgesetzet und zu Theil worden: So befand, daß diese Müntzen in vor-

besagter Braunschweigl. Historie ihre rechte Abbildung und Erklärung nicht erreicheten. Derowegen habe ich solche aus denen Originalien eigentlich nebst meiner Auslegung zur Beförderung historischer Warheit an den Tag legen wollen; indem dieses solche Stücke sind, die den Grund setzen müssen, um die besagte Brandenburgische Müntz-Historie darauf zu bauen.

Die erste Blech-Müntze, so ich vorzeige, ist in besagter Braunschweigischen Historie zu sehen Tabula LX. numero 22. und pagina 1785. ist dero gestellte Erklärung zu lesen; Allein, wenn man die Müntze genauer betrachtet, so siehet man zwar, daß darauf stehet der ALBERTVS, Ursus genandt, mit einem Zwickel-Bart, Sturmhauben, Pantzer-Kleid und Hermelinen Mantel, hält in rechter Hand eine Fahne, in lincker aber ein Schild mit einem schrägen Streiff oder Balcken, wie solches der Herr Rethmeier gantz wohl vorgestellet, mit der Umschrifft: ADELBERTuS MARCHIO, und dieses hat seine Richtigkeit; Die andere Person aber, die dabey stehet, meinet benennter Auctor, es sey ein Abt mit einem Schlüssel, welchen der Adelbertus Marchio einsetzete, welches ich aber anietzo anders zeigen will, und zwar, daß es die Gemahlin des Marchionis andeute, welches gantz wohl (1) an ihrem Kopf-Putz zu ersehen, allwo der weibliche Auffsatz zeiget, daß es kein Manns-Bild, sondern eine Frauens-Person sey. Vor das (2) ist dasjenige, so hinten im Nacken abhänget, gantz keine Mönchs-Kappe, wie etwa solches die Anleitung zu dem vorgestellten Abte möchte gegeben haben, sondern es ist nach damaliger Kleidungs-Art ein von Peltzwerck gemachter Uberschlag, um wenn es kalt gewesen, auf den Kopf zu stülpen. Darbey hat sie (3) einen sammeten Mantel mit Hermelin gefüttert, welches keinem Abte zu tragen erlaubet ist, einen Weiber-Rock und spitzige Schuhe an, die eine Hand leget sie an des Marggrafen Fahne, in der andern aber hat sie keinen Schlüssel, sondern ein zusammen gefaltetes Linnen oder Schnupfftuch, welches sie vor sich an den Leib hält: Es stellet also diese Müntze die Uhrheber des Churfürstlich-Brandenburgischen Hauses vor.

Es ist dieser Bracteatus von grosser Zierlichkeit, und dessen Stempel so schön geschnitten gewesen, daß mein Wissen nicht zulänglich, solchen in rechtem eigentlichen Wesen vorzustellen: Es hat denselben eben der Künstler verfertiget, der dem Bischoff UDalrico zu Halberstadt, und der Aebtißin Beatrix zu Quedlinburg ihre Müntz-Stempel geschnitten hat. Und von eben diesem Künstler besitze noch eine überaus schöne Blech-Müntze, so den Quedlinburgischen Advocatum der Beatrix vorstellet, der eben so sitzet, als wie die Aebtißin auf einem gethürmten Bogen-Stuhl,

und

und zu deren Füssen zwey Menschen-Häupter als Fußhaltere sich sehen lassen. Dieser Advocatus war zu der Zeit Anno 1150. Pfaltz-Graf Friedrich II. zu Sachsen und Graf zur Sommerschenburg. Sonsten sind noch gar schöne Blech-Müntzen vorhanden zur Vermehrung der Quedlinburgischen Müntz-Historie, absonderlich ein grosses Stück mit dem St. Servatio und einer sitzenden Aebtißin, welche nebst vielen hundert andern Stücken der gelehrten Welt vorläuffig in einem Catalogo eines grossen historischen Müntz-Schatzes mittheilen werde.

Eben dieser Künstler hat auch verfertiget den folgenden Bracteatum Nro. 2. so zwischen zwey Thürnen vorzeiget die halbe Positur des Marggrafens mit dem Zwickel-Bart, Sturmhauben, Pantzer-Kleid, Fahne und ein Schwerdt haltend, wiewohl ohne Beyschrifft.

Noch von diesem Meister ist der dritte Bracteatus gemacht, so den Marchionem mit dem Zwickel-Bart, Sturmhauben, Pantzer-Kleid, Hermelinen Mantel, Fahne und Schwerdt zwischen zwey Thürnen stehend, darstellet; Es hat solche Müntze Herr Leuckfeld in denen Magdeburgischen Bracteaten Tabula I. Nro. 10. angeführet, und vor St. Mauritium ausgegeben, wie auch folgendes vierdte Stücke meiner Müntzen, welches Herr Leuckfeld gleichfalls in Tabula II. Nro. 30. vor den St. Mauritium hält, und von eben dem vorbesagten Künstler ausgearbeitet gewesen; Allein, daß diese zwey letzteren keine Müntzen des St. Mauritii seyn, erhellet (1) daraus, dieweilen der Nimbus oder Heiligen-Schein darbey mangelt. (2) So haben die Heiligen keine Hermeline Mäntel und Zwickel-Bärte, müssen also ohne Zweifel diese Müntzen dem Adelberto Marchioni zugehören, und die Brandenburgische Müntz-Historie mit bezieren helffen.

Nun komme ich auf Nro. 5. welche den Sohn des Marchionis Adelberti vorzeiget, mit Sturmhaube, Pantzer-Kleid, Schwerdt und Fahne, nebst Umschrifft: OTTO BRANDEburg. An der rechten Seiten siehet man das Longobardische Zepter, welches aus einer Ruthen, so einem Palm-Zweig gleichet, bestehet; (wie denn solches an denen harten Müntzen des Kaysers Friderici I. gleichfalls zu ersehen ist) an der lincken Seiten aber des Römischen Reichs Lilien-Zepter, und bedeuten das Churfürstl. Brandenburgische Insigne. Unten sind zwey halbe gepantzerte Personen oder Brust-Bilder, da jeder das Anhaltische Wapen-Schild hält, und sind solche die zwey Söhne des Ottonis, mit Namen Otto und Albertus, (worvon einen Solidum besitze, mit deren Namen OTTO ALBER †.) Ob nun zwar diese Müntze ihre Richtigkeit hat, auch von keinem Auctore jemals gemeldet worden, dennoch so hilfft sie die fol-

 gende

gende erläutern, indem solche der vorbesagte Auctor nicht eigentlich ausgedeutet, und kömmt in Nr. 6. allhier vor ein Mann mit einem Helm und Zwickel-Bart, Pantzer-Kleid und ein Schwerdt haltend, unter einem Portal, nebst zwey Thürnen stehend, bey dessen Haupte der Name OTTO mit eintzelen Buchstaben zu finden, rechter Hand neben ihm stehet das Longobardische Ruthen-Zepter, zu der lincken aber das Römische und Fränckische Lilien-Zepter, wie in dem vorigen numo zu ersehen, auf dem Bogen des Portals sitzen zwey Adler, den Brandenburgischen und Goßlarischen Adler anzeigend, in deren Mitte die Hand des Kaysers von oben herab mit zwey ausgereckten Fingern diesen Ottonem zu dem Goßlarischen Schirm-Voigt einsetzet. Hiervon besehe man Heineccii Antiqv. Goslar. pag. 200. Es mangelt aber in dem vorbenennten Auctore der Braunschw. Historie die eigentliche Abzeichnung und Erklärung dieser Müntze, wie solche in Tabula LX. Nr. 24. und die folgende sub Nr. 23. zu sehen, und darvon pag. 1788. zu lesen ist.

In dem 7. numo stellet sich dar der Bruder des vorigen Ottonis, als ein Ritter, mit Helm, Zwickel-Bart, Pantzer-Kleid, Schwerdt, Schild und Sporen, und ist hiebey, welches in Blech-Müntzen das rareste, die Scheide des Schwerdts zu sehen: Er stehet zwischen zwey Thürnen unter einem Bogen, worüber erscheinen die Buchstaben BE. EA. Bernhardus Elector. Eques Ascaniensis. Der vorbesagte Auctor lieset es anders: Bernhardus Eques Anhaltinus.

Was endlich den achten und letzten numum anbetrifft, welchen der obige Auctor in Tabula LX. Nr. 14. und in pagina 1786. vor Conradum Ducem Sueviæ ausgiebet; so præsentiret sich auf derselben ein Mann im blossen Haupte mit einem Barte, der ein Schwerdt und Kirchen-Fahne mit einem Creutze hält, und sitzet auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen bezieret, zur rechten Seiten stehet nebenst ihm das Longobardische Ruthen-Zepter; Die Umschrifft bestehet aus diesen Buchstaben, †IVDAIONCVMS, bedeutet nichts anders als S. CIMvON IVDA, die Schutz-Heiligen zu Goßlar, gleichwie S. Matthias ein anderer Schutz-Patron allda ist. Von dieser Gattung Goßlarischer Bracteaten Umschrifft, allwo Cimuon vor Simon gesetzet ist, habe noch viele, welche ich zu meinem künfftigen historischen Müntz-Schatz mittlerer Zeiten mit beytragen, und über zwey halbe Bogen Kupfer-Blatten bekleiden werden.

Diese drey letztern Müntzen sind zu Goßlar geschlagen, und ist Nr. 6. zu Ehren und Gedächtniß des Churfürsten von Brandenburg, als da-

ma-

maligen Schutz-Voigt, verfertiget. Nr. 7. dem Sächsischen Churfürsten als des vorigen Herrn Bruder. Nr. 8. ist wieder dem Advocato zu Ehren allda gemüntzet; Daß er aber in blossem Haupte gebildet, bezeuget die Veneration St. Simonis & Judæ; wie denn gleichfalls der vorberührte Qvedlinburgische Advocatus auch mit blossem Kopfe in venerationem St. Servatii seine Person darstellet. Auch halte ich den numum Nro. 8. vor den vorerwehnten Adelbertum Marchionem, der vielleicht der geistliche Schutz-Voigt zu Goßlar gewesen: denn vor Ihm niemand sonst als der Kayser das Longobardische und Römische Reichs-Zepter führen durffte, welches Ihm aber bey der erlangten Chur-Würde als des Reichs Insigne zugeordnet worden. Unterdessen verbleibe

Ewr. Hochwürden

Hannover den 14. Sept.
1724.

in Ergebenheit zu dienen

N. Seeländer.

II.

Nachschrifft des Sendschreibens an den Herrn *RAV*, Probsten zu Berlin, über die erste Blech-Müntze auf der Kupfer-Tafel, deren Erläuterung sich entgegen gesetzet hat Herr *KOELER, Professor Historiarum* zu Göttingen; welcher hierdurch aber seine Abfertigung bekommen, und die eigentliche Erklärung wiederum in ihren völligem Werth gerettet worden.

Verfasset zu Hannover den 15. Septembr. 1742.

Hochgeneigter Leser!

Als im Sommer des Jahres 1742. ein Müntz-Liebhaber von Wolfenbüttel mich besuchte, und unter andern fragte, ob ich nicht dem Herrn Professor Köhler zu Göttingen antworten wolle auf die, in dem Achten Theile der Müntz-Belustigung von ihm verworffene Erklärung über die erste Müntze des Sendschreibens an den Herrn Rau, Probsten in Berlin? Ich gab zur Antwort: wie ich meine Zeit eben nicht auf Lesung der Schrifften von neuen Müntzen anwenden könne, weilen ohnedem die neuern Müntzen wegen ihren Beyschrifften klar und deutlich genung wären, und dannenhero solches Buch noch nicht gesehen hätte. Ich fand demnach in selbigen besagtem Theile pag. 169. die sehr unrecht abgebildete hohle Blech-Müntze des Marggrafen Albrechts also beschrieben:

„Auf dieser Blech-Müntze sind zwo neben einander stehende, und „mit den Gesichtern zusammen gekehrte Personen zu sehen, welche eine „Fahne halten. Die Person zur rechten Hand wird insgemein für eine „geistliche Person in Pontificalibus gehalten: Die andere zur lincken ste„hende, in einem Pantzer-Kleide, mit einem Talar, (so mit Hermelin „gefüttert) Sturmhaube auf dem Kopfe, und einem vor sich stehenden „ovalen, unten aber spitzig zulauffenden, mit einem rechten Schräg-Bal„cken bezeichneten Schild haltende Person, ist Marggraf Albrecht. Die „Umschrifft ist: ADELBERTuS MARCHI-o.

Nach weitläufftiger historischer Erzehlung über den Marggraf Albrecht, fänget der Herr Professor Köhler an, meine Abbildung der Müntze und deren Erklärung zu wiederlegen. Da denn dem geneigten Leser hierbey vermelde, wie ich es vor gut befunden, auf jeden Satz des Hrn. Professors, meine Gegen-Antwort sogleich anzufügen, und folgen dessen Worte also:

„Wir müssen nunmehro auch die Marggraf Albrechten auf dieser

Müntze zur Rechten stehende Person etwas genauer betrachten. Herr„ Rethmeier sagt im Anhange zur Braunschweig-Lüneburgischen„ Chronick p. 1785. daß sich auf der rechten Seite eine geistliche Person„ in pontificalibus præsentire, welche mit einem Hermelin überrecks„ (heist Uberrock) geziert, und die Hand zum schwören aufrichte, dadurch„ vermuthlich die Investitur des Abts zu Nienburg, A. 1135. angedeutet„ werde, als dessen und des Ballenstädtischen Stiffts Advocatus und„ Schutz-Herr Marggraf Albrecht gewesen.„

Herrn Rehtmeiers Kupferstecher hat dieser schönen Müntze Abzeichnung aus dem vortrefflichen Uhrstücke des Herrn Hof-Rath Schmidts gar elende gemacht, dahero sehen die Bilder so ungestalt aus; jedoch hat er das bunte Peltzwerck oder Hermelin noch ziemlicher Maassen an beyden Personen angezeiget. Die Hand zum schwören ist gar nicht in dessen Abbildung, sondern der Kamm von einem falsch erdichteten Schlüssel zu finden.

Herr Nicolaus Seeländer, in dem Sendschreiben von einigen„ Churfürstlich-Brandenburgischen *Bracteaten*, an den Herrn Johann„ Rau, Probsten zu St. Nicolai in Berlin (Ao. 1724.) ist„ nicht der Meinung, sondern will vielmehr zeigen, daß diese Person des„ Marggrafens Gemahlin andeute. Denn erstlich sey dieses aus ihrem„ Kopf-Putz zu ersehen, allwo der weibliche Auffsatz zeige, daß es kein„ Mannsbild, sondern eine Frauens-Person sey. Vor das andere sey„ dasjenige, so hinten im Nacken abhänget, gantz keine Münchs-Kappe,„ wie etwa solches die Anleitung zu dem vorgestellten Abte möge gegeben„ haben; sondern es sey nach damaliger Kleidungs-Art ein von Peltzwerck„ gemachter Uberschlag, um wenn es kalt gewesen, auf den Kopf zu stülpen.„ Dabey habe sie drittens einen sammeten Mantel mit Hermelin gefüttert,„ welches keinem Abte zu tragen erlaubt sey, einen Weiber-Rock und spitzige Schuhe an, die eine Hand lege sie an des Marggrafens Fahne, in der„ andern aber habe sie keinen Schlüssel, sondern ein zusammen gelegtes„ Schnupftuch, welches sie vor sich an den Leib halte.„

Herr Seeländer beobachtet allerdings sehr grosse Accuratesse in„ Abzeichnung und Beschreibung der Müntzen, mich deucht aber hierbey„ sey die Scharffsichtigkeit zu groß. Uberhaupt melde dagegen, daß ohngeachtet diese Blech-Müntze eine mit von den allerzierlichsten ist, so sind„ doch die Bildungen so ungestalt, daß man unmöglich eigentlich darauf„ erkennen kan, wann sich nicht besondere Umstände zeigen, was eine„ Manns-oder Weibs-Person sey.„

Allerdings siehet dieses zur rechten Hand gestellte Bild einer Frauens-

ens-Person gleich, und daß der Kopf-Putz recht fürstlich nach der alten Art aufgesetzet sey, beweiset die Uhrmüntze selbst, deren eigentliche Abzeichnung von der sehr scharff ausgeprägten Blech-Müntze des Herrn Hof-Rath Schmidts in meinem obbenennten Sendschreiben die erste Stelle betritt. Es bestehet dieser fürstliche Aufsatz in einer von Gold gewirckten Schnepffe oder in die Höhe stehender Spitze einer Kopfbinde, dergleichen sich viele in Schau-Müntzen befinden auf den Häuptern der Durchlaucht. Prinzeßinnen vom Hause Braunschw. Lüneburg. Da dann eine Perlen-Schnur über der runden Weiber-Haube folget, welche mit einem Bande herunterwärts befestiget ist.

„Insonderheit habe ich 1) nach recht genauer Besichtigung mit den „besten Vergrösserungs-Gläsern wahrgenommen, daß die zur Rechten „gestellte Person eine zweyfach gespitzte Mütze aufhabe, welche also noth„wendig eine Inful seyn muß, und also kan ich sie für keinen weiblichen „Kopf-Putz oder Aufsatz ansehen.

Hier fället die Frage vor: welcherley Stücke der Herr Gegner mit den besten Vergrösserungs-Gläsern beschauet hat? Ist es ein Uhrstücke gewesen, so habe es in meiner ersten Müntze des Sendschreibens in aller Möglichkeit nachgezeichnet und gestochen: und müssen beyde einerley Gestalt haben; Hat er es aber auf der Rethmeierischen Abbildung sehen wollen, so ist solche gantz falsch gemacht, und hat der Herr Gegner freylich nichts auf dem Haupte der Prinzeßin sehen können, als einen zugespitzten Hut. Dannenhero er dem Nürnbergischen Kupferstecher eine zweyfach gespitzte Mütze zu bilden befohlen hat, damit es ja nach seinen Gedancken gerathe und heraus komme, und dennoch hat der sonst, seines gleichen wenig habende vortrefflichste Künstler es nicht recht ausfinden können, denn er die eine Spitze über das rechte Auge gesetzet, und die andere gar ausgelassen, also ist es jedoch gefehlet, daß es gantz ähnlich einer Inful, Abts oder Ertzbischöfflicher Mütze aussehe, da doch darinn der meiste Wiederspruch solle bestehen. Die Angesichter sind auch nicht nach dem Alterthum der Blech-Müntze abgeschildert: Denn die jetzige Künstlers vermeinen, sie zeichnen etwas ungestaltes, wenn sie nur runde Puncte oder Kreise machten an statt der Augen. Auch hat der Nürnbergische Künstler nach dem Sinn des Herrn Gegners, der ersten Person, eine trefflich grosse Münchs-Kappe über die Schuldern, an statt der kleinen Polnischen rauhen Mütze in Nacken, anhängen müssen. Wer wolte nun nicht sagen können, daß es wircklich ein Abt sey? Die Hand, die schwören soll, nach Herrn Rethmeiers Meinung, hat er auch vergessen recht abzubilden, denn er nur einen Stumpf vom Arm gestochen; Wie auch die Marggräfliche Fahne gantz unrecht

unrecht gemacht: Denn an statt denen herab hangenden langen Streiffen, hat er nur quer Striche angefaltet. Dem Marggrafen auch die lincke Hand über das Schild fassend gemacht, da doch auf der Blech-Müntze der Herr das Schild inwendig am Riemen hält. Die Buchstaben der Umschrifft sind viel zu groß, und gar nicht eigentlich nachgestochen. Das bunte Peltzwerck hat er an beyden Personen noch ziemlich gut angedeutet, wie auch den Sammet am Mantel des Frauenzimmers: Denn die Manns-Person hat einen glatten seidenen Talar mit Peltz gefüttert über sein Pantzer-Kleid.

„Das Frauenzimmer hat zwar allerhand Formen davon ausgedacht, „und auch noch zu unserer Zeit den Männern die Hüthe, die Hauben, die „Mützen, die Perruqven, und so gar die Krauen dazu abgeborgt; an die „Bischoffs- oder Heil. Petrus-Schiffs-Mütze hat es sich aber noch nicht „vergreiffen mögen, dieselbe ist ihnen noch zu ehrwürdig geschienen. Zum 2) „ist bekant, daß die hinten am Halse stehende Kapputz gantz gewiß eine „Münchs-Tracht, hingegen aber nicht erweißlich, daß dergleichen von „einer Prinzeßin beliebt worden, es müste dann dieselbe für eine Pagoutte, „oder Schlotfegers-Haube, die biß anhero beym Frauenzimmer üblich ge„wesen, angesehen werden, deren uhralte Mode man daraus erweisen kön„te. Dieweil sie aber sich zu keinem Staat schickt, sondern zu anderer Be„quemlichkeit gebraucht wird, hier aber doch eine Prinzeßin in gröster Gal„la erscheinen soll, so ist sie wohl nicht dafür anzusehen.

Dieses alles ist nur bloß ein vergeblich Geschwätze und leere Worte: Denn oben habe schon gezeiget, daß es keine Münchs-Kappe sey; und hat fast ein jedes Jahrhundert seine eigene Trachten in Kleidungen. Der Herr Gegner fähret ferner also fort:

„3) Kan ich zwar wohl einen Mantel, der unten aufgeschlagen ist, er„kennen, daß aber derselbe von Sammet und mit Hermelin gefüttert seyn „sollte, das kan mir kein Vergrösserungs-Glaß, wann es auch sonst die „kleinsten Flöhe auf einem Floh entdecket, so deutlich vorstellen. Ich bin „nicht in Abrede, daß man auf den Müntzen gar wohl das Peltzwerck abbil„den kan, als wie den Zwickel-Bart und das Haupt-Haar, allein, daß Sam„met und Seide recht wie handgreiflich in die Augen schimmert, das ist nur „ein geschickter Pinsel des grossen Koperki und Müllers, durch Tempe„rirung der Farben, vermögend.

Gestochen ist nicht gemahlt! Warum sind denn die hermeline Talars an den Polnisch-Sächsischen Müntzen so schön rauh und scharff gestochen, daß man auch im Finstern sie fühlen kan? Wolte aber jemand darzu ein solch künstlich geschliffen Vergrösserungs-Glas, um Erkentlichkeit willen

gebrauchen, der müste schon halb blind seyn. Und weilen das Verboth vom Papst im Druck ist, daß keinem Abte erlaubet sey, Peltzwerck zu tragen, so hat der Herr Gegner sich aufs Läugnen gelegt, und geschrieben, daß er kein Peltzwerck an denen Talaren durchs Vergrösserungs-Glaß sehen können. Des Herrn Gegners Kupferstecher hat ja selbst das bunte Peltzwerck samt denen Pünctlein, am Mantel des Frauenzimmers, die den rauhen Sammet anzeigen, recht gut eingestochen. Will es aber jemand vor ein Gülden-Stück oder Gewand ansehen, so bekräfftiget es die heutige Herolds-Kunst, als wo die Punckte Gold anzeigen; von der Angebung der Farben aber in der Herolds-Kunst haben die Alten nichts gewust.

„Die spitzigen Schuhe sind auch kein eigentlich Kennzeichen einer „Frauens-Person.

Der Mann hat ja auf der Müntze breite Schuhe an, warum wolte man dann die spitzigen Weiber-Schuhe allhier vom Manne seinen nicht unterscheiden können?

„Vor dem haben die Mannsleute viertel Ellen lange Spitzen an „Schuhen gehabt, daß man dieselben öffters eher, als den Mann selbsten, „an der Ecke einer Gassen gesehen.

Auf der Blechmüntze Nr. 7. des Sendschreibens, sind dergleichen Reuter-Schuhe zu erblicken; Und die Oberschrifft der Blechmüntze kan ohngefehr also ausgedeutet werden: Bernhardus Eſt, Electus Advocatus. Oder auch: Bernhardus Eſt, Ex Aſcania.

„Uber alles dieses habe ich noch zween Beweisthümer, daß die „Marggraf Albrecht zur Rechten stehende Person seine Gemahlin nicht „seyn kan. Denn erstlich hat die Gemahlin eines Fürsten, wann sie „auf Müntzen nebst ihrem Gemahl abgebildet wird, die Oberstelle, wie die„ses unzehliche Exempel auf Müntzen dergestalt bewähren, daß man das „Gegentheil nimmermehr antreffen wird.

Der Herr Gegner ist allhier recht genau; Denn er nur die Worte schreibt: **Wann sie auf Müntzen nebst ihrem Gemahl abgebildet wird**, weil er wohl weiß, daß in alten Bildern derer Carolinger und in folgenden Zeiten viele Stücke vorkommen, da das Frauenzimmer die Oberstelle der rechten Hand begleitet; Und wird auf Müntzen älterer Zeiten freylich niemand dergleichen finden, weilen diese Blechmüntze die erste solcher Gestalt ist, indem die Prägung der Blechmüntzen kurtz vorhero erstlich ihren Anfang genommen hatte. Von selbigem Stempfel-Stecher ist die Blechmüntze des **Walthers** auch gemacht, die in meiner Müntz-Schrifft von den Schutzvoigten in Nr. 7. zu finden ist, allwo der Schutzvoigt **Walther** seiner

Frau-

Frauen die Oberstelle überlassen, was hat auch das Alterthum mit der neueren Zeit wegen Müntz-Abbildung zuschaffen?

„Fürs andere, so kan ich keine Ursache aussinnen, warum eine Fürst-„liche Gemahlin solte vorgestellet werden, daß sie mit ihrem Herrn ei-„ne Fahne hielte. Eine Prinzeßin hat mit der Fahne nichts zu thun. Demnach „ist es wohl glaublicher, daß Marggraf Albrecht auf dieser Müntze als ein „Schutzvoigt eines Stiffts erscheine. Die Fahne zeigt die Lands-herrliche „Hoheit und Gewalt an. Der Abt oder Bischoff ergreifft und hält diesel-„be, gleichsam als einen Ancker, der ihn für aller Gefahr sichert und beschützet.

Ich habe ja in meinem Sendschreiben bloß nur gemeldet, daß die Gemahlin die Hand anlege, und also kan sie ja die Fahne nicht ergreiffen und halten wie einen Acker: Denn es nur eine offene flache Hand ist, mit ausgestreckten Fingern, und der Daumen gerade in die Höhe stehet, daß sie also weder schwöret, noch angreiffet, sondern wegen Enge des Raums, musten die Finger freylich an den Stab anstossen.

„Die Layen haben der Geistlichkeit, wegen ihrer heiligen Würde, „allemahl die Oberstelle gegönnet.

Hier irret der Hochgelahrte Herr Gegner gar sehr. Hätte er beobachtet die unterschiedlichen Stücke der Blechmüntzen in meinen Kupfertafeln von Schutzvöigten: Der Magdeburgischen, Halberstädischen, Quedlinburgischen und sonst viel mehr dergleichen, allwo der Heilige nicht allein den lincken Ort betritt, sondern auch der Laye die Oberstelle hat, wenn der Abt oder Aebtißinne die lincke Seite besitzet; würde er nicht so blindlings in Tag hinein geschrieben haben.

„Daß Marggraf Albrecht auch ein Schutzvoigt vieler Klöster und „Gottes-Häuser gewesen, beweisen dessen Diplomata &c.

Davon habe schon Ao. 1724. gemeldet in Blättern von Schutzvoigten.

„Ich hatte schon die Feder hingelegt, und diese Müntz-Bogen noch „einmahl überlesen, als mir in Beumans Lib. IV. c. 5. ſſ. 6. p. 474. noch „ein Diploma unter die Augen kommt, in welchem der Ertzbischoff Frie-„drich zu Magdeburg Ao. 1147. seines Vorfahrers, des Heil. Norberts, mit „Friedrichen von Snekingen, wegen etlicher Hufen Landes in Gelverstädt „vormahls getroffenen Contract, consentiente ac laudante Marchione „Adelberto, qui mundiburdus ejus erat, bestätigt. Dieses bringt mich „fast dahin, daß ich die auf dieser Blechmüntze stehende geistliche Person, „gar vor den Heil. Norbert ansehe. Will mir jemand dieses darum nicht „glauben, weil demselben der Schein ums Haupt mangelt; so melde dage-„gen, daß Marggraf Albrecht Ao. 1169. oder 70. verschieden, und dem

„Ertzbischoff Norbert nachdem Ao. 1198. eine Stelle unter den auf dem Regenbogen sitzenden Heiligen angewiesen worden.

Weilen der Herr Gegner allerley Einfälle zu Papier gebracht, so will, mit Erlaubniß, auch einen Schnack zur Kurtzweil dabey fügen. Es hat nemlich der Herr Gegner vergessen, auch eine Ursache zu melden, warum der Ertzbischoff Norbert bey dem Marggrafen gewesen sey? Ich will also selbige hierbey setzen: Als der Ertzbischoff Norbert den Marggrafen besuchte, um sein Schutzvoigt zu seyn, war es eben Winter, derhalben er die spitzigen Schritt-Schuhe angezogen. Da er nun eiligst zu einem vornehmen Krancken gefordert wurde, und übers Eys muste, hatte aber seinen Krumstab nicht bey sich, (**welcher als ein richtiges Kennzeichen der Ertzbischöfflichen Person auf der Blechmüntze des Marggraf Albrechts hätte mit abgebildet seyn müssen,**) sprach er den Marggrafen um seinen Fahnen-Stock an, solchen an statt eines Springstaackens bey dem Schurren oder Gleitten übers Eys zu gebrauchen. O! wann wir solche Einfälle zu Papier und in öffentlichen Druck bringen, wird sich die Nachwelt grosser Entdeckungen historischer Schätze zu erfreuen haben.

„Ich will mir dieses eher bereden lassen, als daß die Marggraf Albrechten zur rechten stehende Person eine Weibs-Person seyn solte. Ich „sehe doch lieber aufs Haupt, als auf die Füsse. Dieses trägt eine In„ful; die Ertzbischöffliche Pantoffeln kan ich nicht erkennen, nochweniger „aber die spitzigen Weiber-Schuhe, wenn sie auch halbe Ellen hohe und spi„tzige Absätze hätten: Dieweil mir auch bey Erblickung eines Frauenzim„mers eher der wohlgeputzte Kopf, als die schönen Schuhe, in die Augen „fallen, etc.

Wenn ja der Herr Gegner die in seinen Gedancken halbe Ellen hohe spitzige Absätze der Schuhe beym Frauenzimmer sehen will, wird es ihm ergehen, wie jenem Schäfer, der bey dem Pettschierstecher ein Siegel bestellte, worauf er, der Hund und seine Heerde-Schaafe nebst einem Berge stehen solte: Der Meister stach Ihn, den Hund und zwey Schaafe am Berge aufs Siegel; Der Schäfer fragte beym Abhohlen: Ey, wo sind denn die andern Schaafe? Der Meister sprach: Sie stehen hinter dem Berge. Also wird der Herr Gegner durch sein vortreffliches Fern-Glaß die beliebten hohen Hakken der spitzigen Schuhe unter dem bedeckten Orte erblicken können.

In der Jugend hatte ich jährlich ein Kraut im Garten gepflantzet, Namens: NOLI ME TANGERE, weil dessen reiffer Saame weit umher sprang, wenn man nur die Hülse oder blasenhaffte Schotte anrührete; Und dieses Krautes Name halte stets im Gedächtniß. Es ist ein

Sprich-

Sprichwort: Wie man ins Holtz schreyet, so schallt es wieder heraus. Und die mir anzüglich vorgeworffene Scharffsichtigkeit habe noch von GOttes Gütigkeit biß anietzo in meinem sechtzigsten Jahre erhalten: Denn ich mit meinen Augen noch das allerzarteste besehen kan. Derer künstlich zubereiteten Gläser bin also nicht benöthiget, weilen solche betrüglich sind, absonderlich, wenn sie dreyeckicht geschliffen, als welche lauter blauen Dunst und bunte Farben wie ein Regenbogen-Glantz, von sich strahlen, und die Augen verblenden. Ich verhoffe also, daß die gelehrte scharffe Bücher-Richter hinfort so bald sich nicht an meinen geringen Müntz-Blättern vergreiffen, und die Finger verbrennen werden. Es hat zu Halle Ihro Magnificence, der Herr Cantzler von Ludewig schon Ao. 1724. in seinem 7. Theile der *Reliqv. Manusc.* mir in Müntz-Sachen ein unverdientes Lob öffentlich beygefüget, welches ich auch mit aller Möglichkeit suche in seinem behörigen Werth zu behalten. Des Herrn Cantzlers Worte seynd folgende: pagina 568. Debeo etiam hac occasione gratias viro, rei nummariæ peritissimo, *Nicolao* SEELAENDERO, qui *Hannoveræ* id agit, ut bracteatos nummos tam delineet scite, quam illustret commentariis. Quorum specimina mihi sæpius benevole transmisit. Pagina 605. Debeo omnes hujus tabulæ VII. nummos benevolentiæ peritissimæque manui Domini SEELAENDERI, qui delineationem usui meo transmisit.

Ich habe von allen meinen Müntz-Schrifften nur 100. Exemplarien vor mein Geld drucken lassen, auch solche als Geschencke ausgetheilet; Da aber deßhalber so viele Jahre her mit grossem Verlangen von den Müntz-Liebhabern starcke Anfrage bey mir und an die Buchhändlers geschehen; so hat die Försterische Buch-Handlung zu Hannover sich bemühet, meine Müntz-Schrifften zusammen zu suchen, und aufs neue, zu einem Bande in Quarto dem Druck übergeben. Weilen aber der Herr Professor Köhler meine allerersten Blätter von Blech-Müntzen gesucht zu vernichten, um dadurch augenscheinlich die Wahrheit aller andern meiner Müntz-Schrifften zu vertilgen; Habe ich nicht anders gekönnt, als solche öffentlich zu retten, auch darbey den geneigten Leser zu versichern, daß alle meine andern Stücke mit keinen Unwahrheiten beflecket sind.

Da ich nun vorietzo noch zwey Stücke von der Uhrmüntze des Marggraf Albrechts besitze, welche nebst noch andern zweyen dieser Gattung (so schon veräusert habe) von der Hand des Herrn Hofrath Schmidts empfangen gehabt; so bin erbötig, nach Göttingen an den Herrn Hofrath Reinhard, als meinen Hochzuehrenden Herrn Landsmann, diese Uhrstücke zu senden, wenn sich ein vornehmer Liebhaber allda befinden würde,

de, weil um zu Untersuchung der Warheit selbige gerne beschauen lassen will. Beyde Stücke aber müssen beysammen bleiben, weilen das eine oberhalb, das andere aber untenher am schärffsten ausgepräget worden, und also eins dem andern in der Betrachtung zu Hülffe kommen muß; Hergegen des Herrn Hofr. **Schmidts** Uhrstücke, welches er vor vieles Geld nicht von sich gelassen hätte, ist im prägen gleichaus scharff gefallen; Und mag sich der jetzige Besitzer freuen, der solches aus der Verauctionirung der Müntzen besagten H. H. Schmidts erhalten hat: Denn der H. H. Schmidt hatte 12. Stücke aus einem Funde von einem Juden erhandelt, davon er hernachmahls einige an die Liebhaber ferner verlassen, das beste unter allen aber vor sich selbst behalten gehabt.

Um endlich des Herrn Professor Köhlers Einwendungen auf einmahl abzuhelffen; so melde, daß Marggraf Albrecht diese Müntze hat schlagen lassen zum **Gedächtniß der Verlob- und Trauung mit der Sophia,** die da die Oberstelle als **Braut** gebührend betritt, und die Hand leget an die Fahne des Marggrafen, als ihren Herrn und hohen Beschützer. Ich hoffe also hiermit dieser unnöthigen Streitigkeit sattsam begegnet zu haben. Jedoch: **Was helffen Licht und Brill, wenn man mit Fleiß nicht sehen will?**

III. Kur-

N. Seelænder fecit Hannoveræ.

III.
Kurtze Vorstellung einiger Schutz- oder Schirm-Vöigte, so auf BRACTEATen oder Blech-Müntzen mittlerer Zeiten sich befinden, welche an Ihro *Magnificence*, dem Hoch-Edelgebohrnen, Hochweisen und Hochgelahrten Herrn, Herrn J. Anderson, der Kayserlichen Freyen Reichs-Stadt Hamburg Hochverordneten Herrn Burgermeister, als einem grossem Freunde der *Antiquitaten*, und Besitzer vieler solcher Müntzen, zum Schutz und Schirm in Ergebenheit überreichen solte. 1724.

Von der geistlich- und weltlichen Schutz- oder Schirms-Gerechtigkeit haben genugsamlich andere Auctores Bericht ertheilet, und sind insonderheit darvon nachzusehen Paullini Discursus de Advocatis & Oeconomis Monasticis, Jenæ 1686. desgleichen Beckii Dissertatio de triplici Advocatia Imperatoris Ecclesiastica. Jenæ 1721. wie auch Gœbelii Dissertatio de Advocatia armata, Helmstadi 1722. worinnen viele andere Auctores, die sonsten davon etwas geschrieben, angemercket worden sind. Uber dieses hat Heineccius in Antiquitat. Goslariens. pag. 220. auch dergleichen abgehandelt. Mein Vorhaben aber gehet bloß dahin, die Blech-Müntzen mittlerer Zeiten, worauf sothane Schutz-Vöigte vorkommen, in eigentlicher Abbildung nebst einer wenigen Erklärung dieselben darzustellen.

Unter denenselben nun hat der Kayser selbst, als des Römischen Reichs Oberherrlicher Schutz- und Schirm-Voigt, die erste Stelle, welcher in der rechten Hand das Beschützungs-Schwerdt, in der lincken aber des Christlichen Glaubens Creutz-Zepter hält, die Umschrifft ist also: † OTTO· DEI· GRACIA· IMPERATor.

Numero 2. zeiget eben diesen Kayser, doch ohne Schrifft.

Nro. 3. zwischen zwey Thürnen den Kayser mit Schwerdt und Fahne.

Nro. 4. mit Schwerdt und Fahne alleine.

Es können demnach diese Müntzen des Kaysers Ottonis IV. auf die Oberherrliche Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit über das Römische Reich, und dessen Macht, andere Schutz-Vöigte über geistliche und weltliche Stände zu setzen, alleine, oder auch über sein eigen erbliches Land und Städte, anzeigen.

Hierauf folgen der andern Stände Müntzen, als welche die von dem Kayser erhaltene Schutz-Gerechtigkeit verwalten. Davon habe ich schon in meinem Sendschreiben, von einigen Churfürstl. Brandenb. Bracteaten, an den Herrn Probst RAV in Berlin, etwas gemeldet: Absonderlich

lich ist darinn zu bemercken der 8te numus, welcher den Adelbertum Marchionem, mit dem Schwerdt und Kirchen = Fahne, nebst dem beystehenden Ruthen=Zepter, anzeiget, allwo ich auch schon gemeldet, daß es müste ein Goßlarischer Advocatus Ecclesiæ S. Simonis & Judæ seyn; darvon ist nun sein Diploma nachzusehen. (a) Desgleichen in vorberührtem Sendschreiben stellet Nro. 2. 3. und 4. ebenmäßig denselben Adelbertum Marchionem als Advocatum mit Schwerdt und Fahne dar.

In Nro. 5. kommt nun allhier vor der Goßlarische ausgespreitete Adler, unter einem Bogen, worüber der Advocatus mit Schwerdt und Schild sich erzeiget, mit dessen Namen: VVALTTERVS.

Nro. 6. den ausgespannten Adler über der Stadt Goßlar darstellend, mit Beyschrifft: VVALTTERVS· DENARIIVS·EST· ISTVVC·

Nro. 7. ist abermal der schwebende Adler über einem Gebäude mit zwey Thürnen, worunter des Walteri blosser Kopf und seiner Gemahlin bedecktes Häupt hervor sehen. Diese drey Müntzen sind von einem und eben dem Meister gemacht, der dem Adelberto Marchioni seine Müntzen verfertiget hat, und also kan dieser Walterus gleich nach Absterben des besagten Adelberti Anno 1170. an dessen Stelle als Advocatus gesetzet worden seyn, wiewohl Heineccius in L. c. diesen so wenig, als den Adelbertum March. wie auch den hierauf folgenden, in seinem Catalogo Advocatorum Goslariens. verzeichnet und bemercket hat.

In Nro. 8. erscheinet allhier zwischen zwey Thürnen ein entblöster Kopf nebst Schwerdt und Zepter unter einem Bogen, worüber der Name OTTO zu sehen, mit Umschrifft: † S, CSRSIMVON IVDA, welches kan gelesen werden, SanCtus, SaceR, SIMON IVDA.

Nro. 9. ist eben dasselbe Haupt unter einem Portal mit Thürnen, nebst Beyschrifft: OTTO MARCHIO, die Umschrifft aber † S, S, SCIVMOEN CVDA, welches bedeutet, Sanctus, Sanctus, SIMEON IVDA.

Nro. 10. zeiget nochmals dessen Haupt zwischen zwey Thürnen unter einem Bogen, worüber der ausgebreitete Goßlarische Adler nebst zwey Sternen, auch von aussen die Buchstaben erscheinen, S, SRCMDNIVOCA, bedeutet mit Versetzung derer Buchstaben: Sanctorum Simon Iuda. Aus diesen drey angeführten Müntzen ist zu ersehen des Ottonis II. Marchionis

(a) In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis --- Ego Marchio Adelbertus notum volo esse -- Unde ego Marchio Adelbertus Goslariensis ecclesiæ post Regem advocatus --- Data in Aschersleve Anno Dominicæ incarnationis MCLV. vide Heineccii L. c. pag. 153.

Bracteati

6.

chionis sein Goßlarisches Stadthalter-Amt, welches ihm von dem Kayser aufgetragen worden (b). Es ist auch schon in dem vorerwehnten Sendschreiben eines Ottonis, als Goßlarischer Schutz-Voigt, erwehnet worden, welches aber aus Versehen nicht darinnen bemercket, daß es Otto II. Marchio sey, welches also hierbey erinnern wollen. Sonsten sind noch 24. Gattungen grosser Ascanischer Bracteaten vorhanden, worunter viele mit Schwerdtern, als Advocati seynd; Absonderlich zweyerley Stücke, welche das Schwerdt als Hofrichter über den Schooß liegen haben. Wie denn in denen neueren Zeiten die Kayserlichen Majestäts und Secreten Insiegel Wenceslai & Ruperti, allwo die Kayser, als oberste Hofrichter, mit über den Schooß liegenden Schwerdt darauf abgebildet worden, solches zugleich mit ihren Umschrifften klar bezeugen (c).

Nun folget allhier Nro. 11. so den Goßlarischen Adler mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwey Thürnen über einem Bogen, worunter der Braunschweigische Löwe stehet, darstellet, nebst Umschrifft † S, SIANO-VELICVDAS. bedeutet, Sanct. Simon & Iudas. Anno 1204. war zu Goßlar Advocatus, Heinricus Dux Saxoniæ & Comes Palatinus Rheni, welchem diese Müntze angehöret.

Nro. 12. ist zu sehen der Braunschweigische Löwe unter einem Portal mit Thürnen, worüber der Advocatus mit Schwerdt und Fahne in halber Positur sich erzeiget, nebst Umschrifft: † HEINRICVS DVX DE BRVNESVIC LEO. Es bezeichnet solches Stücke den vorbenennten Hertzogen, als Ober-Herrn und Beschirmern seines eigenthümlichen Landes und Stadt.

In Nro. 13. kömmt zum Vorschein der in dem vorberührten Sendschreiben angeführte Quedlinburgische Advocatus, welcher auf einem Bogen zwischen zwey Thürnen sitzet, hält in rechter Hand ein Schwerdt, in der lincken aber eine Lilie, bey den Füssen erscheinen zwey Köpfe, welche als Fußhalter zu sehen seyn.

(b) Heinecc. in lib. c. pag. 200. Philippus Goslaria discedens in palatio regio reliquit Ottonem Marchionem Brandenburgensem, ne se absente, urbs hæc suis partibus addictior, quicquam caperet detrimenti. Manifeste hoc docet hujus Ottonis diploma &c.

In Nomine sanctæ & individuæ Trinitatis. Otto Marchio Brandenburgensis. Notum esse --- Actum Goslariæ in aula regia, sub testibus --- Anno incarnationis Dominicæ MCC.

(c) Sigillum Judicis Curiæ Wenzesl. &c. Welche Umschrifft ich gerne völliger mittheilen wolte, wenn nicht die Zeichnungen der Kayser von Carolo M. an biß dahin, mir aus dem Vorrath der Abzeichnungen, so ich auf denen Reisen mit grosser Sorgfalt verfertiget gehabt, durch eine untreue Hand wären entwendet worden.

Nro. 14. wie auch den folgenden numum, hat zwar Herr Leuckfeld schon ediret, und vor Quedlinburgische Müntzen gehalten, weilen aber die eigentlichen Zeichnungen nicht allein daran ermangeln, sondern auch gantz nicht darhin gehören, so habe ich allhier zeigen wollen, daß dieses Goßlarische Müntzen, und dem Kloster Franckenberge alldar, samt dem zubeordneten Advocato, zuzueignen sind. Es sitzet nemlich auf solcher die Aebtißin linckwerts zur Seiten vor einem Pult, in der Rechten einen Palm-Zweig haltende, vor ihr stehet ein Mann mit blossem Haupte, in einem langen umgegürteten Rocke, in der Rechten ein Schwerdt führend, die Lincke aber zum Schweren aufhebend. Oben in dem innern Circkel stehet der Buchstab O, rechter Seiten AEEL, bedeutend, Olricus, Advocatus Eſt Electus. Hinter der Aebtißin stehet CE. so vielleicht deren Namen anzeiget; Die andere Umschrifft ist also: S, S, STRCORNVEDA, und kan also ausgeleget werden: Sanct. Sanct. Sanctorum Simon Iuda. Und solches beweiset diese folgende Müntze.

Nro. 15. zeiget vor die Aebtißin auf einem Stuhl mit Hundes-Köpfen gerade vorwärts sitzend, so in der lincken Hand eine Lilie hat, mit der rechten aber ein Creutz, um darauf zu schweren, dem vorgemeldeten Manne mit dem Schwerdte und aufgerichteten Fingern vorhält; hinter ihm ist ein Bücher-Pult, und von oben herunter eine segnende Hand zu sehen, die Umschrifft ist: SCSIMVONVDA, die sich selbst erkläret, nemlich Sanct. Simon Iuda. Besiehe Heineccii Lib. c. pag. 238. Item Chronica Cœnobii Montis Francorum Goslariæ. Solches Nonnen-Kloster St. Mariæ Magdalenæ ist anno 1225. gestifftet. Und aus dem Catalogo Advocat. Goslarienſ. Heineccii L. c. ist obiger Olricus angeführet worden.

In Leuckfelds Halberstädtischen Müntzen sind noch zu denen Goßlarischen Schutz-Voigten behörig: Tab. II. Nr. 31. Nr. 35. & Nr. 36. Tab. III. Nr. 40. der Braunschw. Löwe über dem Haupt Heinrici D. Sax. & C. P. Rheni. wie auch Nr. 41. Item zwey geistliche Stücke Tab. I. N. 15. & Tab. III. N. 39. Diese 7. Müntzen seyn alle mit der Umschrifft S. Simon Iuda umgeben.

Nro. 16. giebet letzlich einen sitzenden Abt mit einem Buche und Krumstabe; vor ihm sitzet der Advocatus mit dem Schwerdte, und schweret dem Abte. Darbey stehet FRIDerIC. Die Umschrifft ist: VILLEHELMVS AA BB. Wer nun dieser Abt samt seinem Beysitzer sey, will ich andern zum Untersuchen überlassen. Es könten noch gar viele Stücke derer Schutz-Voigte allhier angeführet werden, welches aber in dem grossen Wercke der Müntzen mittlerer Zeiten, so mehr als 50. halbe Bogen an Kupfer-Tafeln in sich hält, soll geschehen und biß dahin verspahret seyn.

IV. An-

IV.

Anmerckungen und Bericht über einige *Bracteaten* oder Blech-Müntzen, so von Johann Georg von Eckhart zu Würtzburg den 1. Sept. 1725. beschrieben, und zu Nürnberg gedruckt worden, in der Erklärung des Kleinodien-Kästleins, worauf die Verlöbniß Heinrichs Hertzogen von Sachsen und Pfaltz-Grafen bey Rhein mit Agnesen Pfaltzischen Erb-Princeßin vorgestellet ist.

Nachdem unterschiedenen Liebhabern der Antiquität sehr verlanget, etwas neues von dem Fleiß dieses Auctoris zu lesen, so ist fast bey zweyer Jahren Zeit nach seinem Abtritt von Hannover endlich eines Kleinodien-Kästleins Erklärung von ihm an das Tageslicht gekommen. Als ich nun diese auch erblickete, so vermeinte sehr viel neues und rares darinn anzutreffen, allein meine Begierde wurde bald gestillet, als ich ersehen, daß dieser Auctor meist nur meine schon vor einem Jahre edirte Bracteaten aufs neue wieder aufgewärmet, und also seine Schrifft darmit bezieren wollen. Ich will derhalben dem hochgeneigten Leser meine Gedancken über die abcopirte Müntzen mittheilen; indem ich mir dieses studium bey meinen Neben-Stunden zur Ergötzlichkeit und zum Nutzen der deutschen Historie erwehlet, da unterdeß einige andere mit Trincken und Spielen Zeit und Geld verspillen.

Pag. 14. sagt der Auctor: „In dem trefflichen Müntz-Cabinete „des verstorbenen Abts Molani von Locum habe ich zu Hannover eine „Blech-Müntze Heinrichs, Hertzogs von Sachsen und Pfaltzgrafen beym „Rhein, angetroffen, auf welcher er zu Pferde vorgestellet wird &c. Ich versichere, daß in diesem Cabinete niemahlen eine dergleichen Blech-Müntze vorhanden gewesen, denn ich selbiges über ein viertel Jahr frequentiret, und zum Behuff der Braunschw. Lüneburgischen Historie über 1400. Müntzen und Medaillen in Staniol oder Spiegel-folie abgeformet, alsdenn nach ihren Jahr-Zahlen behörig rangiret, und zum künfftigen Kupferstechen præpariret habe; jedoch in selbigem Cabinet über 3. Braunschweig-Lüneburgische Bracteaten mit Schrifft nicht angetroffen.

Ferner schreibet der Auctor: „Papebrochius hat eine Müntze angeführet, auf welcher ein Fürst, entweder Pfaltzgraf Heinrich, oder Otto „das Kind, zu Pferde erscheinet &c. Die Zeichnungen des Papebrochs sind alle recht nach den Originalien gemacht, und dieser Bracteate kan so wohl denen Thüringischen Landgrafen, als denen vorerwehnten zugeeignet werden.

Pag. 34. folget also: „Heineccius in Antiqv. Goslarienſ. hat ver„gessen, daß Marggraf Albrecht von Brandenburg Goßlarischer Schutz„Herr gewesen, da er doch pag. 153 dieses Diploma eingeschaltet, in wel„chem man lieset: Ego Marchio Adelbertus &c. Allhier will der Auctor der gelehrten Welt neue Zeitung verkündigen, aber POST FESTVM: denn ich solches vor einem Jahre schon angezeiget in der Vorstellung der Schutz-Voigte, so auf Bracteaten sich befinden, woraus dann der Auctor solches von Wort zu Wort recitiret. Eben aus besagter Vorstellung hat er genommen den Walterum in seinen Fig. I. & II. Gleichfalls bringet der Auctor hiernechst denen Gelehrten übers Gebürge her noch eine neue Mähre: Wie nemlich „ein Diploma beym Heineccio „pag. 200. von dem Marggrafen Otten von Brandenb. sich gefunden, „daß derselbe Schutz-Voigt zu Goßlar gewesen; welches aber in obbesagter Vorstellung schon gewiesen, und dieses also viel zu spät gekommen. Die zwey Müntzen Fig. III. & IV. aber dieses Marggrafens zeiget er vor aus meinen edirten Abdrücken, indem er die Originalien sein Lebtage nicht gesehen hat.

Pag. 36. meldet der Auctor, wo die Müntze Fig. V. zu finden, und sagt: Im **Molanischen** *Cabinet* sey sie. Solche Blech-Müntze ist in der That nicht allda; sondern er hat sie bey dem Hn. Hoffrath Schmidten in Braunschweig gesehen, allwo in derselbigen ein Theil der Umschrifft mangelt, wie solche in der Braunschw. Chronica des Hn. Rethmeyers abgebildet ist; diese Zeichnung aber hat der Auctor aus meinem Abdruck entlehnet, welche ich eigentlich aus dem völligen Original des Hn. Böhmers, itzigen Abten zu Lockum, verfertiget hatte.

Pag. 37. eignet der Auctor Fig. VI. & VII. dem Pfaltzgrafen Heinrich zu, und schreibt: „Ich weiß wohl, daß ein Gewisser (sein Name ste„het allhier auf dem Titul-Blat) sie ausgiebt, daß sie Kayser Otten dem „IV. zugehören, weilen er eine Müntze dieses Kaysers Fig. VIII. gefun„den, auf welcher er gleichfalls eine knöpfige Krone auf dem Haupte hat, „und in der Rechten das Schwerdt, in der Lincken aber den Zepter hat; „Und diese mit jenem einen Meister gehabt zu haben scheinen. (Hierinn „irret der Auctor) Allein, da dieses letztere wahr, so kan auf beyden Mün„tzen, davon wir reden, kein anderer, als Pfaltzgraf Heinrich vorgestel„let werden, der zu dieses Kaysers Zeiten Advocat von Goßlar war, und „deswegen das Schwerdt geführet hat, in dem die Fahne ein Zeichen, „nicht Kayserlicher, sondern Hertzoglicher Würde ist, sonderlich, wenn „die Kayser stehend vorgestellet werden. Vortrefflich! nemlich einen Kayser zum Hertzog zu machen; Aber, wo stehets geschrieben, daß der stehenden

Kay-

Kayser ihre Fahnen keine Kayserliche Würde bedeuten? Fürwahr nirgends, als im Gehirn des Auctoris. Und was macht der Kayser Otto I. mit der Lantzen-Fahne in dem Siegel, so von dem Auctore selbsten eingeschalcket worden? der doch zugleich nur in halber Gestalt, und also nothwendig stehend und nicht reitend, vorgebildet ist; geschweige dergleichen Kayserlichen Siegel mehr, wie auch einige Müntzen. Hr. Schlegel stellet den Kayser Carolum M. stehend mit der Fahne und Zepter auf einem Bracteaten vor, in seinen Nummis Hersfeld. Tab. I. Nr. 8. und beschreibt selbigen pag. 67. Item pag. 99. & 100. redet er von der Bedeutung derer Kayserlichen Fahnen; allwo der Auctor sich noch belehren kan, was er noch nicht weiß. Uber dieses betrachte der Auctor seine angezogene Müntze bey Hn. Rethmeyern recht genau, so wird er sehen, daß der Kayser Otto IV. eine dreygespitzte Krone auf hat, hergegen der Hertzog Heinrich mit einem Fürsten-Hut von zwey Knöpfen bedecket ist; derowegen alle diese Erfindungen vergebens ersonnen seynd. Recommendire dem Auctori hinführo seine eigene Worte: Daß man ein wenig furchtsam sey in solchen Dingen.

Der Auctor schreibet ferner: „Im Beverischen Cabinete habe ich „einen Bracteatum gesehen; Fig. X. &c. Dieses ist eine Brandenburgische Müntze, und habe eben dergleichen, allwo an statt der beystehenden Figur, so das Brandenb. Zepter bezeichnen soll, der Name OTTO stehet.

Fig. XI. hat der Auctor gleichfalls aus meiner Schutzv. Vorstellung angeführet, und hat dieser numus seine Richtigkeit.

Fig. XII. könte noch vielem Zweifel unterworffen seyn: denn der Adler so wohl die Pfaltz-Sachsen, als der Löwe Thüringen andeutet zu einem Thüringischen Landgrafen; jedoch weiß noch andere Wege, diesen numum als einen Braunschw. Lüneb. Bracteatum zu behaupten.

Pag. 39. spricht der Auctor vom Kayser Otten IV. „Man hat vie„le Blech-und andere Müntzen von ihm, die ich in der Historia Genealo„gica des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses in Kupfer stechen lassen. Es sind keine andere Blech-Müntzen auf der Tabelle dieses Kaysers, als die Hr. Rethmeyer hat ediret, worzu der Auctor aus dem Frehero, Frisio, und Hn. von Ludewig seiner Einleitung zum Müntzwesen &c. einige Solidos beygefüget; welche aber noch nichts bedeuten: denn ich eine grosse Svite von diesem Kayser weiß, welche im Müntz-Schatz mittlerer Zeiten bey denen Kayserlichen Solidis & Bracteatis mit abgehandelt werden sollen, so GOtt Leben und Gesundheit verleihet.

Pag. 44. schreibt er: „Gleichwie auch auf zwey Goßlarischen Blech„Müntzen, so ich zur Erklärung dieser unsrigen Fig. XXII. & XXIII.

„beyfüge, der Advocatus vor einer Aebtißin stehet &c. die Umschrifft: „Sanctus Simon & Iudas. Dieses hat der Auctor abermal erstlich aus meiner Vorstellung der Schutzv. ersehen: denn vorher hat er die beyden Bracteaten auf die Kupfer-Tafel der Müntzen Heinrici Leonis mit einstechen lassen, und also demselben solche zueignen wollen; da denn auf dieser Tabula keine andere Stücke erscheinen, als was Hr. Rethmeyer schon ediret hat. Hierbey will ich nun von meinem eignen Versehen auch etwas entdecken, (indem es besser, daß man sich selbst corrigire, als daß es andere thun müssen.) Ich habe die zwey obbenennte Bracteaten dem Kloster Franckenberge zugedacht, und den Advocatum Olricum genennet; allein es ist kein anderer, als Otto II. Marchio Brandenburg. die Aebtißin aber dem Kloster des Neuen Werckes in Goßlar anbehörig: und kommen also diese Müntzen der Brandenburgischen Historie zum Antheil. Wie ich denn auch in der Müntze sub Nr. 7. meines Sendschreibens von Chur-Brandenburgischen Bracteaten, (so den 14. Sept. 1724. gedruckt,) die Buchstaben: B. E. E. A. also erkläret: Bernhardus Elector. Eqves Ascaniensis. Es ist aber dieser Mann eben die Person, welche vorher in Nro. 6. den Namen OTTO bey sich stehen hat: denn dieser Nr. 7. zeiget den Buchstab O. unter dem Arm des stehenden Mannes zu dem Namen Otto. BE. E A. Brandenburgensis Est. Electus Advocatus. Auf was Weise nun unser Auctor diese itztbenennten zwey Müntzen in der Tabula Heinrici Ducis Sax. & Com. Pal. Rheni, diesem Hertzoge hat zueignen wollen, kan biß dato noch nicht ersinnen. Wie auch die gantze Tabelle kaum drey Löwen-Pfennige in sich hält, die durch Schrifft diesem benennten Hertzoge könten zu Theile fallen. Hier hat der geehrte Leser nun den gantzen Vorrath dieses Auctoris entdecket, wormit derselbe vermeinet, der Braunschw. Lüneburgischen Historie grosse Dinge geleistet zu haben; jedoch versichere, daß diese benennten drey Tabellen, so mit lauter fremden Sachen besetzet, in dem Stande nimmermehr ediret werden können. Uber dieses habe zeithero durch unermüdeten Fleiß, grosse Correspondence und Unkosten, viele rare Stücke aufgespühret, auch die Bilaterales, so Hr. Rethmeyer in der Braunschw. Chronica eingefüget, bey dem Hrn. Hoffrath Schmidt zu Braunschweig und auch andern Orten, aufs neue nach denen Originalien abgezeichnet, welche allesamt dem Müntz-Schatz mittlerer Zeiten sollen einverleibet werden.

„Weiter meldet der Auctor:, Ich habe noch eine Blech-Müntze gese„hen, Fig. XXIV. worauf ein gewisser Fridericus vor einem Abt Wil„helmo sitzet, &c. Dieses Stücke hat der Auctor abermal aus meinem angegeben; Und ist der Schutz-Voigt der Marggraf zu Meissen Fridericus;

cus, der im XIII. Seculo gelebt; den Abt Wilhelmum kan aber noch nicht seinen Ort des Klosters benennen, aus Mangel eines Catalogi derer Aebte. Wilhelmus Abbas, in Cella veteri *Schlegelii*, will sich wegen der Jahrzeit nicht anschicken; muß, wie vor geschehen, nochmals es andern zu erfinden überlassen.

Ubrigens habe von denen Solidis, als der Auctor vorzeiget, vorräthig vielerley Gattungen, welche mit der Zeit auf dem Kupfer-Blat von Klippen, oder eckichten Müntzen, zugleich mit jenen vorzeigen werde; Und zwar mit grossem Ruhm dieses Auctoris, damit man mich nicht alsdenn eines plagii beschuldigen könte. Wie ich denn solche getreuliche Anführung derer Auctoren, in der edirten Abhandelung der Ertz-Bisch. Chur-Mayntz. Blech-Müntzen des Müntz-Schatzes mittlerer Zeiten, offenbahr geleistet.

Pag. 51. will der Auctor wiederum der Welt etwas neues lehren, sagend: „Du wirst auch leicht aus den Abrissen einiger hierbey erwehnter „Müntzen urtheilen, daß die Gedächtniß-Müntzen älter sind, als man „sie insgemein machet. Dieses hat der Auctor aus meinen zwey gedruckten Bogen erst ersehen, allwo ich die Gedächtniß-Müntzen berühret: deñ dieser Auctor vorher es allezeit mit der Meinung des Hrn. Schlegels gehalten, nemlich: daß vorzeiten keine Gedächtniß auf Müntzen vorgekommen; den Hrn. Schlegeln aber habe letzlich in der Abhandelung der Mayntzischen Müntzen deßfalls überwiesen.

Der Auctor schreibt ferner: „Herr Rethmeyer hat im Anhange der „Letznerisch-Büntingischen Chronick aus Hrn. Hoffrath Schmidts Ca-„binete in Braunschweig, das gewiß in Bracteatis einen vortrefflichen „Vorrath hat, eine gar schöne Blech-Müntze angeführet; worauf ein in-„fulirter geistlicher Herr in einem mit Rauchwerck gefütterten langen „Mantel stehet, und mit der Rechten einen Schlüssel vorzeiget; zu sei-„ner Lincken stehet ein gepantzerter, und drüber mit einem Mantel gezier-„ter Herr, mit einer Lantze, woran eine spitz-zugehende Fahne in der „rechten Hand; mit der lincken hält er einen unten gespitzten Schild, „und umher ist geschrieben: ADELBERTVS MARCHIO. Ich gebe die „Figur Nr. XXXVI. aus Hrn. Rethmeyern, ob ich wohl weiß, daß das „Original viel schöner aussiehet. Der Schlüssel in der Hand des Geist-„lichen zeiget an, daß er ein Ertz-Bischoff von Bremen sey, &c. Der Auctor gestehet selbsten, daß er wohl wüste, daß das Original viel schöner aussehe; woher weiß er das? Aus meinem Sendschreiben von Chur-

Bran-

Brandenburgischen Blech-Müntzen, allwo sie die erste Stelle bekleidet; und allda bewiesen, daß die Person, so beym Adelberto stehet, seine Gemahlin sey, indem sie nicht insuliret, noch weniger im Original einen Schlüssel hat: Denn dieser vermeinte Schlüssel aus Irrung vom Kupferstecher darzu gemacht, Herr Rethmeyer auch davon kein Wort im Wercke gedacht; (wie denn gleichfalls der Nürnbergische Kupferstecher einen Fehler in des Auctoris vorgestellten Fig. XXII. begangen, als er im abcopiren die Zierraths-Puncte im Umkreis vergessen.) Zudem hat die Person eine Weiber-Haube auf dem Haupt, und eine rauhe Kappe abhengen, ein Linnen oder Schnupftuch in der einen Hand, und die andere an des Marggrafen Fahne gelegt: darzu hat sie spitzige Weiber-Schuhe, der Mann aber breite gepantzerte Stiefeln an. Der Auctor aber ist nie so glücklich gewesen, ein Original bey dem Hrn. Hoffrath Schmidt zu sehen; da hingegen ich 3. Originalien von ihm erhalten, davon eines in Hannover dem Hrn. Abt Böhmer überlassen, das andere Stücke an einen hohen Patron nach Thüringen gesendet, das dritte aber selbst verwahre. Hier hat nun der Auctor mit Vorsatz unrichtige Sachen der Welt fortgepflantzet: und ist dahero alles, was er in pag. 52. hierüber geschrieben, vergebens; wie auch folgendes: „Zum Gedächtniß „dieses Bündnisses hat er also diese Müntze im Jahr 1139. schlagen lassen. „Diejenigen, so glauben, es sey dieses eine Goßlar angehende Müntze, „betrügen sich sehr; ob es gleichwohl seyn kan, daß sie eben derjenige „Stempel-Schneider selbst gemacht, der des Advocaten Walteri oben„angeführte Müntzen verfertiget hat. Oder es kan dieser desjenigen Lehr„ling gewesen seyn, der die Albertinische Müntze gestochen. Es hat ja diesen schönen Bracteaten noch kein Mensch vor eine Goßlarische Müntze ausgegeben, so darff es auch niemand glauben, noch weniger also sich betriegen. Denn es sind die zwey Personen die Uhrheber des Churfürstl. Brandenburgischen Hauses: Der Stempelschneider sey ein Meister, oder Lehrjunge gewesen, gilt hier alles gleich; wenn nur die blosse Warheit nicht mit einer Höycke umhüllet wird.

Wiederum bringet der Auctor deßhalber etwas neues vor: „Es ist „aber auf diese Art dieses eine der ältesten Blech-Müntzen, wenn man die„jenigen ausnimmt, welche Kayser Lothario zugeschrieben werden, wo„bey ich doch einigen Zweifel führe. Warum will der Auctor an des Kaysers Lotharii Müntzen zweifeln? Es sind ja deren unterschiedene, allwo der gantze Name darauf zu lesen. Item, sagt er: „Denn diejeni„ge, welche Hr. Hoffrath Schmidt in Braunschweig Conrado Duci Sve„viæ zuschreibt, ist unfehlbar ein Goßlarisches Gepräge, und heissen die

„cor-

„corrupten Buchstaben, so drauf sind, nicht Cunard Sueviæ Dux, wie „er will, sondern gewiß: Sanctus Simon & Iudas. Abermahl hat der Auctor meine Meinung von dieser Müntze wiederhohlet aus dem besagten Sendschreiben: Denn er kurtz vor seinem Abgange von Hannover, noch diesen numum auf ein Kupfer-Blätlein stechen, die Buchstaben I. in C. und D. in N. verändern lassen, damit es ja recht deutlich Cunard zu lesen sey; auch hat er dem Hrn. Hoffrath Schmidten in Briefen solches angezeiget, daß die Buchstaben nicht anders, als Cunard Dux Sueviæ zu lesen wären.

Figura XXXVII. wird niemand vor eine Müntze mit dem Landsbergischen Wapen-Schild erkennen; solche wird vielmehr in die Svite gehören, welche David Hottinger zu Zurich ediret hat. Und kan also kein Licht zur vermeinten Erläuterung der Braunschweig-Lüneburgischen Historie geben.

Geschrieben zu Hannover den 24. Octobr. 1725.

V.
Kurtz verfaste Gedancken über einige alte Müntzen mit dem zwey-köpfigen Adler und desselben Uhrsprunge, welche nebst besondern Anmerckungen an Tag gegeben.

DEn Uhrsprung des Kayserlichen gedoppelten Adlers zu erforschen, haben sich schon vorlängst viele berühmte Leute bemühet. Da denn (alle andere Auctores zu übergehen) der Herr Geheimde Rath von Ludewig zu Halle insonderheit darlegen wollen: daß der zweyköpfige Adler von der Marck Brandenburg herrühre; Wie solches in dessen *Reliqv. Mscript. Tom. VII. in præfat. pag. 71. item pag. 560. &c.* zu ersehen ist.

Anno 1726. aber hat Herr Christoph. Heinr. Ioecherus, *de vera origine aquilæ bicipitis*, sub præsidio Dn. Treueri in Helmstädt publice disputiret, auch am Ende der Dissertation einige Müntzen mit dem zweyköpfigen Adler aus des Herrn von Ludewig *lib. cit.* berühren, und anders erklären wollen; dabey ich aber vor nöthig befunden, daß sothaner Müntzen eigentlicher Uhrsprung angezeiget würde. Ehe ich nun meine kurtz gefaßte Meinung über die Müntzen des gedoppelten Adlers dem geneigten Leser vortrage; so muß zu erst einige besondere Anmerckungen an Tag legen.

Es wird zwar bey diesem Auctore vornemlich gezeiget, daß alle Kayser von *Carolo M. an*, biß in das *XIV. Seculum* nur den einfachen Adler zum Reichs-Wapen in Kleidungen, Fahnen, Waffen *&c.* geführet; Ich befinde aber, daß solcher selten in Müntzen, und wenig in Siegeln vorkomt. Denn die meisten des Carolinischen Stams biß auf Carolum Crassum haben alle mit ihres Hauptes Abbildung, auf alte Römische Art in ovale Edelgesteine geschnitten, so in einen goldenen Ring gesetzet, siegeln lassen, welches die Worte eigentlich ausdrücken: *Et cum annulo nostro sigillari jussimus &c.* wie ich solches beobachtet an denen Siegeln, so in dem Archiv der Hochgefürsteten Abtey zu Corvey verwahret werden, da denn eines derselben mit einem erhabenen Stein im goldenen Ringe eingedruckt ist, daß das Bildniß, gleich als in der Höhle eines Löffels, erhaben stehet. Carolus Crassus, Arnolfus und Ludovicus Infans aber hatten runde Siegel-Ringe, gleichwie die vorigen Kayser die runde Form nur in goldenen und bleyernen Bullen gebraucht; in allen aber ist nichts von einem Adler anzutreffen, als nur in der Bulla Ludovici Pii, so Lindenbrog *in scriptor. septentrional. p. 126.* ediret hat; worüber Heineccius *in Syntagm. de Sigillis p. 48. & 86.* seine Meinung angezeiget; wer aber dieselbe genauer betrachtet, wird alsbald sehen, daß gantz nichts von dem ævo selbiger Zeiten dariñen, und in neuern erstlich an das diploma angehenget sey, da vielleicht die Original-Bulla zuvor abgerissen und entwendet gewesen. Der numus Ludovici Pii,

Pii, so FRISIUS im Müntz-Spiegel zuerst als: Rex; hernach de LUDEWIG *in dissert. de Noriberg. insign. imper. tutelari p. 126. nr. 2.* als: Imperator, vorgezeiget, und von unserm Auctore *pag. 6.* angeführet worden, weil auf letzteren beyder Seiten ein Adler zu sehen; kan vielmehr LUDOVICO IV. Bavaro zubehörig seyn, so in der Abhandlung der Kayserlichen Müntzen beweisen werde. Als wie auch der numus in de LUDEWIG *Tom. VII. reliqv. Mscr. Tab. IV. nr. 100.* diesem Kayser LUDOVICO IV. anzueignen ist. Die runde Art zu siegeln haben alsdenn alle Kayser sich gefallen, und solche mit ihren Brustbildern bezieren lassen.

CONRADI I. & HENRICI Aucupis Siegel zeigen auch keinen Adler, der Auctor aber vermeinet *p. 9.* er habe in Müntzen den Adler gesehen, welche man HEINRICO Aucupi (jedoch zweiffelhafft) könte andeuten: wie denn solche in de LUDEWIG *Norib. ins. imp. tut. p. 126. nr. 3. & 4.* vorgestellet; in Warheit aber kein Adler darauf gebildet ist, sondern in nr. 3. ein Thurn-Gebäude mit Beyschrifft: DIVSBVRG; nr. 4. hingegen zeiget ein Creutz, da in dem einen Winckel der Buchstab O, in dem andern aber ein dreyecket D oder griechisch Δ zu dem Namen ODDO, als dem Sohne HEINR. Auc. die Umschrifft wird rückwärts gelesen, ohngefehr also: PATrIS Domini. ACINO. dergleichen Müntzen von Ottone M. habe achterley Gattungen, davon 2. Stücke sub lit. aa. in der Kupfer-Tafel zu sehen.

OTTO Magnus, OTTO II. und OTTO III. haben meistentheils noch mit Ringen gesiegelt; aber es ist auch kein Adler in deren Siegeln und Müntzen anzutreffen.

HEINRICUS II. vel Sanctus hat zum ersten sich mit voller Positur sitzend auf dem Siegel abbilden lassen, welchem auf diese Art alle Kayser gefolget; da denn hernach der Name: SIGILLUM MAIESTATIS, daraus entsprossen, als worzu der Kayser CONRADUS II. am ersten in seinen diplomatibus die Worte gebraucht: Et IMAGINIS NOSTRAE *impressione insigniri jussimus*; wie solches bey der *Donatione Cœnobii Keminadæ facta Corbejensi abbatiæ &c. in PAVLINI historia Visbeccensis;* und in de LUDEWIG *Tom. VII. rel. msc. p. 511.* zu finden: dergleichen auch LINDENBROG *in privil. Archieccl. Hamburg. p. 155.* an dem *diplom. Bremensi eccl.* gezeiget hat. Es ist aber gleichfalls weder in dieses, noch des vorigen Kaysers Siegel ein Adler zu erblicken. (*)

HEINRICUS III. ist nun der zweyte Kayser, so einen Vogel auf der Hand empor hält, wie er also beschrieben wird in seiner goldenen Bulla von

D 2 Wilh.

(*) Auf dem Siegel, so BECKMANN in der Anhaltischen Historie Tom. 1. Tab. 1. zeiget, befindet sich *CONRADI. II.* gekrönte Bildniß, sitzend auf dem Stuhl mit dem Globo in der Rechten, welches gar selten zu sehen, und einem Stabe mit dem Vogel in der lincken Hand. Dieser Kayser ist also der Erste, so den Vogel auf dem Zepter führet.

Wilh. HEDA *in hist. Vltraj. p. 126.* und in seinem grossen Siegel, so MADERVS *in Antiqv. Brunsv. p. 221.* anführet, hält er ebenfalls einen Vogel auf dem Zepter; dergleichen in Engeland unter denen Königlichen Zeptern sich einer mit der Taube befindet, welchen ann. 1715. selbsten in Händen gehabt, als die Königlichen Cronen zu London besehen. Uber dieses aber hat er noch zweyerley Siegel, jedoch ohne den Vogel auf dem Zepter, gebraucht: wie solche HEINECCIVS *l. c. Tab. VI. nr. 3. & 4.* vorgebildet. OCTAVIVS STRADA *de vitis Imper. Romanor. p. 412.* hat diesem HEINRICO III. einen gedoppelten Adler in der Müntze ausgedichtet, welcher vielen gelehrten Leuten einen Scrupel gemacht; da aber (wie schon bekannt) alle dessen vorgebildete Müntzen meistentheils blosse Erfindungen sind; so ist der Uhrsprung des gedoppelten Adlers nicht von der Zeit herzuleiten.

HEINRICVS IV. hat den Vogel auch auf dem Zepter in dem Siegel beybehalten. In de LVDEWIG *Norib. insign. imp. tut. p. 126.* ist *nr. 5.* eine Müntze vorgebildet mit dem Kayser, nebst Umschrifft: HENERICVS IMPERAT.; auf der andern Seite aber ein Adler, über dessen Kopfe eine Crone, und an statt des Schwantzes, eine Lilie zu sehen ist, nebst Umschrifft: CVMANVS. Der Auctor hat *p. 9.* solche Müntze diesem HEINRICO IV. zugeeignet.

HEINRICVS V. LOTHARIVS SAXO; wie auch CONRADVS. III. seynd in ihren Siegeln mit Lilien-Zeptern und Reichs-Aepfeln abgebildet.

FRIDERICVS I. vel Barbarossa hat weder in seinen goldenen Bullen: deren zweyerley, aus dem Archivo communi des Durchl. Braunschw. Lüneburg. Hauses zu S. Blasii in Braunschweig, abgezeichnet; noch in seinen grossen Siegeln, einen Adler geführet. Das Siegel dieses Kaysers, so FVGGERVS *in Speculo Austriaco L. 2. c. 2.* herfürgegeben, haben schon andere Auctores bemercket, daß er den gedoppelten Adler darinnen erdacht habe. Dessen Blech-Müntzen haben nichts vom Adler; und der Solidus, so ich aus meiner Samlung beygesetzet lit. b, zeiget den Kayser mit dem grossen Zwickel-Bart, ein Ruthen-Zepter und Reichs-Apfel haltend; im Revers ein Gebäude, worunter noch eine menschliche Gestalt befindlich. Der Auctor hat *p. 10.* einen numum mit dem Adler aus de LVDEWIG *Norib. insign. imp. tut. p. 126. nr. 6.* angezogen, und diesem FRIDERICO I. zugeeignet; worvon aber hernach bey dem FRIDERICO II. meine Meinung feste stellen werde.

HEINRICI VI. Siegel mit dem gedoppelten Adler, so FVGGERVS im Spiegel der Ehren des Ertzh. Oesterreich L. 2. dargiebet, hat der Auctor *p. 11.* schon gezeiget, daß solches falsch sey. Seine Müntzen haben keinen Adler.

PHILIPPI goldene Bulla, so GELENIVS *in vita S. Engeb. p. 32.* beschreibt, hat keinen Adler; sein grosses Siegel ist mir noch nicht bekannt: dessen Blech-Müntze ist ohne Adler.

OTTO-

OTTONIS IV. beyde Siegel: als Königl. und Kayserliches, zeigen auch keinen Adler; Einen Bracteatum aber hat man von ihm: wie er zu Pferde sitzet, und ein Schild vor der Brust mit dem Adler hält; vermuthlich ist dieser numus von einer Reichs-Stadt geschlagen worden, wie solches aus der Umschrifft zu schliessen: HEC E GRATIA REGIS OTTONIS, und an dem äusersten Rande: S. VNM: Signavit Venerabilem Northusia Monetam. Besiehe lit. c.

FRIDERICVS II. führet weder in seiner goldenen Bulla, (so selbsten aus dem Original zu Braunschweig abgezeichnet,) noch grossem Siegel einen Adler; aber in Müntzen ist er zu sehen. Der Beweis stehet deßhalber in DV FRESNE glossar. Tom. 1. p. 433. Ejusmodi Augustarios aureos videre --- aurei Hispanici magnitudinis & ponderis, in cujus parte altera efficta ipsius imperatoris IMBERBIS lusca protome, laureata & paludamento instructa, --- cum hac inscriptione: CAESAR AVGVSTVS, in altera conspicitur aquila pedibus insistens, obtorto collo alisque expansis, cum hisce characteribus: FRIDERICVS. Dieser goldene numus ist unter denen Müntzen, so de LUDEWIG *in Norib. insf. p. 126. sub no. 6. e thesauro regis Borussiæ* ediret hat. Daß aber solche FRIDERICO II. angehöre, bekräfftigen DV FRESNE Worte nicht allein; sondern auch, daß der Kayser ohne Bart gebildet, und FRIDERICVS Barbarossa allezeit in seinen goldenen Bullen, Siegeln und harten Müntzen mit einem grossem Bart erscheinet.

WILHELMI Regis Siegel habe selbst aus dem Original abgezeichnet, und ist kein Adler darbey zu sehen. Es hat der Auctor *pag. 14.* sehr wohl gemuthmasset: Daß WILHELMI Müntze bey dem OCTAV. STRADA *p. 439.* ein erdichtetes und falsches Vorgeben sey.

RVDOLPHVS I. führet weder in der Bulla, noch Siegel einen Adler. (*) Seine Müntze zeiget de LVDEWIG *Norib. insign. imp. tutel. p. 126. no. 7.* Es ist aber auch kein Adler darinnen. Eben an diesem Orte in nr. 8. ist eine Müntze des ALBERTI aus Oesterreich zu sehen, so wiederum keinen Adler hat; in seinem grossen Siegel ist auch keiner zu erblicken. Bey dessen Gemahlin Müntze, so OCTAVIVS STRADA *p. 450.* nach seiner Gewohnheit ersonnen, hat der Auctor *p. 14.* wohl gewiesen, daß solche falsch sey.

Von dem Kayser HEINRICO VII. aus Luxemburg habe noch kein Siegel gesehen. Eine Müntze hat OCTAV. STRADA *p. 454.* erdacht,

(*) In BECKMANNI lib. cit. Tab. 2. ist ADOLPHI Regis Siegel zu finden, aber auch ohne einen Adler.

und dem Kayser zwey gedoppelte Adler an das Kleid gezeichnet. Der Gemahlin Münze mit dem gedoppelten Adler hat er gleichfalls ersonnen, und *p. 456.* ans Licht gebracht, worvon der Auctor *p. 15.* seine Meinung auch schon entdecket hat.

LUDOVICUS Bavarus ist nun der erste Kayser, so in dem grossen, oder so genannten Majestäts-Siegel neben seinem Thron an jeder Seiten einen Adler hat stellen lassen, und in denen Diplomatibus meistens die Worte dabey gebraucht: Et nostræ MAIESTATIS sigillo jussimus communiri. Dieses Siegel beschreibet der Auctor aus LEIBNIZII *cod. jur. gent. Diplom. tom. 1. p. 152.* tabulis fœderis inter LUDOVICUM imperatorem & PHILIPPUM regem Galliæ adnexam: *in cujus medio insculpta seu impressa quædam imago sedens in solio, habens in capite quasi mitram, ac tenens in manu dextra sceptrum, & in sinistra pomum, & juxta solium a parte dextra erat aquila una, & a sinistra alia, & sub pedibus ipsius imaginis erant duo leones insculpti, &c.* Accuratiorem descriptionem verbis CLEMENTIS VI. Pontificis Romani dedit BALUZIUS *L. 2. miscell. p. 274.* ubi mentio fit litterarum LUDOVICI procuratoriarum: *Sigillatarum in pendenti quondam sigillo rotundo in cera crocea, in quo in medio sculpta erat quædam imago hominis habentis infulam in capite suo, sedentis inter duas aquilas, habentis sub pedibus ejus duos leones, & tenentis in manu dextra quoddam sceptrum, & in manu sinistra quoddam pomum rotundum, in cujus circumferentia hæ litteræ legebantur: Ludovicus quartus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus. Et a tergo dicti sigilli erat impressio alterius parvi sigilli, in erat ea sculpta quædam aquila, & in circumferentia ipsius ææ litteræ legebantur: Iuste iudicate filii hominum.* Der Autor aber giebet p. 17. noch die dritte Beschreibung vermehrter an Tag, wie folget: *Cæsaris enim effigies non corona conspicua est, sed mitra, episcopali prorsus simili: Pomum in manu sinistra cruce, quæ alias super eminere solet, destituitur: sceptrum, quod manu dextra gerit, in apice aquilam simplicem alis expansis ostendat: aquilæ imperatoris lateri adsistentes leonibus, quorum capita pedibus Cæsaris subjiciuntur, insistunt & conversis ad latera imperatoris capitibus se invicem intuentur.*

Es ist merckwürdig, daß der Descriptor des Siegels so bey dem Leibnitz zu lesen; wie auch der Pabst *Clemens VI.* und sein Schreiber den Adler auf dem Zepter nicht solten beobachtet haben, wenn derselbe wäre zu sehen gewesen; und da die description des Auctoris von hoher und glaubwürdiger Hand ihm communiciret, daß darinnen kein Mißtrauen zu setzen;

so

so ist wohl nicht anders zu urtheilen, als von zweyerley Siegeln, die der Kayser gebrauchet hätte. Besonders: da in folgender Abbildung des LVDOVICI IV. der Kayser wiederum kein Adlers-Zepter, sondern statt dessen eine Ruthe oder Spicke-Narden-Busch, so NARTHEX genannt, hält; worvon DV FRESNE *in Dissert. inferioris ævi Numismat. p. 25.* also schreibet: *Symeon Thessalonicensis* FERVLAM *gestari ab Imperatoribus tradit, in potestatis iis indultæ, populos subditos castigandi symbolum.* Wie denn auch keiner der nachfolgenden Kayser das Sceptrum Consulare vel Triumphale, oder den Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Zepter geführet hat.

Die vorbesagte Abbildung des Kaysers, so in einem alten Pergament-Buche befindlich, und der Herr von EBNER in Nürnberg besitzet, beschreibet der Auctor *p. 17.* also: *Littera proœmii initialis W. Cæsarem* LVDOVICVM IV. *repræsentat solio insidentem, cujus pedes Leonibus subjectis incumbunt, capitibus eorum ad utrumque latus prominentibus, quibus duæ aquilæ alis demissis & contractis insistunt, se invicem intuentes. Imperator corona vallari caput textus & tunica imperiali indutus stola exornator, cui aquilæ simplices intextæ sunt, manu dextra sceptri loco virgam nulla arte nec figura conspicuam, sinistra globum in sinu jacentem tenet. Litteræ initiali aquila nigra simplex in scuto triangulari aureo supereminet, & leo aureus in scuto nigro arma imperatoris designans.*

Aus diesem etlicherley Gattungen des abgebildeten Kaysers LVDOVICI Bavari ist nun die Bedeutung von beygestellten Figuren der Löwen und Adler zu erforschen: da denn die zwey Löwen Ober und Nieder-Bayerisch Wapen ohnstreitig vorstellen; die zwey Adler aber bedürffen eines mehrern Entwurffs. Wie denn bekannt, daß dieser Kayser, als Pfaltzgraf am Rhein, den Adler zu dem Wapen gehabt; darneben aber noch einen Adler in dem Stamm-Wapen seiner Vorfahren, ehe solche Pfaltzgrafen worden, geerbet; da denn solches beweiset das grosse Siegel seines Elter-Vaters, LVDOVICI, des andern Bayerischen Hertzogs aus dem Wittelsbachischen Hause worinnen er zu Pferde sitzet, und im Schilde den Adler zum Wapen hat, mit der Umschrifft: LODOWICVS DEI GRACIA DVX BAWARIE. Solches Siegel ist zu sehen sub dato 1212. & Compositione inter Ottonem IV. Imperatorem & Ludovicum Ducem Bavariæ, so MADERVS *in Antiqu. Brunsv. p. 131.* aus dem Archivo Communi zu Braunschweig ediret hat. Besiehe lit. d. (*) Es

(*) In Beckm. l. c. Tab. 3. sind LVDOVICI IV. beyde Siegel zu betrachten, allwo sich findet, daß er, als König, die zwey Adler noch nicht neben dem Thron gestellet hatte.

Es ist also dieser Bayerische Adler damals ein Wapen des Wittelsbachischen Hauses gewesen, ehe An. 1215. dieser LVDOVICVS an statt HEINRICI DVC. SAX. & COMIT. PAL. RHENI, Pfaltzgraf am Rheine worden. Hier seynd also die zwey einfache Adler erkläret, die dieser Kayser LVDOVICVS IV. neben seinen Thron hat setzen lassen. Den Römischen Reichs-Adler aber hat er in der Rück-Seite des Majestäts-Siegels gebraucht; Es ist aber die Umschrifft dieses Contra-Siegels: juste judicate filii hominum, nichts besonders, als der Auctor *p. 22.* vermeinet: denn solcher hat schon HENRICVS VI. sich bedienet, wie es HEINECCIVS *lib. de sigillis p. 78.* aus dem CASTOLDO *de Imper. quæst. nr. 6.* angemercket.

Uber diese zweyerley Siegel muß der Kayser LVDOVICVS IV. noch ein ander geheimes oder so genanntes Cabinet-Siegel mit dem zwey-köpfigen Adler im Gebrauch gehabt haben, welches der Auctor *p. 18.* also beschreibet: *Ex Archivo Argentoratensi id observat* WENCKERVS *apparatu archivorum p. 191.* In einer teutschen Missiv dieses Kaysers an den Ammanmeister (also lautet die Zuschrifft) Rath und Bürger gemeiniglich zu Strasburg abgangen, stehet die subnotatio temporis folgender gestalt: Geben zu Styren am Samstag vor Judica, unter *unserm* wiedersehenden Adler. Wäre es nun das erstere grosse Majestäts-Siegel gewesen, so würde auch in dem Briefe geschrieben worden seyn: Unter unserm Kayserlichen Majestäts-Insiegel; hier geschicht aber die Nennung nur von einem Adler, der jedoch zugleich hin und wieder hersiehet: so ist er ja ohne Zweifel gedoppelt oder zweyköpfig erschienen. Und daß dieser gedoppelte Adler schon bey LVDOVICI IV. Zeiten bekannt gewesen, ist bey dem Auctore *p. 27.* selbiges also beschrieben: Vicecomites Mediolani principes gentilitio dogmati aquilam junxerunt, designando vicariatui S.R.I. quo LVDOVICVS Bavarus primum an. 1329. AZONEM honestavit auxitque. vide ab IMHOFF *historiam Italiæ genealog. T. 1. p. 143. 167.*

Ich setze noch hierzu, was der Auctor p. 41. §. VI. schreibt, wegen der Meinung des Herrn von LVDEWIC: daß der gedoppelte Adler aus der Marck Brandenburg seinen Uhrsprung habe; also mit diesen Worten: Verum hoc non obstante, auctor celeberrimus objicere posset, LVDOVICVM *Bavarum* marchionatum Brandenburgensem Domui suæ intulisse: nam teste ALBERTINO *Argentin. p. 121. eisdem temporibus anno 1319. mense Iulio obiit* Woldemarus *Marchio Brandenburgensis absque liberis, marchionatus dispositione ad imperium devoluta fuitque cum magna lamentatione manifeste sepultus, quem postea ad*

28. an-

28. *annos vivere dixerunt. De quo marchionatu Ludovicus princeps postea Ludovico, filio suo primogenito providit.* At vero eo ipso tempore aquila Brandenburgica fuit simplex, ut ex sigillo WOLDEMARI palam est. Daß aber an. 1319. die Marck Brandenburg noch zwey folgende Marchiones gehabt, nemlich WOLDEMAR. II. & IOHANNEM IV. welche beyde an. 1322. innerhalb 14. Tagen nach einander gestorben, ist klärlich ans Tageslicht von andern Auctoribus gestellet; da alsdenn diese Marck Brandenburg erstlich an das Reich und den Kayser LVDOVICVM *Bavarum* gefallen. Es könte derhalben wohl seyn, daß dieser Kayser als Pfaltzgrafe am Rhein denselben Adler mit dem Marck-Brandenburgischen verknüpffet, und also das besondere Siegel daraus entstanden, so er den wiedersehenden Adler genennet; welches ich in der vorgehenden Anmerckung, nebst Exempel von Vereinigung der Adler schon angeführet habe. Es würden auf diese Begebenheit also die Worte des Herrn von LVDEWIG einen ziemlichen Beyfall erlangen, die *in diss. de Sueviæ tribunali S. R. I. austriaco p. 64.* zu lesen: *Tum enim habuerim novo argumento, quod in Tomo VII. reliqv. §. 18. p. 570. primus vidi ac scripsi: bicipitem aquilam Brandenburgicam originem fuisse caussamque imperialis, adscitam & donatam demum archisolii jure ab Imperatoribus Brandenburgicis.*

Ferner vermeinet der Auctor *p. 19. §. V.* daß der Kayser LVDOVICVS IV. die Adler neben dem Thron nicht alsbald, sondern am Ende seiner Regierung gebraucht hätte, weil in seiner goldenen Bulla nichts davon anzutreffen sey. Dieses aber beweiset nichts zur Sache: denn die vorigen Kayser in ihren Bullen auch niemalen solchen darein gesetzet; sondern auf der einen Seiten dero Bildniß, und auf der andern entweder ein Monogramma, die Stadt Rom, oder auch wohl noch eine menschliche Figur: wie solche vorkomt in der Bulla plumbea CONRADI II. mit der Beyschrifft: HENRICVS SPES IMPERII; &c. meistens aber muste ein Wort darbey stehen, so die Stadt Rom oder das Römische Reich andeutete; wie denn dieses besonders in der Bulla plumbea OTTONIS III. zu bemercken, so HEINECCIVS *lib. de Sigill. p. 93. ex* MABILLON. also beschreibet: *Exhibet illud ex una parte thoracem Ottonis Imperatoris cum redimiculo gemmeo, tribus lineis superne distincto, sub hac inscriptione:* OTTO IMPERATOR AVGVSTVS. *Ex alia ejusdem effigiem thoracatam cum laureo serto in capite, & cum vexillo in dextra, & umbone in sinistra, sub hac epigraphe:* RENOVATIO IMPERII ROMANORVM. Hier ist insonderheit zu beobachten, daß diese Figur der andern Seiten nicht den Kayser noch einmal anzeige; sondern daß solche das Römische Reich, (sonsten

aber Deam tutelarem Romanam,) bedeute; wie man denn dieses bey der eigentlichen Zeichnung der Bulla plumbea findet, so in des Würtzburgischen Geheimden Raths, Herrn von Eckhard gründlicher Nachricht von dem Pallaste Saltz in Francken, zu sehen; allwo aus der Gestalt gleichfalls das Gegentheil zu urtheilen, nemlich: daß es eine Weibs-Person, mit einem langen Haarzopf und glatten Angesichte, vorstelle, da der Kayser bärtig ist und kurtze Haare hat: sie trägt einen Helm auf dem Haupte, und darüber eine Schnur mit Perlen besetzt: auf der Achsel hält sie einen Spieß mit einem Fähnlein, und in der andern Hand ein Schild vor sich.

Carolus IV. da er, als Böhmischer König, Kayser wurde, behielt in seinem Siegel gleichfalls neben dem Thron die zwey Adler; er brauchte aber solche nur als Schildhalter, indem der Adler an der rechten Seiten das Schild mit dem einfachen Reichs-Adler; der andere aber zur Lincken das Schild mit dem Böhmischen Löwen, in denen Schnäbeln halten. In seiner goldenen Bulla aber hat er diese Schildhalter nicht; sondern die Schilder mit dem einfachen Adler und Löwen stehen bloß neben dem sitzenden Kayser. Hieraus erhellet also: daß diese beygestellten grosse Adler kein Kayserliches Wapen vorbilden. Gleicher Weise hat Carolus IV. das contra Sigillum des Vorgängers behalten, mit dem einfachen Adler nebst Umschrifft: juste judicate filii hominum. Fugerus *in Speculo Austriaco l. 3. c. 9.* hat dieses Kaysers grosse Siegel auch an Tag gestellt, darbey aber vermeinet, es müste kein einfacher Adler im Schilde stehen, sondern der gedoppelte, derhalben demselben noch einen Kopf anzeichnen lassen; wie denn solches des folgenden Kaysers Wenceslai grosses Siegel bezeiget, als worinnen der einfache Adler abermahl im Schilde zu sehen; in dem contra Sigillo aber hat er den zwey-köpfigen Adler gebraucht, und demselben den Böhmischen Löwen an die Brust gebildet.

Der Kürtze willen muß diese Anmerckungen schliessen, und nur allein noch anfügen, daß die folgende Kayser zuweilen den ein- oder auch den zwey-köpfigen Adler erwehlet, biß auf Carolum V. indem zu der Zeit schon die Thaler und schönen Schaustücken im vollem Schwange waren, worauf die Bildnisse der Kayserlichen Majestät der Welt vorgezeiget wurden. Das eigentliche Wapen aber war der einfache Römische Adler, welchen Kayser Maximilianus I. auf seine doppelte Thaler schlagen, und Carolus V. in seinen goldenen Schaustücken auf die andere Seite hat stellen lassen. Besiehe lit. e. (Solches besitzet von Gold der Herr Böhmer, Hochwürd. Abt zu Lockum.) Derohalben dieser Kayser und dessen Nachfolger biß hieher den zweyfachen Adler anstatt der Schildhalter derer Insignien von ihren Erbländern gebrauchet, und also die vorige Art mit der sitzenden Maje-

stät

ſtät der Kayſerlichen Perſon verlaſſen. Solches groſſe Majeſtäts-Siegel aber mit dem ſitzenden Ebenbilde gebrauchen noch allezeit die Könige von Groß-Britannien, da ſonſten faſt bey allen groſſen Höfen nur deren Länder und Prætension. inſignien darinnen erſcheinen; wie denn noch anietzo Gräfliche und Adeliche Stands-Perſonen durch ſolches Kayſerl. Siegel des gedoppelten und Schild-tragenden Adlers gemacht werden.

Die Müntzen nun des zweyköpfigen Adlers, ſo der Auctor aus des Herrn von Lvdewig l. c. berühret hat, ſeynd am erſten von Beccman in die Hiſtorie des Anhaltiſchen Hauſes auf dem Kupfer-Blat der alten Müntzen vorgeſtellet worden, ſub nr. 39. & 40. nr. 45. & 46. da denn der Zeichner aus denen verblichenen Figuren nicht gewuſt, was er hat bilden ſollen, da doch der Numus 39. & 40. eben derjenige, ſo ich auf meiner Kupfer-Tabellen in nr. 5. zeige; wie auch der ſub nr. 45. & 46. kein anderer, als den ich in nr. 6. beygeſetzet. Des Herrn von Lvdewig ſein Kupferſtecher, als er aus vorbeſagter Hiſtorie die zwey Müntzen hat nachgemachet, iſt noch mehr von der alten Zeichnung abgewichen; dannenhero es nicht zu verwundern, daß endlich der Auctor auf die Gedancken gerathen, dieſelbigen dem Kayſer Wenceslao anzuſchreiben; weßhalber er *p. 39.* ſich alſo erkläret: Inſolentis prorſus figuræ ſunt numi, qui in appendice Ludewigiana n. 81. 83. adferuntur: præter aquilam bicipitem pars altera prioris numi hominem nudum genu ſiniſtrum flectentem repræſentat, qui manu ſiniſtra clavum tenet, ut vult illuſtr. Lvdewig, aut telum bipenne; in poſteriore marchionem quidem exhiberi ait inſtructum telo in dextra, ſed ocularis inſpectio monſtrat, eſſe feminam levi habitu indutam: nec telum eſſe exinde augurari licet, quod in numis germanicis medii ævi vix ullum ejus exemplum occurrat. Ad explicandos hoſce numos, ad hiſtoriam Wenceslai colluſtrandam pertinentes, notanda ſunt, quæ Dvbravivs *hiſtor. Bohem. L. 23.* narrat de modo, quomodo WENCESLAVS e captivitate elapſus fuerit &c.

Da nun der Auctor zweiffelt, daß Pfeile auf Müntzen gebildet, ſo habe dergleichen aus meinen 150. Abzeichnungen Brandenburgiſcher alter harter Müntzen fünfferley Gattungen vorgeleget, in denen andern aber iſt zu erſehen, wo die Müntzen des zweyköpfigen Adlers geſchlagen; und zeiget ſich alſo, daß gar nichts von der Auslegung des Auctoris darinnen ſey: denn in ſolchen Müntzen weder des Kayſers Wenceslai Gefangenſchafft, Badung, Erlöſung, noch der Suſannen Bildniß zu erblicken iſt. Vielmehr findet ſich, daß die Müntze nr. 6. mit dem gedoppelten Adler der Stadt Lübeck zubehörig: zumalen dieſelbe bey Erſprieſſung des zweyköpfigen Adlers ſolchen am erſten mit zum Wapen erhalten; und führet ihn noch

biß hieher auf die alte Art: nemlich ohne Schein um die Adlers-Köpfe; als wie etwa auf Müntzen solchen Adler mit dem Nimbo die Stadt Hamburg 2c. in neuern Zeiten angenommen. Es haben zwar einige neuere Chronickenschreiber vor gewiß ausgegeben, daß bey Zeiten Friderici I. die Stadt Lübeck den schwartzen gedoppelten Adler zum Wapen bekommen habe; indem solche damals zu einer freyen Reichs-Stadt gemacht wurde, wie das letztere der Auctor *Chronici Sclavici ad ann. 1185.* angemercket: *Fredericus I. fecit Lubecam Imperialam, & quod esset caput omnium civitatum maritimarum; & quod consulares eorum aurum deferre possent, & quod omnes de consulatu essent in consilio Imperatoris in perpetuum.* Der gedoppelte Adler aber war damals noch nicht im Gebrauch, und die Stadt Lübeck hat solchen auch nicht eher als im XIV. Seculo angenommen. Wie denn auf mein Ansuchen, der Hochwürdige und Hochgelahrte *M.* Jacobus von Melle, R. Min. Senior und Pastor zu Lübeck, *sub dato 18. Decembr. 1726.* Bericht ertheilet, also: „daß in dem grossen Stadt-„Siegel, so von an. 1280. solcher zweyköpfige Adler nicht zu sehen; sondern „ein Schiff, worinnen zwey Personen sitzen, und in der Flagge derselbe auch „nicht zu finden ist, als welche nur aus einem roth und weiß getheilten Fel-„de bestehe. In dem andern oder mittlern alten Siegel sitzet nur der Rö-„mische Kayser auf seinem Throne. Dann folget ein noch kleiners, und heut „zu Tage gewöhnliches, aber, dem Schnitt und den Buchstaben nach, nicht „eben gar zu altes Siegel, in welchem der zweyköpfige Adler zu sehen. Sol-„cher ist auch an. 1352. in Ertz gegossen, und vor das Rathhaus zu Lübeck ge-„setzet; derselbige befindet sich auch auf unsern Blech-Müntzen, welche alle „so aussehen, wie die gröste und kleinste Art in Tab. sub nr. 9. 10. zeiget. Wie denn dieser Herr von Melle in seinen jüngeren Jahren einige Dissertationes, von der Historie, alter, mittlerer und neuerer Zeiten der Stadt Lübeck ediret hat, woraus etwas allhier anführen werde, und zwar, wie diese Stadt an. 1300. zum ersten goldene Müntze geschlagen hat: vid. Histor. med. Lubec. §. IX. *Novum Imperiale munus Lubecæ ab Alberto Germaniæ Rege est concessum anno cIↄ ccc. cudendi scilicet florenos liliatos, qua dignitate gaudent præter Lubecam Florentia & Mantua.* Dieses aber seynd Gold-Gulden noch ohne dem zweyköpfigen Adler gewesen. Ferner in Hist. Lubec. Recent. §. XV. *ad an. 1323. Cum Waldemarus Brandenburgensis Marchio post compositam cum Rege Daniæ litem una cum fratre Johanne IV. mortem obiisset, nullo superstite hærede masculo, Marchiam Imperio Germanico vacantem* Ludovicus *Imp. filio cognomini, adhuc impuberi, solemni Principum conventu Numburgi celebrato, contulit. &c. conf. de* Ludewig *reliqv. Mscr. Tom.* VII.

VII. p. 479. Item schreibt Herr von Melle in §. XIX. *ad an. 1335. Bertholdus Hennebergicus ut Lubecensibus in hac ipsa expeditione adventaret gratior, ab Imperatore Ludovico Bavaro ipsis privilegium de aurea moneta cudenda denuo impetravit.* Um endlich auch die alten Müntzen der Stadt Lübeck zu erklären, so muß vorhero noch etwas aus des Herrn von Melle *l. cit.* §. XXI. anführen: *Anno* cIↄ CCC XLI. *cum Bertholdus Hennebergicus singularis Lubecencium fautor diem supremum obiisset, Lubecam venit Ludovicus Brandenburgensis Marchio, a Parente Imperatore Augusto literas afferens, quibus Cæsar eum urbi* DEFENSOREM *dabat, in vicem Erici Danorum Regis, eidemque annuum a civitate decernabat stipendium, &c. Tabulas ipsas, quibus Imperator filio annuum a civitate censum tribuit, ex Pontani Rebus Danicis huc transcribere non pigrabimur.*

„Nos, Ludovicus Dei gratia Romanorum Imperator semper Au„gustus tenore præsentium profitemur, & constare volumus univer„sis, quod nos Illustri Ludovico Marchioni Brandeburgensi primo„genito & Principi nostro charissimo, obsequiorum ejus fidelium no„bis & Imperio benevolentius factorum gratia, quorum refusionis „occasione sibi suisque hæredibus in sex milibus Marcarum argenti „puri tenemur, & obligamur, pensionem civitati Lubecensi annuis „temporibus nobis & Imperio debendam locavimus: tam diu sine „inquietione qualibet percipiendam, quousque ipsi Ludovico præ„fato suisque hæredibus prædictæ pecuniæ quantitas per nos aut no„stros successores, nobis in regno vel Imperio Romano successuros, „integraliter persolvatur, præsentibusque de plenitudine nostræ Im„perialis Majestatis decrevimus obligare. In cujus rei testimonium „præsentes conscribi, & nostræ Majestatis sigillo jussimus consigna„ri. Datum Monachii undecimo die mensis Martii, Anno Domini „cIↄ CCC XLI. Regni nostri anno vicesimo septimo, Imperii vero „quarto decimo.

Hieraus ist klar zu sehen, daß LUDOVICUS MARCHIO BRANDENBURGENSIS zum Schirm-Voigt der Stadt Lübeck von dem Kayser gesetzet worden, welches auch folgendes aus besagtem Herrn von Melle *l. cit.* mehr bekräfftiget: *Anno* cIↄ CCC XLII. *ad Imperatorem & filium ejus Marchionem Brandenburgicum,* PROTECTOREM *suum Lubecenses nuncios mittebant, --- ut Marchio Ludovicus Lubecensibus Mareschallum Imperii Fridericum de Locken cum armata manu mitteret, &c.* Dieses LUDOVICI völliger Titul ist in dem Cessions-Briefe, allwo er den Empfang des Geldes von der Stadt Lübeck, auf Befehl des Kaysers CAROLI

IV. an WALDEMARUM, den König in Dännemarck, muste abtreten, also lautend: „Noverint universi tenorem præsentium inspecturi, quod „nos Ludovicus Dei gratia, Brandenburgensis & Lusatiæ Marchio, „Comes Palatinus Rheni, DUX Bavariæ & Carinthiæ, Sacrique Ro„mani Imperii Archicamerarius &c. Datum in Budissin, an. Domini „cIↄ CCCL. &c.

Der geneigte Leser wird also aus denen angeführten Anmerckungen und historischen Schrifft-Stellen zur Gnüge ersehen haben, nemlich: daß von LUDOVICI IV. Imp. Zeiten der gedoppelte Adler herstamme: wie ihm und dem Römischen Reiche die Marck Brandenburg anheim gefallen: Hernach seinen Sohn Ludovicum, mit Genehmhaltung der Reichs-Stände, damit belehnet: und endlich, wie dieser Ludovicus Marchio Brandenburgensis zum Beschützer der Stadt Lübeck geordnet worden.

Es wird nun in der Kupfer-Tafel nr. 1. vorgezeiget der Marchio mit der Sturmhaube auf dem Haupt, in den Händen hat er Bogen und Pfeile: in dem Revers einen Blumen-Krantz, worinnen ein Helm mit dem Adlers-Flügel.

Nr. 2. Der Marchio mit zwey Pfeilen: der Revers ist ein Stern-Zierrath.

Nr. 3. Eben die vorige Figur mit denen Pfeilen; der Revers hat ein Schwerdt nebst zwey Adlers-Flügeln.

Nr. 4. Nochmals der Marchio mit Pfeilen: auf der andern Seiten ist ein geflügelter Helm mit des Marchionis Namen: LODEVICH. Man siehet also hieraus, daß auch Pfeile auf alten Müntzen abgebildet seynd. Wie denn Pfeil und Bogen, Schild, Helm, Spieß und Schwerdt, die gewöhnlichen Gewehr und Waffen selbiger Zeiten waren, ehe das Büchsen-Pulver gegen dem Ende des XIV. Seculi erfunden worden.

Nr. 5. stehet wiederum der Marchio mit denen Pfeilen: auf der Gegen-Seiten des Numi ist der gedoppelte Adler, da an statt der Füsse zwey Kleeblätter erscheinen, so die alte und neue Marck Brandenburg bedeuten. Und dieses ist der Solidus, so in BECCMANS Anhaltischer Historie übel abgezeichnet, und von dem Kupferstecher des Herrn von LUDEWIG so schlecht imitiret: da alsdenn von dem Auctore die rechte Erklärung nicht hat erfolgen können. Aus diesem Solido ersiehet man, wie der Marchio LUDOVICUS den Pfältzischen und Brandenburgischen Adler vereiniget auf denen Müntzen gebraucht, ehe er noch PROTECTOR zu Lübeck worden; daß aber die Stadt Lübeck hernach solchen zweyköpfigen Adler zum Wapen gehabt, bezeugen folgende Müntzen.

Nr. 6. Auf einem Bogen oder Brücke sitzet der Marchio Ludovicus mit zwey erhabenen Schwerdtern: das eine Schwerdt trägt er zur Bewahrung seiner eigenen Länder; das andere aber, als der Kayserl. freyen Reichs-

und

LODOWICUS DEI GRACIA DUX BAWARIE

und Hanse-Stadt Lübeck Beschützer und Schirm-Voigt; welches der Lübeckische zweyköpfige Adler auf dem Revers der Müntze bekräfftiget.

Nr. 7. Eben dieser Marchio sitzet auf einer Brücke mit denen Schwerdtern in Händen: und in der andern Seiten ist der gedoppelte Adler mit beystehendem Worte: LUBICA.

Nr. 8. Ist der Schutz-Voigt abermal mit denen Schwerdtern: der Revers hat ein Creutz, mit vier Zierath-Puncten.

Nr. 9. & 10. seynd Blechmüntzen der Stadt Lübeck, und werden allda improprie: Schillinge genennet; welcher Name eigentlich denen harten Müntzen zugehöret.

Dieses ist also dasjenige, so man von dem Uhrsprunge des zweyköpfigen Adlers in dem Occidentalischen Kayserthum hat erforschen können. Im Orient aber muß diese Heraldische Figur viel eher bekannt gewesen seyn, welches bey der Arabischen Müntze, in der Kupfer-Tafel sub lit. f. erhellet; Besiehe hierzu Andreæ MULLERI Alphabeta ac Notæ diversarum linguarum, allda ist in der 21. Abtheilung Selectiorum numismatum considerat. Pera II. diese Müntze mit dem gedoppelten Adler beschrieben, und auch in dessen Tab. II. nr. 1. abgebildet, dessen Worte lauten also: Aquila biceps. *De hoc nummo Höttinger (append. Cipporum) p. 159. cupreum fuisse* & Malec Zalechi. *Pergit*: Perspicuum enim est, primum Lemma אלצאלח אלמלך Rex Zalechus. Ab altera facie habet avem δικέφαλον aquilæ imperiali haud absimilem. Subjecta Luna corniculante, & nummi cusi, ann. Hegir. 610. Hic Malec-Zalechus rerum fuit potitus in Ægypto Seculo XII. ut diximus Histor. Eccles. XII. 206. Aureum habet in Keimehirotheca sua Ser. El. Palatinus. *Sic ille. Aureum verò ἔκ]υπον vocat in Præfat. edit. prior. p. 42.*

1. Sed qui voces 'l Malec' ;Zalech ex typo inscriptionis exsculpserit, alter is Apollo mihi erit.
2. Sic & qui æram Nummi cusi, H. e. annum Hegiræ 610. Qui annus Christi 1213. foret.
3. Quam v. lunam corniculantem Hottingerus vocat, mihi caudæ aquilinæ Syrma est.
4. Malek-Zaleh tandem a Mamluchis transfossus est ante annum Hegiræ 566. Christi 1170. Imo Dominium, quod Vezirii titulo usurpabat, Afedo Regi Ægypto, genero resignavit. c. a. Hegiræ 558. Christi 1162. Quæ omnia ipse Hottingerus tradit l. c.
5. Quare vel ideo Nummus iste Malek-Zalechi esse non potest. Cujus vero, & quomodo hæc inscriptio legenda sit, ab aliis discam. Neque enim puto, Linguarum accuratam notitiam consistere in temerariis conjecturis.

6. Ce-

6. Ceterum de Aquila bicipite Arabico, Persico, Moscovitico æque ac Romano quam vellem extare publice, quæ congessi haud obvia.

Wenn es sich also befinden solte, daß diese Müntze von an. Christi 1213. herrühre, so würde der Orientalische doppelte Adler über ein Seculum älter, als der Occidentalische seyn. Ich überlasse die Ausforschung dieser Müntze denen Gelehrten, die der darauf befindlichen Schrifft kündig: ob gleich vorbesagter Andr. MULLER auf etliche 70. Sprachen sich verstanden; so erscheinet doch aus einer Frantzösischen Müntze in lib. cit. sub nr. XIV. daß er derselben Lateinische Umschrifft: Benedictum sit nomen Domini Jesu XPI, nicht lesen können, und also einen gar schlechten Rätzel-Deuter abgegeben hat.

VI.
Des Müntz-Schatzes mittlerer Zeiten Abhandelung der Ertz-Bischofflich-Chur-Fürstlich-Mayntzischen *Bracteaten*, oder silbernen alten hohlen Blech-Müntzen, so dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn *LOTHARIO FRANCISCO*, des Heil. Stuhls zu Mayntz Ertz-Bischoffen, des Heil. Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlarn und Chur-Fürsten, und Bischoffen zu Bamberg ꝛc. ꝛc. in unterthänigster Submission offeriret 1725.

Hochwürdigster Ertz-Bischoff, Gnädigster Chur-Fürst und Herr!

Ew. Ewre Chur-Fürstliche Gnaden gegenwärtige wenige Blätter, so von denen Ertz-Bischöffl. Chur-Fürstlichen silbernen alten raren Blech-Müntzen mittlerer Zeiten handeln, in unterthänigster submission zu widmen, würde mich nicht erkühnet haben, wenn nicht von einem vornehmen Gönner darzu angereitzet und versichert worden, daß Ewre Chur-Fürstl. Gnaden einen sonderlichen gnädigen Gefallen an solcher bißher noch wenig recensirter Müntzen-publication tragen, und deßhalb die Dedication dieser geringfügigen Arbeit in Gnaden aufnehmen würden.

Es ist zwar von solchen Müntzen unterschiedenes schon von einigen Müntz-Gelehrten zum Vorschein gekommen; allein bißhero ist zu denen allgemeinen deutschen Reichs-Geschichten, als auch Chur-Mayntzischer Historie noch wenig dadurch, man sehe auf den Nutzen, oder Zierde, beygetragen. Einigen hat es gefehlet an Gelegenheit, solche Müntzen selbst zu sehen oder zu sammlen; andern aber die Müntzen, so sie etwa gehabt oder gesehen, eigentlich vorzustellen und deutlich zu erklären. Und eben daher ist es gekommen, daß in der Historie hie und da noch einige ex re numaria zu erläuternde Stücke fehlen, ob gleich viele von Müntz-Gelehrten grosse Verheissung hievon gethan.

Damit aber solchen Mängeln mit der Zeit abgeholffen würde, habe ich mich entschlossen, diese alte Müntzen zur Ergäntzung der Historie nach und nach im deutlichen und wahren Abdruck nebst beygefügter wenigen Erklärung mitzutheilen; so, wie ich dieselbe im ziemlichen Vorrath sorgfältig abgezeichnet besitze. Ich mache aber mit den Ertz-Bischoffl. Chur-Fürstl. Mayntzischen den Anfang, weil in dem Volumine II. Rerum Moguntiacarum ich das Verlangen des Auctoris ersehen, wenn er in Præfatione also setzet: Doctissimus vero Vir, & in rei nummariæ scientia nemini facile secundus, *Christianus Schlegelius*, uberiorem curatioremque

de Nummis Moguntinis Dissertationem conficiat, eique inserendum benevole mecum communicet. Dieser Müntz-Gelehrte aber schon im Septembr. 1722. den Weg aller Welt gegangen, und dahero ein solches Werck ins Stecken gerathen ist; und weil solche in gedachter præfation gesetzte Hoffnung verschwunden, gleichwohl aber auch durch diese meine Arbeit anderer Gelehrten, so von Mayntzischen Historien geschrieben haben, in etwas verbessern kan; so habe ich vermeinet, daß diese meine Arbeit dem Tomo III. Rerum Moguntiacarum so nützlich, als nach dem vorgedachten Wunsch und Verlangen könte beygefüget werden.

Ewrer Chur-Fürstl. Gnaden lege ich demnach diese Abdrücke der Ertz-Bischöffl. Chur-Fürstl. Mayntzischen alten Müntzen zu Dero Füssen, in unterthänigstem Respect und Hoffnung, Ewre Chur-Fürstl. Gnaden werden an dieser geringen Arbeit jedennoch in Ansehung meiner Intention ein gnädiges Gefallen haben. Welches dann dazu dienen wird, daß durch Dero Chur-Fürstl. Hohe Auctorität bey andern Hohen Potentaten und Reichs-Ständen das studium rei numariæ, bevorab German. antiqvæ ac modernæ aufs beste recommendiret werde. Ich füge dieser unterthänigsten Dedication den hertzlichen Wunsch an, daß GOTT der Allerhöchste, der E. Chur-Fürstl. Gnaden zu solchem hohen Amt gnädig beruffen hat, auch ferner, wie er bißger gethan, Dero zum gemeinen Wohlstande des Reichs abzielende Anschläge segnen, und Ewrer Chur-Fürstl. Gnaden in Chur-Fürstl. Hohen Wohlergehen zur Vermehrung Ihrer Chur-Fürstl. Hoch-preißwürdigen Meriten, absonderlich bey eintretenden Alter wider alle Anfälle der Kranckheit und Widerwärtigkeit zu einem langen vergnügten Leben erhalten wolle.

Ewrer Hochwürdigsten Gnaden,
Gnädigster Chur-Fürst,

Geschrieben zu Hannover
den 1. Julii 1725.

unterthänigster
Nicolaus Seeländer.

Ertz-

1.
2.
6.
7.
8.
12.
13.
14.
18.

Ertz-Bischöffl. Chur-Fürstl. Mayntzischer Bracteaten Abhandelung der ersten Kupffer-Tabelle.

Numero 1. zeiget vor den St. Martinum Turonensem, als der Mayntzischen Kirchen Patron, mit dem Heiligen-Schein, und auch zugleich mit einem Bart, wie er zwischen vier Thürnen auf einem Bogen sitzet, und mit der rechten Hand einen Creutz- in der lincken aber einen Bischoffs-Stab hält, die Umschrifft darbey ist Linckwerts zu lesen, (weilen der Stempel-Schneider solche aus Unvorsichtigkeit mit versetzten Buchstaben rechtwärts eingegraben) und zwar also: † ELSC OPVS MCONCIO ADILI AD 7 S GR. welche ohngefähr also auszulegen seyn wird, † ECcLeSiæ OPVS MOCONCI. ADELbertI. Archiepiscopi. Dei & Sancti GRatia. Die übrige Erläuterung wird bey dem folgenden numo vorkommen. Hier will mich nun nicht aufhalten mit Erzehlung, was der heilige Martinus vor Thaten gethan, und worüber er hernach canonisiret worden, weilen solches gnungsam von andern beschrieben ist.

Ehe ich aber ferner schreite, so wird zum voraus hierbey nöthig seyn, die Lebens-Begebenheiten dieses und der folgenden Ertz-Bischöffe, von denen sich solche Müntzen befinden, mit anzuführen, und zwar bediene mich des kurtzen Auszugs, welchen der Herr Profess. Ioannis in dem Volumine I. Rerum Moguntiacarum Lib. V. pag. 533. & seqv. von diesem Ertz-Bischoff also angemercket, welchem ich zugleich die behörige Jahr-Zahl mit anbey gefüget habe; besonders aber um derjenigen willen, die etwa dieses kostbare bemeldete Buch nicht so gleich zu sehen, und selbsten darinnen nachzuschlagen bekommen können.

ADELBERTVS I.
sive
ALBERTVS I. aut Senior.

Duplici modo describitur, natione fuit Lotharingus, ortus Comitibus Saræpontanis, Præpositus fuit Neohusanus. Henrici V. Cancellarius, 1106. Romam missus de Henrico coronando agit, 1109. reversus ei Spiræ adest, dein cum eo in Italiam it, 1110.

1111. succedit Ruthardo Archiepiscopo. Monasterio Reinhusano census confirmat.

1112. Katlenburgensi nonnulla confert beneficia. Cum Saxonibus facit, a Cæsare capitur, Trifelsæ datur in custodiam, in qva per tres fuit annos, multis afflictus malis. Moguntinorum studio liberatur, certis tamen conditionibus liberatus, Cæsari Spiræ præsto est.

1115. Post Coloniæ consecratur.

1116. Vrget Cæſaris excommunicationem.
1117. Erfurti ſacellum in monte Petrino dedicat.
1118. Cæſari fidos bello affligit, Diſſibodenſibergenſibus bona quædam vindicat, Fritislariæ conventui intereſt.
1119. de Calixti electione certior redditur. Collegio Mariano cenſum qvendam remittit. Concilio Rhemenſi intereſt.
1120. Cæſarem ira incendit, Druthwino benedicit. Buggonem ordinat. Jus Sedis in monaſterium Klingen renovat. Burchardum ab officio removet. A Saxonibus electos conſecrat.
1121. Saxones vocat in auxilium.
1122. Ruggerum Wirtzburgenſem ordinat. Aſchaffenburgum munit. Magnam tum Adelbertus iniit gratiam. D. Victoris Collegio benefacit.
1123. Monaſterium Ilvenſtadenſe & Breitenavienſe confirmat. Decimarum exactionem in Thuringia cum periculo ſuo ſuſcitat. Erfurti montem S. Severi caſtello cingit.
1124. Collegio metropolitano duo caſtella attribuit, cœnobium Gerodenſe in tutelam ſuſcipit. Aſinari donationem Petrinis firmat. Wormatienſi conventui intereſt. Canonicis metropolitanis a Cæſare beneficium impetrat. Bernhelmo Abbati benedicit.
1125. Sua maxime opera Lothario imperium adſtruit, conventionem ſuper advocatia Reinhartsbronnenſi ſtabilit, monaſterio Salfeldenſi poſſeſſiones firmat.
1126. Cæſari Vormatiæ adeſt.
1127. Diſibodenbergenſium in gratiam decretum promulgat.
1128. Canonicis metropolitanis luculentas opes aſſignat. Diſibodenbergenſium privilegia ac bona confirmat.
1129. Cæſari adeſt Goslariæ. Spirenſes eidem reconciliat.
1130. Aram Spiræ in majori dedicat, ædem inaugurat Laurishamenſem. Cœnobium Marienmünſter confirmat. Præpoſituram S. Ioannis in Abbatiam mutat. Collegium Pfaffenſchwabenheimenſe ſtabilit. Canonicis metropolitanis bona quædam comparat, Canonicis Marianis bona vindicat Erbacenſia.
1131. Synodum agit Moguntiæ, monaſterium Erbacenſe Ciſtercienbus tradit, eccleſiæ Moguntinæ fundos qvosdam attribuit. Erfurti ædem D. Auguſtini ſtatuit.
1132. Hortos qvosdam Collegii ad D. Severi immunes facit. Monaſterium Schönaugienſe in tutelam ſuſcipit, eccleſiam D. Martini novo proſeqvitur beneficio.

1134. Lothario adest Goslariæ, privilegium Moguntinis datum renovat.

1135. Lothario præsto est Bambergæ. Spiræ aram consecrat, ecclesiam S. Martini, & D. Victoris novo afficit beneficio. Monasterium Walckenriedense consecrat, Cleri Limburgensis caussam agit.

1137. Obiit, & in monasterio Erbacensi sepelitur.

Nro. 2. kommt zu Gesichte der Ertz-Bischoff, so auf einem Stuhl, mit Hunde-Köpfen bezieret, sitzet, in der rechten Hand den Bischoffs- in der lincken aber den Creutz-Stab hält, nebst Umschrifft: † ADALBERTVS. ARCHIEPISCop9 MOGuntinus.

Aus vorgehender Lebens-Beschreibung ist zu sehen, daß dieser Albertus I. bey 26. Jahre den Ertz-Bischoffl. Stuhl besessen, und halte derowegen davor, daß dieser numus diesem und nicht dem folgenden Alberto II. angehöre, als welcher kaum 3. Jahre diese Hochwürdigste Stelle betreten hatte, wie hernach aus dessen Lebens-Erzehlung erhellen wird. Und als vermuthlich ist, daß der vorige erste Blechpfennig von der Kirchen zu Mayntz geschlagen worden, zwischen der Zeit, da zwar Albertus I. nach dem Tode Ruthardi (a) anno 1109. destiniret gewesen, aber erstlich anno 1111. eingesetzet worden (b). Und gleichwie zuvor die Mayntzische Kirche, so unter Gestalt der vier Thürne erscheinet, den S. Martinum, als deren Patron (vacante Sede) auf ihre Müntzen gesetzet hatte; so ließ dieser Ertz-Bischoff seine eigene Figur mit eben dem Creutz- und Bischoffs-Stabe seiner Müntze aufbilden, worbey der Nahme Adalbertus vor Albertus zu lesen, welches zu der Zeit gleich viel gegolten, ob man Adalbertus, Adelbertus oder Albertus geschrieben hat (b) (c). Weilen auch dieser Ertz-Bischoff vor den

 Uhr-

(a) Rer. Mogunt. Volum. I. p. 532. Tandem anno MCIX. inqvit *Dodechinus, Trithemius, Vrspergensis & Bruschius, Ruthardus obiit. Sepultus est in Episcopi monte*, id est, in Ringauiensi S. Ioannis monasterio.

(b) Lib. cit. p. 534. Ruthardo fatis functo successorem quidem destinatum, sed anno demum MCXI. cathedræ Moguntinæ impositum fuisse, testantur & alii. *Annales* sane *Hildeshemenses* . 738. *Anno MXCI. in assumtione S. Mariæ apud Mogontiam* ADALBERTVS, *præsente Imperatore & consentiente, unanimi ecclesiæ electione Moguntinus Archiepiscopus constituitur.* Conf. *Trithem.* chron. Hirsaug. p. 352. ubi diserte prodit, ante biennium jam Moguntinæ sedi destinatum, sed hoc demum anno per Annulum & Baculum institutum fuisse.

(c) Helmoldus chron. Slau. cap. XL. sect. II. p. 573. inter quos præcipuus erat famosus ille ADALBERTVS, Moguntinus Episcopus, sociatis sibi quam plurimis, maxime vero Saxonum Principibus, quos ad defectionem partim necessitas, partim etiam rebellionum vetus consvetudo illexerat.

Uhrheber der Thüringischen Frey-Zinsen (d), und derer dahero entsprossenen Erffurtischen Freypfennigen angezeiget, so werde hernach bey der andern Kupfer-Tabelle, allwo ich einige wenige solcher Freypfennige vorstelle, weiteren Bericht davon ertheilen.

Nunmehro in der Reihe folget der Ertz-Bischoff Albertus II. und alsdenn Marcolphus. Weilen aber zur Zeit noch keine Müntzen von ihnen gefunden, sintemalen deren Regierungen wenige Zeit gewesen, und dahero vielleicht die Ursache seyn kan, daß sie nicht müntzen lassen; so scheinet es doch nöthig zu seyn, daß in der Ertz-Bischöffl. Reihe allhier mit kurtzer Erzehlung ihres Lebens nach der Jahr-Zahl fortgefahren, indem es sich ohngefehr begeben möchte, daß noch ein oder ander numus davon gefunden würde, welche alsdenn bey dem supplemento noch mit eingeschaltet werden könten.

ALBERTVS II. aut Iunior.

Adelberti I. fuit patruelis, Moguntiæ Præpositus ad D. Petri, dein Erfurti ad B. V.

1138. Moguntiæ electus, Bambergæ consecratus.

1139. Beneficus erga D. Victoris, & S. Petri ecclesias. Katlenburgensibus decimas qvasdam vindicat. Conradi Cæsaris expeditioni interest.

1140. Monasterio D. Ioannis donationem qvandam firmat. Conrado in curia Soldensi adest. Romam vocatus it.

1141. ab Henrici Superbi partibus primum alienus fuit, qvibus tamen post accessit. Moritur, Moguntiæ sepelitur.

MARCOLPHVS.

Semper hoc appellatur nomine. Præpositus fuit Aschaffenburgi 1122.

1141. Primus liberis suffragiis sedi imponitur. Erfurtum venit, ecclesiæ Altenbergensi decimas confert, fratribus in valle Dei insulam

(d) Rer. Mog. Vol. I. p. 543. Hoc alioqvin anno odiosam decimarum exactionem suscitando, graue propemodum sibi accersivit malum. Qvod cum *Monachus Pegaviensis*, a. h. a p. 21. & Anonymus, qvi *Schafnaburgensem* continuavit, diserte nobis referant, illorum libet verbis uti. Sic autem vterque II. d. *Per id fere tempus, cum Episcopus Moguntinus Adelbertus a provincialibus, qui Duderſteten marcham incolunt, decimas frugum exigeret, illique fortiter resisterent, contigit qvosdam ex eis a militibus Episcopi occidi, alios obtruncari, nonnullos vero captivos abduci. Vnde Thuringi permoti, ac simile sibi metuentes, in collem Treteburg de cunctis finibus suis conveniunt, jamque civitatem Erpesfurt, ubi tum Episcopus forte manebat, cum XXM. irrumpere parant, cæptumque perpetrassent opere, si non idem Episcopus, ut erat vir naturali præditus ingenio, prudenti eos avertisset consilio.* Conf. Gudenus hist. Erfurt. lib. I. §. X. p. 29. &c.

ſulam donat. Santalbanenſibus donationem qvandam ſtabilit ædes ſacras reparare ſtudet.
1142. Mortem obit.

HENRICVS I.

Henricus *Felix* cognominatus, nobili natus gente, & major & D. Victoris fuit Præpoſitus.

1142. fit Archiepiſcopus, ſuſcipit regalia Francofurti.
1143. Synodum agit Moguntiæ, cœnobio Petrino Erfurtenſi privilegia firmat. Cœnobium Vallis S. Georgii ſtabilit. D. Victoris collegio poſſeſſiones corrobat. Erfurti probationem per ferrum candens permittit, monaſterium D. Diſibodi dedicat.
1144. Hainenſe cœnobium in tutelam ſuſcipit. Petro Paulinis Erfurtenſibus bona quædam confirmat. Hersfeldi ædem dedicat ſacram, Monaſterio Nörthen Plauſtrum vini confert, Erbacenſi vero manſos quosdam, Canonicis Aſchaffenburgenſibus poſſeſſiones quasdam corrobat, fratribus in Valle Dei, & Erbacenſibus bona quædam ſtabilit.
1145. Eugenius miſit Henrico pallium.
1146. Erfurti Petro-Paulinis rurſum bona quædam firmat. Bernhardum de hypocrito quodam conſulit. Capellum in monte Divi Diſibodi conſecrat. Cantori & Scholaſtico Moguntino auget ſtipendia.
1147. Merſeburgi adeſt Cæſari. Jus Sedis ſuæ haud negligit, terminos Diſibodenbergenſium renovat. D. Victoris Collegio benefacit. Eugenio occurrit Pontifici eocum Treveri ſubſtitit.
1148. Erfurti monaſterium D. Petri inſtauratum dedicat.
1149. Abbati Gelpfrado (montis Petrini) certa concedit privilegia.
1151. Arnsburgenſe cœnobium confirmat. Corbeienſes inviſit, feudum oblatum Winzenburgio rurſum confert. Sodalibus D. Auguſtini Vinicellenſibus bona quædam confirmat, quandam Erbacenſium controverſiam dirimit.
1152. quandam etiam illorum permutationem ratam habet, conſulit S. Bernardum de hypocrito quodam, accuſatur a ſuis Canonicis.
1153. dignitate exuitur, in Saxoniam ſe confert. Diem obit Eimbecæ, in Amelungsbornenſis monaſterii curia, ibidem ipſius tumulo inſcriptum eſt epitaphiolum. (apud *Bruſchium.*)

Anno Domini MCLIII Nonis Septemb. obiit Reverendus Pater,
Henricus Archiepiſcopus Moguntinus.
Ad CHRISTVM ſoſpes eat hujus corporis hoſpes.

Lau-

Laudibus vero non paucis illud extollendum, quod dicere ipsum in Episcopatu solitum ait MS. minor.

FVI DIVES CANONICVS, PAVPER PRAEPOSITVS, MENDICVS EPISCOPVS.

Von diesem Ertz-Bischoff habe eine ansehnliche Blechmüntze gefunden, welcher eine andere gleicher Grösse zugesellet, wie folget:

Nro. 3. præsentiret den Ertz-Bischoff, wie er auf einem Kirchen-Gebäude zwischen zwey Thürnen sitzet, und die rechte Hand zum schwören oder den Seegen zu geben ausrecket, in der lincken aber den Bischoffs-Stab hält, nebst der klaren Umschrifft: HEINRICVS ARCHIEPISCOPVS MOGVNTINVS. Weilen nun viele Auctores davor halten, daß bey Hohlpfennigen einige Gedächtniß-Müntzen könten vorkommen, so habe vermeinet, daß auch dieser des Ertz-Bischoffs Gedächtniß in sich enthalte, und sey um seines Antritts, oder eines Kirchen-Baues und deren Einweihung, oder sonst etwa zu einem Angedencken halber ein solcher grosser Blechpfennig geschlagen worden.

Nro. 4. zeiget, wie der Ertz-Bischoff auf einem Bogen-Gebäude zwischen zwey Thürnen sitzet, ein Buch und Bischoffs-Stab hält, die Umschrifft ist unleserlich, und die Buchstaben seynd zur Lincken und zur Rechten gewendet, Linckwärts also: VONNENEWINN, zur Rechten aber: N. RCHMVTEI. IVOV. Bey solchem wunderlichen Zustande der versetzten Buchstaben, kan man keine andere Zuflucht suchen, als zu denen Figuren, die auf andern Müntzen diesen fast gleich kommen, da denn zu urtheilen ist, wohin solche unleserliche Müntze per parallelismum zu ordiniren sey. Ein jeder wird bey Betrachtung dieser beyder Bracteaten wahrnehmen, daß selbige von einem Meister verfertiget seyn können, obgleich der Stempel-Schneider entweder muthwillig oder nachläßig nur einige Buchstaben ohne Verstand bey letzteren eingestochen hatte.

ARNOLDVS.

Patria fuit Moguntinus, naturæ dotibus multis quoque virtutibus insignis. Moguntiæ D. Petri Præpositus fuisse dicitur 1151. & Aquisgrani Decanus.

1153. Henrico succedit, ut inierit regimen.

1154. Regalia recipit.

1155. cum Hermanno Palatino bellum gerit, Cæsari reduci occurrit, in iudicium propterea vocatur.

1156. Romam proficiscitur.

1157. Comitiis Vormatiensibus interest, templa & monasteria instaurat. Brunbacense beneficio afficit, possessiones ecclesiæ Moguntinæ auget, ad expeditionem Italicam se parat.

1158.

1158. Cæſari adeſt Francofurti. Parthenoni Rupertino concedit privilegium, eccleſiæ S. Stephani decimas quasdam ſtabilit, cum Cæſare it in Italiam. Moguntinenſibus tumultuantibus revertitur, urbe excluſus rurſum in Italiam tendit, ſeditioſis ſubſequentibus, ſuis magnam partem fit exoſus.

1159. ædem Ilbenſtadenſem inaugurat, vocatur in Italiam ad Synodum, Moguntinos accuſat, copias cogit, Marianis villam Vreſo confert.

Eodem anno MCLX. in die S. Ioannis Baptiſtæ, miſere a ſuis Moguntinis civibus incomparabili tyrannide trucidatus in cœnobio S. Iacobi, veſtibusque exutus, & in ſterquilinium præcipitatus eſt: unde a pauperibus quibusdam iterum extractus, mortuus etiam per integrum triduum horribilibus modis tractatus; tandem vero a Canonicorum collegio clam quæſitus, in urbem portatus, & cum ſummo luctu terræ mandatus eſt, in D. Virginis collegiata eccleſia. (*Bruſchius.*)

Nro. 5. erblicket man dieſes Ertz-Biſchoffs-Müntze, da er zwiſchen zwey Thurn-Gebäuden ſitzet, und in der Rechten den Biſchoffs- in der Lincken aber den Creutz-Stab hält, mit der vernehmlichen Beyſchrifft:

† ARNOLDVS. DeI GRAtia MAGVNCIE ARCHIEPISCOPVS.

Nro. 6. ſtellet eben dieſe Figur vor, ſo zwiſchen zwey Thürnen auf einem Bogen ſitzet, und in der Rechten den Creutz- in der Lincken aber den Biſchoffs-Stab hat, nebſt umſtehenden Buchſtaben: A. M. A. E. können alſo ausgedeutet werden: Arnoldus. Moguntinus. ArchiEpiſcopus. Ich halte davor, daß dieſer Bracteatus ein Frey-Pfennig ſey, indem derſelbe eben ſo viel am Gewichte hat, als die folgende in Tabula II. zuſehende Gattungen eigentlich auch darlegen.

CONRADVS I.

Dieweil dieſes Ertz-Biſchoffs-Beſitzung des H. Stuhls durch die zwiſchen-Einſetzung des Chriſtiani I. getheilet, und alſo auch deſſen Lebens-Beſchreibung nothwendig in zwey Theilen abgefaſſet werden muß, ſo habe dieſer beyden Ertz-Biſchöffe ihre Lebens-Begebenheiten zugleich vorher ſetzen wollen; Ob nun gleich der Ertz-Biſchoff Conradus zweymal dieſe Stelle beſeſſen, ſo kan doch anders keine Ordnung bey Anführung ſeiner Müntzen erfolgen, als daß ſolche vorhergehen, obſchon unterſchiedene in ſeiner andern Regierung nach dem Tode Chriſtiani I. wären gemüntzet worden.

CONRADVS I. primum.

Arnoldo interfecto tres electi, ex his Conradus Wittelſpac ſedi imponitur. Salisburgi fuit educatus, ibidemque Canonicus factus.

1160. Sedem iniit, justis electus suffragiis.
1162. Iter instituisse videtur ad D. Iacobum (in Gallæciam.)
1163. Cum Imperatore fuit Moguntiæ, eocum it in Italiam, suadet illi, ne Alexandro amplius adverſetur.
1165. Walderstettensibus proprium concedit Pastorem. Cum se Alexandro submisisset, e comitiis Wirzburgensibus ad eum se confert, clam & inscio Imperatore, in Galliam, eocum Romam contendit; fit Cardinalis, Episcopus Sabinensis, consecratur. Factus etiam Episcopus Soranus 1167. Campaniam invadit. Legatum Papæ agit in terris Bojoaricis, constituitur Archiepiscopus Salisburgensis 1168. prævia qvadam electione, suscipit ab Cæsare regalia 1177. (de eodem autem Conrado afferentur post Christianum cœtera.)

CHRISTIANVS I.

Gente fuit Thuringus, e Comitibus de Buche oriundus, eximia vir virtute, Cancellarius Imperatoris Aulicus. Friderico egregiam navavit operam. Moguntiæ Præpositus etiam fuit major.
1165. Sedem Moguntinensem iniit, a Cæsare mittitur in Italiam, in qua strenue rem gessit, devictis ad Tusculum Romanis.
1168. inde redit in Germaniam Herbipoli.
1169. Bambergæ interest Comitiis.
1170. Ecclesiarum diœcesis suæ commodis consulit.
1172. denuo in Italia rem fortiter agit.
1175. Stephanitis parochialem Alzeiensem firmat, Calixtum P. sustinet.
1176. de reconciliatione Imperatoris cum Alexandro P. agit. Sedem Moguntinensem retinet.
1177. Pacem servatum iri Imperatoris nomine jurat, expiatur & novum accipit pallium.
1178. Alexandrum Romam deducit. Sifrido Brandenburg. ecclesiæ Mogunt. curam committit.
1179. Capitur, a quopiam sui admonetur officii. Lucio P. veniens auxilio.
1183. Obiit in castris, non sine suspicione veneni; mense Augusto. Præfuit sedi annos XVIII. ab an. scilicet MCLXV. ad an. usque MCLXXXIII.

CONRADVS I. secundum.

Sedi redditur, litem de parochiali Altævillana finit.
1184. cum Ludovico Thuringo (Erfordiæ) contendit. Theoderi-

cum

cum Halberstadensem consecrat. Cæsarem in Italiam secutus, Lucium Pontif. de sententia deducit.

1185. in Germaniam revertit, Coloniensi iter ad nuptias regias (Henric. VI.) dissuadet.

1186. Pontifici in caussa exuviarum Episcopalium favet, & caute in eadem agit materia, ad bellum cum Landgravio se demittit.

1187. Augustæ ædem D. Vlrici dedicat.

1188. Sangallenses invisit, ab Imperatore mittitur in Hungariam.

1189. domum reversus, Henrico regi contra Henricum Leonem præsto est, Leoni ut se submittat, suadet.

1190. Francofurti agit cum Rege, ad explorandos populi animos in Apuliam destinatur, eo cum Rege proficiscitur. (Hausit interim Imperatorem Fridericum Aenobarbum Serra fluvius, & ei succedit ejus filius, Henricus.)

1191. Germaniam repetit. Cœnobium Conradisdorf stabilit.

1192. ab Henrico privilegium impetrat. Petrinis Erfurtensibus beneficium quoddam stabilit.

1193. Coloniensis ordinationi interest, Erfurti Abbati Petrino usum infulæ concedit. Cœnobium Ilfeldense confirmat. Canonicorum Aschaffenburg. constitutioni robur addit.

1194. rursus cum Landgravio contendit. Cæsaris consiliis de Imperio domui suæ stabiliendo refragatur. Gardolfum Halberstadensem ordinat. Novum ædis D. Martini (Mogontiæ) fabricam inchoat.

1196. Cruce signatur, Erfurti monasterium Novi operis instituit.

1197. Moguntiæ ecclesʃ. ad gradus mansos quosdam firmat. Iter sacrum ingreditur. Regem Armeniæ coronat.

1198. Itinere peracto (post Imperatoris Henrici mortem) venit Moguntiam.

1199. Anticæsares (Philippum & Ottonem) in concordiam redigere nititur. Conventum rei hujus gratia indicit, in Hungariam descendit.

1200. Leopoldo Austriaco adest. Moritur, sepelitur Moguntiæ.

Hoc ipso anno muri civitatis Moguntiæ, quos Fridericus I. propter necem Arnoldi Archiepiscopi quondam dejecerat, jubente Philippo reformantur.

In Nro. 7. kommt nun zum Vorschein ein trefflich schöner Bracteatus, allwo der Ertz-Bischoff zwischen einer Stadt mit Thor und Thürnen, auf einem Bogen oder Gewölbe sitzet, welcher mit der rechten Hand zwey

Finger aufrecket, in der lincken aber einen gedoppelten Reichs-Apfel empor hält, rund herum der Müntze stehet die deutliche Umschrifft: † SANCTVS MARTINVS. CONRADVS ARCHIEPISCOPus.

Nro. 8. zeiget eben diesen Ertz-Bischoff an, welcher zwischen Thurn-Gebäuden, auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen bezieret, sitzet, mit der Rechten den gedoppelten Reichs-Apfel, mit der Lincken aber ein eröffnetes Buch hält. Die Umschrifft lautet: COnRADVS EPISCOPVS.

Nro. 9. stellet vor ein gethürnt Portal, worunter der Ertz-Bischoff auf dem Stuhl mit Hunde-Köpfen sitzet, so in der rechten Hand den Bischoffs-Stab, in der lincken aber das offene Buch hält, unten herum, ist dessen Name zu lesen: CONRADVS.

No. 10. ist wiederum dieser Ertz-Bischoff zwischen zwey Thurn-Gebäuden auf dem Stuhl mit Hunde-Köpfen zu ersehen, welcher in der Rechten den Bischoffs-Stab, in der Lincken aber das eröffnete Buch hält, benebst der Umschrifft: † EPISCOPVS. CVNRADVS. IN. ERFVRDIA.

Nro. 11. giebt nochmals das Bildniß dieses Ertz-Bischoffs anzuschauen, wie er nemlich auf einem dergleichen Stuhl unter einen Portal, so mit fünf Thürnen umfasset, sitzet, und in der Rechten den Bischoffs- in der Lincken aber einen Lilien-förmigen Creutz-Stab hält, rund um ist die Schrifft also: † C.V.N.R.A.D.V.S. E.P.I.S.C.opus.

Bey Vorstellung der Figuren in Blech-Müntzen, wo sich mehr Stücke von einem Müntz-Herrn befinden, habe diese folgende Ordnung erwehlet, daß nemlich die Reitende den Vorzug bekommen, alsdenn die Sitzenden, demnach die Stehenden, ferner die Brustbilder, und letztlich die Häupter sich befinden. Derowegen habe mir vorgenommen, die sitzenden Positturen auf denen Müntzen dieses Ertz-Bischoffs allhier vors erste zu erklären, und alsdenn die noch übrigen Stücke der stehenden Figuren anzuführen.

Anlangend den numum sub No. 7. so erhellet ohnstreitig daraus, daß es eine Ertz-Bisch. Chur-Mayntzische Müntze sey, allwo der Ertz-Bischoff Conradus mit aufgereckten Fingern zu dem Römischen und Deutschen gedoppelten Reichs-Apfel, wegen des Chur-Fürstl. Mayntzischen Ertz-Cantzler Amts, den Eyd schweret; Das offene Evangelien-Buch, worüber der Eyd geleistet worden, ist bey dem folgenden Bracteato No. 8. zu sehen, in der einen Hand des Ertz-Bischoffs und in der andern eben der gedoppelte Reichs-Apfel, an dessen Stelle ist in der Blechmüntze No. 9. der Bischoffsstab in der einen Hand, und in der andern gleichfalls das offene Buch zu betrachten. No. 10. und 11. wie auch die vorhergehenden No. 8. & 9.

& 9. hat der Herr Olearius (e) schon vorgezeiget unter der Zahl XIIX. XIX. XX. & XXI. und zugleich bemercket, daß solche zusammen Chur-Mayntzische Bracteaten seyn müßten, wornach alsdenn der Hr. G. Rath von Ludewig (f) den Bracteaten No. 8. mit einer besondern Erklärung seinem Wercke mit einverleibet. Endlich hat der Hr. Leuckfeld (g) No. 8. 9. I.

(e) In Specilegio antiquitatis nummos XXV. suggerens Bracteatos. pag. 13. sub no. XIIX. EPISCOPVS. CVNRADVS. IN ERFVRDIA. Dn. *Tenzelius* in Colloqv. Menstr. 1698. p. 637. Archi-Episcopo Moguntino hunc tribuit numum, qui Turres additas non inepte explicat, in memoriam simul Erffurtensium murorum (teste Historia) ab ipso reparatorum, dum dicit fuisse hunc numum cusum singularem. Id quod Cl. *Schlegelius* explodere studet, in Dissert. de num. Isenac. p. 167. argumentis a ruditate seculi & aliis h. l. non sufficientibus, hinc inde desumtis. Ipso autem meliora non docente statuimus, non absurdum aut impossibile esse, numos quosdam bracteatos usuales etiam simul esse posse memoriales, sicuti & alii in memoriam conflati solidi. Diesem setze anbey, was der Hr. Tentzel in dem **Entwurff der Chur-Mayntzischen Müntzen, 1696.** davon gemeldet hat. Wir kehren aber wieder zu den ältern Bracteatis, da wir einen zwischen etlichen Thürnen sitzenden Bischoff antreffen, der in der rechten Hand den Bischoffs-Stab, in der lincken ein aufgeschlagen Buch hält, mit der Umschrifft: EPISCOPVS. CVNRADVS. IN. ERFVRDIA. Nun zeigen die Thüringischen Chronicken, daß Bischoff Conrad von Mayntz anno 1154. (soll 1164 heissen) die Stadt Erffurt bemauren lassen, und eine Stadt daraus gemacht, mit einer schönen Mauren und Thürnen: Daß es also scheinet, er habe diesen silbernen Blech-Pfennig zum Gedächtniß schlagen lassen, und schicken sich die Thürne benebenst der Umschrifft sehr wohl dazu, schadet auch nichts, daß er nicht Archiepiscopus heisset, indem mans zur selben Zeit nicht so genau gesucht, auch die Chronicken in Beschreibung dieser Geschichte ihn nur Bischoff nennen: Weil aber bald hernach ein Streit zwischen Kayser Friderico I. und Pabst Alexandro III. entstund, und Ertz-Bischoff Conrad dem Pabst beypflichte, als befahl der Käyser dem Landgrafen in Thüringen, Ludwigen dem Eisernen, daß er für Erffurt ziehen, und die Mauren wieder einreissen solte. Die Erffurter suchten zwar Hülffe bey ihrem Ertz-Bischoffe, aber dieser ward vom Kayser selbst zu Mayntz belägert, und muste, weil die Mauren oberzehlter Maassen geschleiffet wurden, zum Pabste nach Rom fliehen. Hierauf nahm Landgraf Ludwig Erffurt ein, und schleiffte die Mauren auch, doch blieben sie nicht lange liegen.

(f) In der Einleitung zum Müntz-Wesen mittlerer Zeiten. pag. 117.

(g) In den Halberstädtischen Blech-Müntzen, Tabula IV. & V. und pag. 125. also setzet: „Biß anhero sind vier Stücke von silbern Blech-Müntzen anderer Grösse „zum Vorschein kommen, auf welchen ein sitzender Bischoff zu sehen, mit der Um„schrifft: Conradus Episcopus, und haben solche in Abdruck mitgetheilet zwey hoch„berühmte Männer, nemlich einen davon der Hr. Rath Ludwig zu Halle, und die „andern drey der Hr. Consistorial-Assessor und Inspector Olearius zu Arnstadt, „welche sie aber beyderseits einem Bischoffe zu Mayntz Conrado, vermuthlich dem„jenigen dieses Namens, so Anno 1162 (besser 1160.) erwehlet, Anno 1164. „verjagt, und Christianus an seine Stelle verordnet, nach dessen Tode aber Anno „1180. (besser 1183.) wieder eingesetzet wurde, und Anno 1200. verstarb, zuzueig-

wider die vorbesagten Auctoren einem Halberstädtischen Bischoffe zugeeignet, und also dessen Historie damit bezieren wollen, in Meinung, daß das Wort Episcopus zu wenig am Titul wäre, ohngeachtet bey dem Oleario (h) eben vorher eine Müntze dieses Ertz-Bischoffs zu sehen ist, so unter seiner Zahl XIIX. mit dem Worte Episcopus erscheinet, und allhier in Nro. 10. vorgekommen (i). Hiermit werden nun diese fast verlohren gegangene Müntzen ihrem alten Müntz-Herrn zur Bezierung solcher Historie wiederum restituiret, wiewohl der Hr. Leuckfeld desfalls darbey sich zum voraus also verlauten lässet: *Welche Meynung ich aber auch gerne würde fahren lassen, wenn man dagegen wichtigere Motiven in künfftigen aufbringen solte.*

Sonsten aber ist noch ein Hohl-Pfennig, so diesen Conradum bezeichnen soll, von dem Hrn. Schlegel (k) angeführet worden, da denn auf seiner in Kupferstich vorgezeigten Müntze eine geistliche Person auf einem Bogen und Thurn-Gebäude mit Creutz- und Krumstab sitzet, nebst umstehenden Buchstaben: † DNIVS NOV. CVN. ARCHIEPISCVI. welche so viel heissen solten: Denarius Novus Conradi Archiepiscopi. Dieses lasse an seinem Ort gestellet seyn, so lange, biß ich das Original selbsten zu sehen bekomme. Ubrigens hat der Hr. Olearius noch einen andern numum von diesem Conrado in sitzender Figur angegeben (l), welchen darnach

„nen belieben. Es machet aber dieses billig einen Scrupel, weilen auf solcher Mün„tze nicht das Wort Archiepiscopus, sondern nur schlecht weg: Episcopus, befindlich ist, &c. Aber bey dessen *Fernern Nachricht von Magdeburgischen Bracteaten* stellt sich bessere Meinung ans Licht, wenn er pag. 18. geschrieben: Endlich „ist bey Müntz-Verständigen ausgemacht, daß mehrere Ertz-Bischöffe auf ihren Bra„cteaten, wegen Mangel des Raums zu denen Buchstaben, mit dem Titul Episco„pus zu frieden gewesen seyn, zumalen, da ihnen diese Abkürtzung auf denen Mün„tzen keinen Eintrag an ihrer Ehre und Hoheit hat thun können, indem ihre Un„terthanen, die besonders mit ihrem Gelde Handel und Verkehrung treiben müssen, „von selbst wohl gewust, wofür sie ihre Obern erkennen, und in ihren gewöhnlichen „Tituln benennen solten, Fremde und Auswärtige aber sich wenig um solche ein„heimische Müntze und Titulaturen bekümmerten.

Von dem Worte Episcopus kan man noch die vorgehenden Noten (c) und (d) besehen, allwo es einige mal befindlich ist.

(h) In loc. citat.

(i) Die fernere Untersuchung des gedoppelten Reichs-Apfels werde verspahren biß zur Abhandelung der Kayserlichen Bracteaten.

(k) de Nummis antiquis Isenacensibus &c. in Tabula II. No. 7. & recens. p. 133.

(l) Isagog. ad Numophylacium Bracteor. pag. 30. sub Nr. XXIII. CONRADVS ARCHIEPS. MAGVNTI. i. e. Conradus Archiepiscopus Maguntiæ, Figura sedens dextram elevans, sinistra servans Pedum, additæ sunt turres.

nach der Hr. Tentzel (m), und letztlich Otto Sperling (n) auch beschrieben haben. Weilen mir aber biß hierher weder dessen Bildung, noch Original zu Gesichte komen, so muß man sich mittlerweil an der blossen recensirung vergnügen, biß etwa beym supplemento desselben Abbildung vorstellen kan.

Nro. 12. kommt nun allhier vors Gesichte der Ertz-Bischoff, so zwischen zwey Thürnen stehet, und rechter Hand den Bischoffs-Stab, in der lincken aber das offene Buch hält, mit Beyschrifft: CONRADVS. DeI GRAtia ARchiepiscopus (o).

Nro. 13. erscheinet letztlich hiervon der stehende Ertz-Bischoff, wie er mit der Rechten den Segen austheilet, mit der Lincken aber das eröffnete Buch hält, benebst der deutlichen Umschrifft: CONRADVS. ARCHIEPISCOPVS. MOGuntinus. Dieses sind also die Blechmüntzen von dem Ertz-Bischoffe Conrado, welche mir zu Gesichte kommen, deren weitläufftigere Auslegungen ich andern überlassen werde, die etwa mehr Zeit und Gelegenheit haben, dieselben mit einer aus den Historien genommenen Beschreibung ans Licht zu bringen.

Hierauf folgen nunmehro des Ertz-Bischoffs Christiani I. Blech-Müntzen; Dessen kurtz-gefaßte Lebens-Beschreibung zwischen des vorigen Ertz-Bischoffs Begebenheiten nachgesehen werden kan. Und der Müntzen Zahl zufolge kommt also Nr. 14. vors Gesichte der sitzende S. Martinus, wie er mit der rechten Hand und aufgerichteten Fingern den Linckerseit sitzenden Ertz-Bischoff Christianum anreitzet, den Eyd zu leisten über das offene Evangelien-Buch, welches er ihm vorhält, der Ertz-Bischoff mit dem Bischoffsstabe in der rechten Hand, und die lincke vor die Brust haltend, giebet durch sein zugleich geneigtes Haupt zu erkennen, deßhalber bereit zu seyn,

(m) In dem vorerwehnten Entwurff der Chur-Mayntz. Müntzen. Als nun dieser Ertz-Bischoff Christianus an. 1180. (1183.) mit Tode abgieng, kam der verstossene Conradus wieder zu solcher Würde, biß an. 1200. da er am Ende des Octobers auf der Rückreise aus Ungarn starb. Ihm gebe ich den Bracteatum, worauf zu lesen: CONRADVS. ARCHIEPS MAGVNTI. Sein sitzendes Bildniß hebet die rechte Hand auf, und hat in der lincken den Bischoffs-Stab. Die beystehende Thürne deuten vielleicht auf die verneuerte Fortification zu Mayntz, welche er im letzten Jahre seines Lebens vorgenommen.

(n) de Num. Bracteat. vel Cavis. p. 18. Conradus, Archiepiscopus Moguntinus, qvi Anno 1197. (1183.) post Christianum ad Cathedram illam rediit, depositus ante 1163. (1164.) cum vix binis annis sedisset: Obiit autem 1200. ita ut nummus ille ad hos annos pertineat.

(o) Tilemann Frisius in Müntz-Spiegel, hat diesen Denarium cavum auch citiret, aber gar übel gelesen, indem er vor DeI GratIa AR. setzet DICLIA. Allwo er auch einen solidum Ottonis Imperatoris anführet, und im Revers COLONIA. TANCIA, vor Colonia Sancta gesetzet hat.

seyn, die beystehende Umschrifft lautet: SANCtus MARTINus. ChristiANVS ARCHIEPiscopus.

Diesen Laminaren oder Blechpfennig hat Tentzel (p) vorlängst schon recensiret, welchen aber Schlegel viel deutlicher vorgebildet und angeführet hat (q). Solche Müntze nun, sage ich, kan gar wohl dieses Ertz-Bischoffs Inaugurations-Gedächtniß in sich halten, worzu folgende Num. 17. und 18. mehrere Bekräfftigung desfalls ertheilen werden; ob schon mir wohl wissend, daß unterschiedene Gelehrten wider diese Meinung gestritten haben.*

Nro. 15. ist einer der allerschönsten Bracteaten, so in dieser Ertz-Bischöfflichen Svite vorgekommen. Gudenus hat selben zuerst vorgestellet,

(p) Im vorbenannten Entwurff der Chur-Mayntz. Müntzen: Man findet andere von ihm, so keine Thürne haben, sondern nur 2. sitzende Figuren, deren eine auch die rechte Hand aufhebet, in der lincken ein Buch hält; die andere hat in der Rechten einen Bischoffs-Stab, und leget die Lincke in den Schooß. Die Umschrifft lautet: SANC. MARTIN. CHRISTIANVS. ARCHI. M.

(q) In Numm. Hersfeldens. pag. 38. Tabul. IV. N. 5. S. MARTINVM, ex nimbo & inscriptione facile noscendum, dextram occupantem CHRISTIANI, Archiepiscopi, pedum dextra sustinentis, sinistram pectori admoventis, qvi MARTINVS præterea, uti videre est, dextra elevata, ejusdemque duobus exertis digitis, CHRISTIANVM juramenti admonere videtur, præstiti in S. Evangelii librum, quem apertum sinistra ea de causa tenet, cum perigraphe: SANCtus MARTINus ChristiANVS ARCHIEpiscopus.

* Deßhalben ist nachzusehen Schlegels Herschfeldisch Müntz-Buch, wovon er pag. 22. 23. 24. und endlich p. 25. diese Worte schreibet: Diffiteri non possum, me ante novendecim jam annos sententiam illam, *bracteatos in certam rei memoriam fuisse cusos* contra ejusdem asseclas, CYR. SPANGENBERGIVM, W. E. TENTZELIVM, Dn. I. C. OLEARIVM, & alios, in dissertatione mea, de Num. Mulhusinis &c. p. 167. 168. primum impugnasse, neque jam muto sententiam &c. und lib. cit. p. 45. & 46. sagt er ferner also: Sciendum vero ante omnia, ac pro certissimo tenendum est (quod supra quoque me attigisse, memini) *nummos memoriales*, h. e. qui in *certam* peculiaremque *rei memoriam* cusi sint, hujus tam antiqvæ ætatis, neque memoriæ succurrere, neque isto ævo qværi amplius debere, neque hactenus ullum illorum, omni licet cura adhibita, fuisse productum, quidquid contra vel senserint & scripserint TENTZELIVS, OLEARIVS, KETNERVS, & nuper admodum I. G. LIEBKNECHTIVS, & alii, cum *ob seculi illius ruditatem, nihil tam politum & futuræ memoriæ conservandæ ergo, excogitatum præsumere modo liceat, ac rudem, asperam, nullaque arte conspicuam dare vix potuerint monetam, adspectu id docente primo, ac quotidiana certo persuadente hoc experientia,* ceu alibi id deduxi pluribus. Dieser Auctor aber, als er mit einer so scharffen Feder geschrieben, muste vergessen haben, daß er vor 19. Jahren in der Dissert. de Num. Isenacens. selbsten der Meinung über den Müntzen des Thüring. Landgrafen Ludovici gewesen war, wenn er pag. 51. §. 27. also geschrieben: Nec frustra tertio & quarto nummo *crucem* a tergo adhærere probabile est, quidsi forte signum recepti a Cæsare Erfurdiæ anno 1170. aut paulo ante potius, in *Equitum auratorum* numerum, Landgravii? Daß aber

let (r), aber unrecht gelesen und applicieret; welchem Olearius nachgefolget (s), und darnach hat Tentzel gleiche Gedancken darüber entworffen (t). Dieser Auctoren Meinung aber vermeinte Sperling (v) zu verbessern, allein es ist noch weniger getroffen, biß endlich Schlegel den Ausschlag hiervon gab (x), und den rechten Namen nebst eigentlicher Abbildung der Welt vor Augen legte. Es ist nun auf dieser Müntze vorgestellet der S. Martinus, wie er unter einem Portal mit vier Thürnen über einem Bogen oder Gewölbe stehet, und mit der rechten Hand dem vor ihm liegenden nackenden Bettler ein Allmosen reichet, in der lincken aber ein Buch hält, hinter ihm zur lincken Seiten stehet ein Clericus, der den Bischoffs-Stab und ein Buch trägt, die äuserste Umschrifft lautet also: SanCtuS MARTINVS MOGVNCIE DOMINVS. Unter dem Gewölbe ist ferner das Brustbild des Ertz-Bischoffs mit aufgehabenen Händen, so in der Rechten einen Stab, worauf ein vierecket Reliquien-Kästlein mit einem Creutz bezeichnet, in der Lincken aber das offene Buch hält, und auf dem Bogen die

die Leute selbiger Zeiten nicht so grob und ungeschickt gewesen, als der Auctor vorgiebt, erhellet aus einigen Künsten, die damals im Schwange gegangen, und anjetzo fast gantz verlohren seynd, auch bezeugen solches die vortreflichen schönen Stücke selbiger Zeiten geschlagener Bracteaten, deren viele so künstlich in den Stempel gestochen, daß heut zu Tage auch einer der berühmtesten Künstler seinen besten Fleiß zu deren Ausarbeitung anwenden müste. Worvon in einem besondern Wercke, worinn von denen Bracteaten ausführlicher Bericht gestellet, ein mehrers der gelehrten Welt zu beurtheilen, vorlegen werde.

(r) In Historia Erfurtensi pag. 18. 262.

(s) In Isagoge &c. p. 31. No. XXX. ERPO. ARCHIEPISCOP. SC. MARTINVS. MAGVNCIE DOMINVS. Sanctus Martinus sedens in arcu porrigit eleemosynam pauperi, ad sinistram (qua tenet librum) adstat, alia sacra persona. Infra porticum Erponis figura media cernitur dextra Pedum, sinistra librum gestantis apertum. Conf. *Guden*, l. c. p. 18. 262.

(t) l. c. Der älteste Bracteatus, so uns bißher in die Hände gerathen, ist auch von J. Mauritio Gudeno in Historia Erfurtensi ad pag. 18. in Kupfer vorgestellet, und weiset oben S. Martinum Turonensem, als der Mayntzischen Kirchen Patron, wie er zwischen vier Thürnen in einem Bogen stehet, und mit der rechten Hand eine Allmosen reichet dem vor ihm liegenden nackenden Bettler, in der lincken aber ein Buch hält, und stehet ihm zur lincken Seite ein Clericus, den Bischoffs-Stab und ein Buch tragend; so ist auch die Umschrifft darauf gerichtet: SC. MARTINVS MAGVNCIE DOMINVS. Unten ist ihm ein Bischoff mit ausgespannten Armen, in der rechten Hand den Bischoffs-Stab, in der lincken ein Buch haltend, mit der Umschrifft am Portal: ERPo ARCHIEPISCOPVS. Dieser ist von An. 1020. biß 1031. Ertz-Bischoff zu Mayntz gewesen &c.

(v) lib. cit. pag. 11. 12. 13. 14. 15. 16.

(x) de Nummis Hersfeldens. Tab. IV. No. 4.

Uberschrifft zu sehen: CRI'AN' EPCOP'. so sich also erläutert: CRIstiAN9 EPisCOP9.

Alles dasjenige, was die vorbesagten Auctores unter dem Namen Erponis Arch. Episc. hervor gebracht, ist deßhalber vergeblich geschrieben, weilen von diesem numo der rechte Name seines Müntz-Herrns nun klärlich vor Augen gestellet; zudem noch lange nicht ausgemacht, daß vor dem XII. Seculo solche grosse Blechmüntzen geschlagen worden seynd.

Nro. 16. bekräfftiget den vorhergehenden, und zeiget an, daß beyde von einem Meister verfertiget worden; indem gleicherweise unter dem Portal mit Thürnen der S. Martinus auf einem Bogen-Gewölbe zu sehen, wie er mit der rechten Hand einen nackend sitzenden Bettler anfasset, mit der lincken aber einem andern halb-gekleideten knienden armen Menschen sein Buch schencket, die Umschrifft ist also: SANCtus MARTINVS COVES, (*pro* Episcopus.) Unter dem Gewölbe ist das Brustbild des Ertz-Bischoffs mit einem Buch und Bischoffs-Stab befindlich, nebst der Uberschrifft: ChRISTiANVS ARCHIEPiscop9. Diesen raren Hohlpfennig hat Schlegel (y) zuerst bekannt gemacht, dem man auch hernach dessen Abbildung (z) zu dancken hat.

Nro. 17. ist ebenfalls das Brustbild des S. Martini, so die Finger an rechter Hand ausrecket, und in der lincken das offene Buch hält, zwischen vier Thürnen auf einem Bogen oder Gewölbe vorgestellt, unten ist der Ertz-Bischoff mit ausgebreiteten Händen und halbkniend zu sehen, nebst einer unleserlichen Oberschrifft: ACRCNDHCSII. (soll Christianus bedeuten.) Die Umschrifft ist noch schlechter beschaffen: oVoACPR VONOAEPV oVoAHNADVDRNo. solche Schrifft ist nicht zu lesen, indem der Stempelschneider nur aus Kurtzweil etwas eingestochen hat, man muß derhalben per parallelismum urtheilen, wobey alsbald zu ersehen, daß solche Müntze denen vorhergehenden anbehörig sey.

Nro. 18. als der letzte *Bra*cteatus auf der ersten Tabelle, lässet den S. Martinum nochmalen erblicken, wie er nemlich durch einen unter sich gekrumten Circul, (den offenen Himmel bedeutend) die rechte Hand mit zwey ausgereckten Fingern, die lincke aber mit einem offenen Evangelien-Buche empor haltend, den unter ihm zwischen zwey Thürnen befindlichen Ertz-Bischoff

(y) in Dissert. de Nummis Mulhusinis p. 129. Nummus Christiani, Archiepiscopopi Moguntini, qui ab anno 1167. (1165.) ad annum 1183. eandem gubernavit. (k) Iste maximi quoque moduli hanc præfert epigraphen: SANCS. MARTIN. CRIANVS ARCHIP. vel, ut alio legitur: SANCS. MARTINVS COVEPS. (h. e. Episcopus) infra CRISTANVS.

(z) in Num. Hersfeld. Tabula IV, No. 1.

schoff anreitzet, den Eyd abzulegen, welchen dieser in dem auf dem Pult liegenden offenen Evangelien-Buche mit aufgelegten Fingern verrichtet, in der lincken Hand hält er den Bischoffs-Stab. Die Umschrifft ist also: SanctuS. MARTINVS. CHRISTIANVS. ARChiEPisCopus. N. *pro* Moguntinus.

Diese Müntze hat Olearius zum ersten (aa) benennet, wovon hernach Tentzel solche (bb) wieder recensiret, endlich hat Sperling seine Meinungen auch darüber (cc) an Tag legen wollen, obwohl eben nicht alles getroffen, denn er die Müntze niemals gesehen gehabt.

Nachdem nun die erste Tabelle der Müntzen vom XII. Seculo abgehandelt worden, so folget die andere, welche die Müntzen des XIII. Seculi

(aa) in Isagoge &c. pag. 30. No. XX. S. MARTINV. CRISTANV. ARCIEPC. N. i. e. Sanctvs MARTINVs ChRISTiANVs ARChIEPisCopus. Moguntinus. In arcu cernitur sancti figura media, dextram attollens, sinistra exhibens librum. Infra Archi-Episcopi extat figura media, cujus sinistra Pedum tenet, dextra vero librum, ostendit digitis in pulpito erecto jacentem; cæteroquin adstant turres.

(bb) Im Entwurff der C. M. Müntzen. Der vom Kayser an Conradi statt gesetzte neue Ertz-Bischoff CHRISTIANVS befestigte an. 1168. aus Liebe zum Vaterlande, weil er ein gebohrner Thüringer und Graf von Buche war, die Stadt von neuen, und legte eine Besatzung drein. Ich lasse andere urtheilen, ob dahin gehören seine Bracteati, mit der Umschrifft: S MARTINV. CHRISTIANV. ARCHIEP. N. da aus Versehen des Stempelschneiders an statt M. das ist Moguntinus, ein N. gesetzet ist. Sie begreiffen unter einem Bogen das heilige Brust-Bild, so die rechte Hand aufhebet, in der lincken ein Buch hält: unter denselben des Ertz-Bischoffs Brust-Bild, welcher in der Lincken den Bischoffs-Stab führet, mit der Rechten auf ein Buch weiset, das auf dem erhöheten Pult lieget, vielleicht seine Liebe zu den studiis anzudeuten, weilen er ein sehr gelehrter Herr gewesen. Die beystehende Thürne können denenjenigen zum Fundament ihrer Conjectur etwa dienen, welche davor halten wollen, daß diese Bracteati auf die reparirte Stadt Erffurt geschlagen worden.

(cc) lib. cit. pag. 10. Nam No. XX. habet (*Olearius*) nummum, in quo legit S. MARTINU. CHRISTANU. ARCIEPC. N. Illud N. errore Typographi, ni fallor, pro M. irrepsit. Nam dum explicat nummum, recte posuit: Sanctus MARTINUS. CHRISTIANUS. ARCHIEPISCOPUS Moguntinus; At minus recte assecutus videtur cætera istius nummi: Arcus enim in medio est ipsum sedile cum pulvino, in quo sedet Martinus, & ante ipsum Archi-Episcopus Christianus in genibus cum lituo Archiepiscopali, jurans fidem Catholicam; & privilegia Moguntinensis Ecclesiæ, in libro scripta, quem pulpitum tenet, se tutaturum. Sic ego nummum explicari debuisse censeo. Is Christianus primus est, ut puto, qui sedit Moguntinæ ab ann. 1167. (1165.) ad ann. 1180. (1183.) tempore nummi bracteati jam per Germaniam invaluerant. Non igitur ad S. Martini tempora referendus est hic nummus, Patroni Moguntiæ Ecclesiæ, sed ad Christianum Archi-Episcopum, qui illum cudi fecit.

in sich enthält; Ehe ich aber ferner schreite mit Erzehlung derselben, so wird vor das erste nochmalen nöthig seyn, die in einander kommende fatalia der Ertz-Bischöffe Sigfridi & Lupoldi nach vorhergehender Weise hierbey zu fügen.

SIGEFRIDVS II. & LVPOLDVS *Antarchiepiscopi.*

SIGEFRIDVS II. sive Senior, primum.

Sifridus gente fuit Eppensteinius, Præpositus D. Petri, (extra mœnia Mogunt.) fuit a Capituli (minore Collegii) parte una electus Bingæ. Lupoldus vero, qui Wormatiensis Episcopus jam erat, ab altera Capituli parte & Philippo Rege postulatus.

1200. Pontificis decreto fuit Sigefridus Archiepiscopus: Binga a Lupoldo expellitur, ab Othone adjutus Bingam expugnat, (Lupoldo vix per fugam elapso.)

1201. illum (Regem Ottonem) dein sequitur & juvat; Episcopus (Coloniæ) consecratur. Romam it; ab Innocentio Papa accepto pallio confirmatur.

1203. Othoni proventus Thuringicos permittit.

1204. Coloniensem Adolfum iussu Pontificis excommunicat,

1205. & Archiepiscopatu submovet. (in præsentia Regis Ottonis) Brunonem surrogatum ordinat.

1206. Romam denuo contendit, (furore cedens) ubi creatur Cardinalis & S. Sabinæ Episcopus.

LVPOLDVS *Antarchiepiscopus.*

Schönfeldiorum ortus prosapia, insigni corporis fuit specie, & Præpositus ante Neohusanus.

1201. Philippi opera factus Archiepiscopus.

1203. consiliis ei & ope præsto est.

1204. diras incurrit Pontificis.

1206. interea Abbatiæ etiam præfuit Laurissensi.

1207. a Philippo tandem destituitur; eoque occiso diœcesi expellitur, & Imperio, Pontifici bellum infert, 1208. Sedi Vormatiensi restituitur 1212. Obiit 1217.

SIGEFRIDVS II. secundum.

1208. Sedi Moguntinæ restituitur, & honorifice recipitur. Episcopatum Vormatiensem per quatuor annos administrat. Walckenriedensibus mansos quosdam concedit.

1209. Comitiis Herbipolensibus interest; Cœnobium Reiffenstein firmat.

1211. Othoni adverſatur, de alio eligendo agit, Othonem iuſſu Pontificis interdicto notat.

1212. Fridericum Siculum ſuſcipit.

1213. Colonienſes excommunicat, Eberbacenſibus bona quædam ſtabilit. Sant-Albanenſibus ſubvenit. Abbati Sponheimenſi bene precatur.

1214. Colonienſem Theodericum a ſacris repellit.

1215. Cœnobium Haynæ ſtabilit. Fridericum Cæſarem Aquisgrani ungit; Cruce ſignatur. Cæſari adeſt Herbipoli.

1216. cum Herbipolenſi componitur.

1217. Eccleſiæ Marianæ facultates auget.

1218. Eberbacenſibus inſulam quandam donat. Norimbergæ Cæſari præſto eſt.

1219. Eccleſiæ Aſcaffenburgenſi privilegium quoddam dat. Erbacenſibus rurſum inſulam quandam confert. Parthenonem D. Catherinæ juxta Crucenacum firmat, cum Ludovico Landgravio confligatur. (tandem vero auctoribus Fuldenſi & Hersfeldenſi Abbatibus, Fuldæ pax inita.)

1220. Comitem Sylveſtrem excommunicat: Comitiis Francofurtenſibus intereſt. Cæſarem comitatur.

1221. Litem eccleſiæ cum Naſſoviis finit.

1222. Collegiatæ Francofurtenſi jus patronatus Biſchofshemenſis ſtabilit.

1223. Witgenſteinenſibus caſtrum Witgenſtein confert. Northuſæ adeſt Cæſari. Ilfeldenſibus novum privilegium concedit. Synodum agit Erfurti, cum Hildeſienſi de terminis diœceſis litigat.

1226. Synodum agit Moguntiæ. Novum a Cæſare privilegium impetrat.

1227. Abbatem Corbeienſem Hermannum cooptat in Conſiliarium. Aquisgrani intereſt coronationi Reginæ.

1228. Erfurti Petro Paulinis nemus quoddam tradit.

1230. Eccleſiæ Moguntinæ bona quædam legat. Obiit, Erfurti ſepelitur in eccleſia B. Mariæ, illius epitaphium fuit hoc:

Migrans vir fidus, quinto Septembris in Idus,
Præſul Sigfridus, fulget cœlo quaſi ſidus.

Des folgenden Ertz-Biſchoffs ſeine Hiſtorie will noch in kurtzem Begriff hinzuſetzen.

SIGEFRIDVS III. ſeu Iunior.

Sifridi II. fuit nepos, filius Godefridi. Canonicus Mogunt. & Præpoſitus Francofurtenſis 1222.

1230. Patruo ſurrogatui initio laudabiliter præfuit.

1231. Comitiis Vormatienſibus intereſt; Sacellum Brunesrodenſe fratribus S. Lazari firmat.

1232. Monaſterium Laurishamenſe a Cæſare obtinet. Confirmationem it. Receſſus Vormatienſis. Cum Conrado Landgravio Haſſiæ conflictatus eſt, vincitur acie, pacem cum Conrado fecit, eccleſiæ Limpurgenſi Præpoſitum dat, Lauriſſam in poteſtatem accipit.

1233. Vormatienſem cum civitate componit. Conſulere ſtudet ærario, item negotium agit Moguntiæ. Norimbergæ intereſt Comitiis. Moguntiæ item. Cum Conrado magiſtro Marpurgenſi agit, de B. Hildegarde canonizanda laborat.

1234. Francofurti intereſt conventui. Papæ juſſu de accuſatis fert ſententiam. Præſto eſt Regi Henrico. D. Gereonis Canonicis gratificatur.

1235. Conventui Moguntinenſi intereſt. Erfurti pecunias colligit.

1236. Cæſari occurrit, levandis D. Eliſabethæ reliquiis vacat. Moguntiæ Hoſpitale S. Spiritus inſtituit.

1237. Biſchofsheim recipit a Cæſare Friderico, quocum in Auſtriam & Longobardiam it.

1238. cum Conrado Rege revertitur, cum Palatino contendit.

1239. cœnobitis Northeimenſ. procurationem parochialis demandat, ædem majorem (Moguntiæ) inſtaurat, inſtauratam dedicat.

1241. Capitulo partem cenſuum quorundam attribuit.

1242. cum Vormatienſibus diſſidet.

1243. Concilium agit Moguntiæ. Trevirenſem conſecrat.

1244. Erfurti rerum divinarum vocationem indicit. Petrenſibus Erfurtinis parochialem Alicenſem attribuit. Moguntinos ad deditionem cogit, privilegiis afficit.

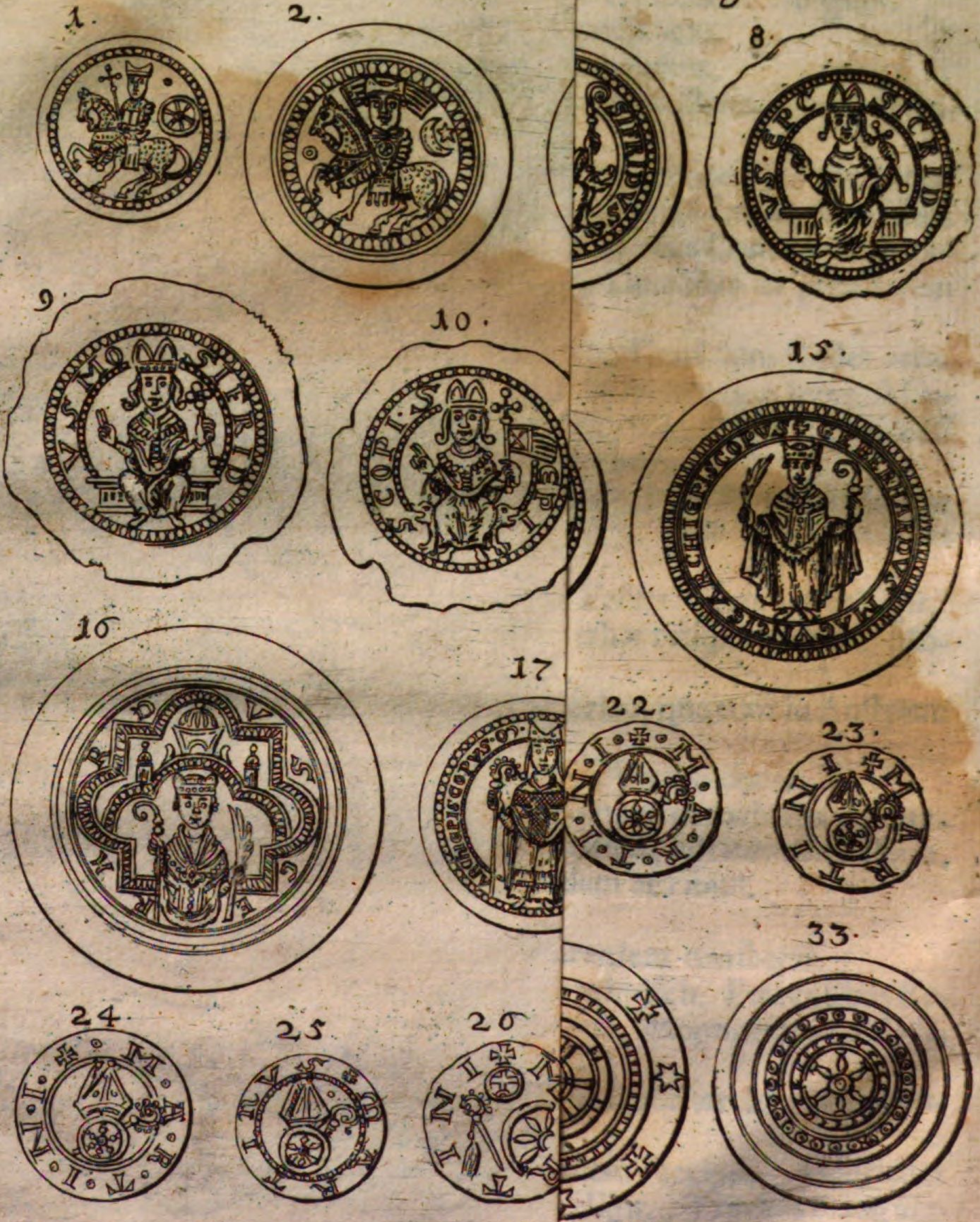
1245. jura & bona quædam emit, de caſtro Starckenberg contendit.

1246. Abbatiam Fuldenſem in commendam accipit. Henricum Landgravium Thuringiæ in Regem eligit. Treviris inaugurationi Baſilicæ S. Maximini intereſt. Henrico Regi ſuppetias fert, quo ipſo provinciæ Moguntinenſi multum damni creat.

1247. poſt obitum Henrici, Wilhelmum Hollandum eligit.

1248.

Tabula II. Pagina 63.



1248. eum Aquisgrani inunxit, jubetur inquirere in præpositum Comitis de Svvilemberg.

1249. Collegio metropolitano duas parœcias attribuit, Bingæ obit.

Nunmehro kommt zur Hand die andere Tabelle der Bracteaten vom XIII. Seculo; und dieweil ich einige reitende Ertz-Bischöffe auf solchen Müntzen gefunden, so habe solche dieser zweyten Tabellen, dem vorbeschriebenen Range nach, zuerst einverleiben wollen, absonderlich da solche Müntzen vom benennten Seculo herrühren.

Nro. 1. sitzet der Ertz-Bischoff zu Pferde, mit dem Bischoffs-Hut auf dem Haupte, einen Creutz-Stab in der rechten Hand (dd), in der lincken aber ein eröffnet Buch haltend, und hinter ihm das Chur-Mayntzische Rad stehend. Diesen Blechpfennig hat der gelehrte Jesuite Papeproch (ee) nebst andern Blechmüntzen, (so zu Nesselroda auf dem Eichsfelde unterm Heiligenstädtischen territorio gefunden worden) schon ediret, aber unrecht gezeichnet, denn im Original keine Krone auf dem Haupte, sondern ein Bischoffs-Hut zu sehen ist. Aus der ſvite dieser zusammen gefundenen Müntzen muß man erkennen, in was vor ein Seculum dieselben behörig seyn mögen, da denn des Ottonis IV. Imperatoris. Adolfi Comitis de Schauenburg &c. anzeigen, daß der vorgehende numus Nro. 1. dem Sigfrido II. zugeeignet werden könte.

Nro. 2. ist gleichfalls der Ertz-Bischoff gepantzert zu Pferde, einen Bischoffs-Hut auf dem Kopfe, in rechter Hand eine Kriegs-Fahne, und in lincker das Wapen-Schild mit dem C. Mayntz. Rad, hinter ihm ist ein halber Mond, und darinn ein Stern befindlich. Diesen Bracteaten könte man dem Lupoldo zu einem Siegs-Zeichen anmassen, als er zu Bingen den neuerwehlten Sigfridum II. ausgetrieben hatte.

Nro. 3. kommt nochmal eine reitende gepantzerte geistliche Person mit dem Bischoffs-Hut und Krumstab nebst einem Schild vor der Brust, zu beschauen, hinter ihr stehet ein halber Mond, oben drüber aber ein Stern. Diese Müntze könte vielleicht von Sigfrido II. mit dem Bildniß des Lupoldi geschlagen seyn, als Sigfridus II. durch des Kaysers Ottonis IV. Hülffe Bingen wieder eroberte, und der Lupoldus bey Mond und Sternen-Licht sich kaum mit der Flucht gerettet hatte. Diese Gedancken wird der geneigte Leser im guten vermercken, und kan nach Belieben jederman seine critique besser darüber an Tag legen.

Nro. 4.

(dd) Volum. I. Rer. Mogunt. L. V. p. 493. §. 5. Diebus vero non ita multis interjectis (Luitboldus) pallium accepit á Pontifice, una cum potestate equitandi, crucemque præ se ferendi. Litterarum datum est XV. Kal. Nov. an. MLII.

(ee) in Actis Sanctorum. Tom. III. Junii. p. 90.

Nro. 4. Dieses ist nun eine schöne Blechmüntze von dem Lupoldo, es sitzet derselbe auf einem gethürnten Stuhl, mit rechter Hand giebt er den Seegen, mit lincker hält er den Bischoffs-Stab. Nebst einer deutlichen Umschrifft: †LVPOLDVS † ARCHI † EPISCOP9. Diese Müntze hat Olearius nebst Abbildung (ff) vorlängst schon bekannt gemacht.

Nro. 5. stellet eben diesen Lupoldum vor, wie er sitzend, in der rechten Hand den Wormser Schlüssel (als das Wapen-Zeichen) in der lincken aber das Mayntzische Rad hält, mit der Umschrifft: Sanctus MARTINVS.

Nro. 6. machet gleichfalls das Brustbild dieses Lupoldi vorstellend, in der Rechten den Mayntz. Ertz-Bischoffs- und in der Lincken den Wormser-Bischoffs-Stab haltend, nebst Beyschrifft: Sanctus MARTINVS. Diese zwey letzteren halte ich vor des Lupoldi Frey-Pfennige, welches deren Gewichte samt dem aufstehenden Namen des S. Martini bekräfftiget, worvon hernach ein mehrers folgen wird.

Nro. 7. Hierbey wird ein Bracteatus vorkommen mit dem Namen: SIFRIDVS. ARCHIEPiscopus. Moguntinus. Da denn der Ertz-Bischoff auf einem Stuhl, mit Hunde-Köpfen bezieret, sitzet, mit rechter Hand den Seegen austheilet, und in der lincken den Krumstab hält.

Nro. 8. Auf einer Banck sitzend, giebet der Ertz-Bischoff mit der Rechten den Seegen, und in der Lincken hält er ein Creutz, die Umschrifft ist: SICfRIDVS. EPifCopus.

Nro. 9. Eben diese Figur des vorgehenden ist allhier vorkommend, nebst Umschrifft: SIFRIDVS MOguntinus.

Nro. 10. Auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen sitzet der Ertz-Bischoff, und giebt mit der Rechten den Seegen, in der Lincken aber hält er eine Kirchen-Fahne an einem Creutz-Stabe, nebst beystehender Umschrifft: EPISCOPI Sifridi.

Nro. 11. lässet sich sehen eben dieses Ertz-Bischoffs Bildniß, wie er in einem mit Thürnen bekleideten Zierrath sitzet, und in der rechten Hand einen kurtzen Creutz- in der lincken aber desgleichen Bischoffs-Stab hält, nebst dem Namen SIfridus ArchiePifcopVs. Diese letzteren vier Müntzen hat Schlegel in Kupferstichs-Bildung der Welt mitgetheilet (gg), allwo dieser Müntz-Gelehrte zugleich feste gestellet haben will, daß diese vorerwehnte Bracteaten dem Sigfrido II. zugehörig seyn.

Es

(ff) in Spicileg. Antiqu. Num. XXV. Sugg. Bract. p. 11. num. XV. LVPOLDVS. ARCHIEPISCOPVS. Egregius numus, cujus figura & epigraphe abs omni labe. Hunc Bracteatum Dn. W. E. *Tenzelius* (in Colloqu. Menstr. 1698. p. 640.) ArchiEpiscopo illi Moguntino vendicat. &c.

(gg) de Numm. Hersfeldens. Tabula II. Nro. 5. Nro. 9. Tabula IV. Nro. 11. Ta-

Es folget nunmehro in der Ordnung der kurtze Lebens-Lauff des Ertz-Bischoffs, genannt:

CHRISTIANVS II.

Nobili ortus fuit genere, Moguntiæ adolevit, ad varias adſpiravit dignitates; aram D. Bartholomæo in metropolitana ſtatuit anno MCCXXVIII. Collegio metropolitano bona quædam confert.

1249. Electus fuit III. Kal. Jul. invitus & renitens factus eſt Archiepiſcopus; Ameneburgi caſtrenſium numerum auget; villam Hagene privilegio afficit. Erfordiam venit. Abbatem Petrenſem officio ſubmovet, memoriam Adelarii & Eobani celebrari mandat.

1251. Decani Moguntini poteſtatem definit; de Archiepiſcopatu decedit & abiit etiam ex vivis.

bula V. Nro. 7. und pag. 97. iſt deren Anführung in dem Wercke zu leſen, wie folget: inque forte legas Tab. III. Nro. 5. SIFridus ArchIePiscopVS MOguntinus; inque illo Nro. 9. SIfridus ArchiepiscoPVS; iterumque in eo T. IV. Nro. 11. SIfridi EPISCOPI; & tandem Tab. V. Nro. 7. SIGFRIDVS EPIScopus. In omnibus ſedente Epiſcopo, mitra Epiſcopali capite tecto, in illis N. S. T. II. & T. IV. Nro. 11. dextra benedicente, aut crucem aut pedum tenente, ſiniſtra aut crucem aut vexillum cruciatum, ut ſolent illi in manibus portare, qui ſacris interſunt, proceſſionibus, aut pedum aut librum offerente, in aliis rurſus veluti in arcuato quodam opere, vel in cathedra vel in ſella leonum, aut canum capitibus in extremitatibus ornata; in hoc vero intra duas aut quatuor turres ſupra & ad latus, aut infra etiam viſendas, ſedente. At quando tres in cathedra Archiepiſcopali Moguntina ſederunt Sifridi, merebitur, vt diſquiramus, quisnam illorum indigitetur. Primus, (qui & Sigefridus, Sigifridus, Sigehardus ſcribitur) e Baronum familia de Epſtein oriundus, quique ab anno 1059. (*1060.*) ad annum 1084. quo obiit, hanc rexit diœceſin, anno 1077. Rudolfum, Anti-Cæſarem, Moguntiæ conſecravit, in Thuringia monaſterium Haſungen fundavit, ac S. Haimeradum presbyterum, ſuper illud conſtituit patronum, ibidem etiam exinde ſepultus. Secundus Sifridus, itidem Baro de Epſtein, clavem ſacræ hujus reipublicæ accepit, anno 1200. tenuitque in annum 1225. quo Erfurdiæ fuit humatus. Et tandem Sifridus tertius, non minus e Baronum ſtirpe de Epſtein progenitus, qui navem hujus cathedralis eccleſiæ ab anno 1225. ad annum 1249. gubernavit, quo VII. Idus Martii Bingæ e vita diſceſſit. Meo, ſi quod eſt, judicio, nemini magis attribuendus veniet, quam Sifrido II. cui & eundem nunc relinquimus, tum quod maximi non ſint moduli, ſed medii; tum quod ille poſterioribus vitæ temporibus in Thuringia cum primis egerit; tum quod cum cæteris ibidem ſimul repertis eandem ſculpendi rationem & ætatem præ ſe ferat; nihil morantes, quod in tertio, cum nomen cudentis in caſu gignendi efferatur, quod equidem in ejusmodi nummis veluti paululum inſolens quidpiam ſonet, tum ſimpliciter Epiſcopus nominetur, non ignorantes, quod titulorum olim non tam avidi & tenaces, ac hodie, extiterint iſti Præſules, ac in antiquis nummis & Epiſcopi & Archiepiſcopi, prout ſpatium vocem imprimendi in nummo modo permiſit, legantur.

Diesem Ertz-Bischoff gebe ich die folgende drey Müntzen;

Nro. 12. Auf einem Sessel mit Knöpfen befindet sich der Ertz-Bischoff, so in der rechten Hand ein eröffnetes Buch, worüber ein Creutz, in der lincken aber das Chur-Mayntzische Rad hält; die Umschrifft ist klar: CHRISTIANVS ARCHIEPIscopus. Der äuserste Rand der Müntze ist mit Kugeln oder Puncten bezieret.

Nro. 13. hat eine Gleichheit mit dem vorigen, indem der Ertz-Bischoff auf einer Banck sitzet, und zwey Räder, das Mayntzische und Erffurdische, in Händen hält; Es ist diese Blechmüntze von denen, so vor einigen Jahren zum Franckenberge in Hessenlande, bey Reparirung der so genannten Heyden-Kirche, nebst sehr viel andern dieser Grösse, gefunden worden, worvon einige Liebknecht (hh) schon ediret, darinnen diese Müntze mit vielen überein kommt, so bey Abhandlung der Landgr. Heßischen Müntzen, deren Schlegel ein Qvartblat voll auch ediret hat, (ii) werde beweisen, daß solche in das 13. Seculum behörig seynd.

Nro. 14. sitzet dieser Ertz-Bischoff auf einem Bogen, und segnet mit der rechten Hand, in der lincken aber hält er den Bischoffs-Stab, die Umschrifft lautet: ChRISTianus MOguntinus. ARCHiEPIScopus. Ein jeder, der diese Müntzen des Christiani II. gegen die vorhergehenden Sorten des Christiani I. hält, wird augenblicklich bekennen müssen, daß sie, hier an diesem Ort der Müntzen des 13. Seculi, recht gestellet worden.

Ferner wird nun des folgenden Ertz-Bischoffes Historie Inhalt herzusetzen seyn.

GERHARDVS I.

Gerhardi vocatus fuit nomine, (**) filius Conradi Wildgravii, (qui latine Comites Silvestres vocantur) ædis summæ Canonicus MCCXXXVII. Ordinis minorum fuisse, & donis Archiepiscopatum obtinuisse dicitur.

1252. Erfurtum veniens, Vicesimam extorquet. Ziegenhanio opem promittit. Regi Wilhelmo in castris præsto est; graviter in duos Canonicos animadvertit.

1253.

(hh) de Bracteatis Hassiacis. pag. 11. &c.

(ii) de Num. Hersfeld. Tabula VI.

(**) Volum. rer. Mogunt. L. V. p. 608. In nummo contra antiquo argenteo, ann. MDCXXV. Erfurti sub dirutis in monte Petrino mœnibus invento, quem *Gudenus* histor Erfurt. lib. I. §. XXII. p. 57. profert, haud secus ac ab *Cuspiniano*, appellari videas Eberhardum. Errore, sine dubio, sculptoris.
apud Leibnitium in mantissa cod. jur. gent. diplom. parte II. sect. VIII. p. 96. ubi videas appellari *Gebehardum*.

1253. Moguntinos cum Hohenfelsio componit. Canonicis Metropolitanis Censuum quorundam partem concedit. Eppensteinium anathemate ferit.

1254. Pacem fecit cum Wormatiensibus. Canonicis Metropolitanis subvenit. Henrico Illustri Marchioni Misnensi feuda quædam confert. Throno Mariæ consulit.

1255. Regi adest Spiræ; fœderi civitatum Rhenensi accedit. Santalbanensibus subvenit. Controversiam Custodum cum Plebanis tollit.

1256. Wilhelmo Rege a Frisonibus occiso, a Pontifice, ne Conradinum eligat, monetur. Brunsuicensem Albertum bello petit, socio Conrado Comite Ebersteinensi, capitur. Erfurtensibus est curæ; a Richardo grandi lytro liberatur. *(fuit in captivitate anno integro.)*

1257. Suffragio in Richardum it. Aquisgrani coronationi Regis Richardi interest, ad quem recipiendum Vormatienses hortatur. Parthenonis in Keppele commoda promovet;

1258. Hospitalis item Gothani. Oppenhemii D. Catherinæ ædem parochialem effecit.

1259. Cœnobio Svvabenheim duas parœcias attribuit; D. Disibodi monasterium ad Cistercienses transfert; Eremitis in valle Ioannitica privilegium quoddam concedit. Ceterum per id temporis multum Erfurti moratus, eximia civitati privilegia indulsit; nonnulla etiam vendidit. Obiit & Erfurti in æde Franciscanorum tumulatur.

Hierauf kommen dieses Ertz-Bischoffs Bracteaten in eigentlicher Abbildung und ausgeführter Erklärung.

Nro. 15. stellet vor Augen den stehenden Ertz-Bischoff mit dem Palm-Zweige in der rechten Hand, und in der lincken den Bischoffsstab haltend, nebst der deutlichen und klaren Umschrifft: † GEBERHARDVS MAGVNCIE ARCHIEPISCOPVS. Dieser Bracteatus hat bey denen Müntz-Gelehrten vielerhand Gedancken zuwege gebracht, weilen Gudenus (kk) denselben bey dessen erster Vorzeigung nicht recht gelesen, und vor Geberhardus nur Eberhardus gesetzet, weilen der Buchstab G. und das vorhergehende Creutz verblichen gewesen, wie deßfalls das spatium auf seiner Müntze zu befinden ist. Aus diesem Auctore hat Olearius (ll) eben mit

 sol-

(kk) in histor. Erfurt. p. 57.

(ll) in Isagoge ad Nummophyl. p. 31. num. XXVII. EBERHARDVS. MAGVNCIE. ARCHIEPISCOPVS Figura stans, dextra palmam, sinistra Pedum exhibens. conf. Gudenus l. c. p. 18. 262.

solchen Worten diesen numum recensiret, welchem Tentzel (mm) gleichfalls nachfolgete. Sperling (nn) urtheilete aber, daß des Ertz-Bischoffs Name von Gudeno nicht recht müste gelesen worden seyn. Anietzo aber ist der Streit gehoben, nachdem der eigentliche Name auf andern Stücken dieses Ertz-Bischoffs Blechmüntzen gefunden worden.

Nro. 16. ist zu sehen das Brustbild dieses Ertz-Bischoffs, in einem gethürnten und eckigten Zierrath, und hält in Rechter einen Bischoffsstab, in der Lincken aber den Palm-Zweig, in des Zierraths Winckeln stehen die Buchstaben: GERARDVS.

Nun folget zum letzten des Ertz-Bischoffs Werneri seine Geschichte, deren vornehmste Stücke ins kurtze verfasset, also zu lesen ist:

WERNHERVS.

Eppensteiniis fuit ortus, adolevit Moguntiæ, fit Cantor & Præpositus Major, item S. Petri & ad gradus.

1259. Cathedræ impositus.

1260. cum Rienecciis pacem facit.

1261. Romam proficiscitur, reversus concilium agit Moguntiæ; Hohenfelsium (Philippum) excommunicat. Pragæ Regem Othocarum coronat; veteris privilegii confirmationem obtinet.

1262. de jure eligendi Præpositum Aschaffenburgens. sententiam fert. Canonicis Metropolitanis privilegium quoddam indulget.

1263. Hohenfelsium (provinciarum Rhenanarum procuratorem) anathemate exsolvit. Sophiæ Landgraviæ, illiusque filio Henrico, feuda quædam confert. Erfurti societates laniorum & pistorum sustulit.

1264. Collationibus concessis contentus est.

1266. Canonicorum Metropolit. commoda provehit.

1267. Paderbornæ D. Liborii opem petit.

1268.

(mm) Im Entwurff der C. M. Müntzen. Von denen nachfolgenden Ertz-Bischöffen haben wir bißher nur einen Bracteatum gefunden, welchen Gudenus ad pag. 18. in Kupfer stechen lassen, und pag. 57. dem insgemein also genenneten Gerhardo I. zugeschrieben, also seinen rechten Namen, Eberhardus, restituiret hat, wiewohl ihn sein abgesetzter Antecessor, Christianus II. in der Historie seiner Absetzung selbst Gerhardum heisset. Die Umschrifft ist gantz leserlich: EBERHARDVS MAGVNCIE ARCHIEPISCOPVS. Weil aber der Ertz-Bischoff darauf nicht nur mit dem Bischoffs-Stabe in der Lincken, sondern auch mit einem Palm-Zweige in der Rechten stehet, so ist kein Zweifel, daß dieser nummus zum Gedächtniß des von ihm zwischen denen Mayntzern und Wormsern an. 1254. gestiffteten ewigen Friedens gepräget worden. &c.

(nn) de Nummor. Bract. & Cavorum Origine, p. 15.

1268. ſacelli Elbicherode rationem habet; excommunicatum jubet exhumari. Parthenoni Padenhuſenſi parochialem Bickenbacenſ. ſtabilit; Canonicis Metropolitanis Homberg ex parte confert.
1270. ordinationem Archidiaconi Heiligenſtad. firmat. Margaretam Marchioniſſam (Friderici II. Imp. filiam, Alberti degeneris Miſniæ Marchionis, conjugem) honorificentiſſime tumulat.
1271. caſtrum Wildenberg emit.
1272. nec non oppidum Amorbach. Fuldenſi tutor datur (Bertholdus a fratribus Romæ accuſatus) biennium præfuit.
1273. Erfurti ædis D. Severi inſtaurationem promovet. Rudolfum Habſpurgenſem eligit, ac ſequitur ad ſuperiores partes Rheni.
1274. Lugdunenſi intereſt concilio, ac Ottonem, Epiſcopum Hildesheimenſem, juſſu Pontificis, conſecravit; Comitiis item Norimbergenſibus.
1275. Erfurtenſibus contra vicinos Comites opem fert.
1276. Cæſari Boppardiæ & Norimbergæ præſto eſt.
1277. eocum in Auſtriam it; cum Henrico Landgravio Haſſiæ discepat.
1278. de Comitia Bachgovve cum Hanovienſi tranſigit, Waldböckelnheim emit. Bertholdum, Comitem Hennebergenſem, ad cuſtodiam & defenſionem Caſtri Mülburg. CC. marcis denariorum Aquenſium promiſſis, ſibi adſcivit.
1279. Caſtrum Reinberg expugnat & evertit. Erfurtenſes ſacrorum interdicto ſubdit. Cœnobio Vchterhuſen parœciam loci firmat. Mutuum cum Veldentino Henrico Comite fœdus init. Hildeshemenſem Epiſc. Sifrid. conſecrat, inimicitias cum Sponheimenſi exercet;
1281. cum Henrico itidem Haſſiæ Landgravio. Confluentinos Trevirenſi reconciliat. Pacem cum Sponheimenſi facit, pacem aliis firmat.
1282. Iudæos Moguntinenſ. vel occidi, vel urbe ſua expuli juſſit; cum Sponheimenſi fœdus icit. Erfurtenſes in gratiam recipit. Cæſari adeſt Vormatiæ.
1283. de terris Comiti Haynoniæ confirmatis conſenſum edit.
1284. Capitulo Metropolitano quartam partem caſtri Hohenberg confert. Indulgentias Arnsburgenſ. contrahit. Obiit autem Aſchaffenburgi IV. Nonas Aprilis. Tumuli locum nactus eſt Moguntiæ, in baſilica principe. Bonus fuit Oeconomus; qui mille quingentas Marcas ſuis poſteris dereliquit.

Nro. 17. kömmt nun der letzte feine silberne Blechpfennig, worauf eines Ertz-Bischoffs Name benennet ist, dessen stehendes Bildniß in der rechten Hand den Bischoffs-Stab, und in der lincken ein eröffnet Buch, worauf ein Creutz, hält, die Umschrifft ist aber also: WERNHERVS. DEI. GRatia ARCHIEPISCOPVS. Moguntinus.

Nro. 18. ist zu sehen zwischen zwey Thürnen auf einem Portal das Brustbild des S. Martini, so in rechter Hand den Krumstab, in der lincken aber ein langes Creutz hält, unten stehet der Ertz-Bischoff mit ausgereckten Fingern der rechten Hand, um die Benediction über die beystehende Kirche zu geben, mit der lincken aber das eröffnete Evangelien-Buch, so auf einem Pult lieget, angefasset, worbey noch ein klein Creutz vorkommt; die Umschrifft ist: MARTINVS. HELGENSTAT. Diese schöne Blechmüntze hat Olearius (oo) vorlängst schon recensiret, und nach ihm hatte Tentzel l. c. diesen grossen Bracteatum mit unter die Frey-Pfennige gezehlet; aus seinen Figuren und breiter Gestalt aber ist zu vermercken, daß es eine Gedächtniß-Müntze, und auf die Einweihung der Kirche zu Heiligenstadt zu deuten sey. (pp)

Letztlich folgen nun die so genannten Frey-Pfennige, welche alle mit dem Namen Martinus vel Martini bemercket seynd. Olearius (qq) beschrieb deren XVI. Sorten; Ich habe aber nur einige wenige hierbey fügen wollen, und kommt in Nro. 19. ein sitzender Ertz-Bischoff vor, so mit rechter Hand den Seegen ertheilet, mit lincker aber den Krumstab hält, die Namens-Buchstaben Sanctus MARTINVS kommen denen fast gleich, so ich bey des Lupoldi Frey-Pfennigen angeführet, und also auch dieser dahin behörig scheinet zu seyn. Mit Recensirung der folgenden werde mich anitzo nicht aufhalten, sondern nur noch erinnern, daß Nro. 20. Nro. 28. und Nro. 29. von feinem Golde sich befinden, jedoch Nro. 20. mehrmals in feinem Silber, welche alle, und zwar jedes Stück 1. halbes Oertlein oder 32. 1. Loth wiegen; die goldenen aber von 1. Viertel Ducaten sich befinden, und scheinet, daß Nro. 29. wegen des alten Zuges an dem Buchstaben M, auch ein alter goldener Bracteatus seyn könte; Nro. 30. ist von Silber und ein hal-

ber

(oo) in Isagoge ad Nummophyl. p. 35. MARTINVS. HELGENSTAT. Figura media in porticu sedens, dextra Pedum, sinistra Crucem tenens, infra eam extat alia figura manibus expansis &c.

(pp) Von der Kirchen S. Martini zu Heiligenstadt kan man nachsehen in den Act. S. Tom. III. die XVI. Iunii, p. 80. und in dem extract ist zu lesen: *Syfridus Archiepiscopus novam parochiam, (novi oppidi in Heiligenstad) a Syfrido priore institutam, veteri S. Martini subjecit, anno 1239.*

(qq) in Isagoge p. 35.

der Frey-Pfennig, auch nur halb so schwer, als ein vorhergehender Frey-Pfennig, welcher auch nur halb so schwer, als ein gantzer oder grosser Denarius cavus vel Bracteatus ist, indem deren 4. ein Qventlein oder 16. ein Loth wiegen; da nun ein Loth fein Silber 18. gute Meißnische Groschen gilt, so ist ohne dem Schlage-Schatz der Werth eines silbernen alten gantzen Hohl-Pfenniges 13. gute Pfennige und einen Heller, des halben oder so genañten Frey-Pfennigs 6. und ¾ Pfennige. Was nun bey itzigen Zeiten vor einen solchen Frey-Pfennig an gangbarem Gelde abgestattet wird, kan man sehen in folgender Relation, welche ich anbey setzen will, weilen Tentzel, als er von deren Uhrsprung handelt, also geschrieben, (so in der folgenden Note rr. zu lesen ist.) Der Frey-Pfennige heutigen Gebrauch aber samt dem *Æquivalent*, so an ihrer statt gegeben wird, andern auszuführen überlasse: Dieweil ich nun ein gebohrner Erffurter, und meine Wohnung allda noch aufbehalten habe, davon ich jährlich 9. solcher Frey-Pfennige an den Chur-Mayntzischen Hof bezahlen muß, so will die Weise der Einnahme in kurtzen etwas erzehlen: Solche Frey-Pfennige werden ausgegeben von unterschiedenen Häusern, Aeckern, Gärten, Weinbergen, Fleisch-Bäncken &c. da denn der Termin der Abzahlung den Tag nach S. Martini angesetzet, und des Morgens bey Lichtbrennen im besagtem Ort, bey dem Chur-Mayntz. Stadt-Amtmann zugleich nebst seinem Gerichtshalter, und des C. M. Gerichts Gerichts-Dienern, der Stadt-Schultheiß præsidiret, und also die Einnahme Vormittages geschiehet, des Nachmittages aber die Lehns-Gebühren abgetragen werden, solches wird täglich also verrichtet, biß auf den Tag Elisabeth, da alsdenn einige von diesen Personen in Ceremonie von besagtem Ort ausreiten nach dem Rathhause, allwo der Restanten Namen angeschlagen, und alsdenn ein Bedienter mit einem besondern Klopfhammer an jeden Namen bey Ausruffung desselbigen aufschläget, und zu der Bezahlung anmahnet, da denn der Restante, so er sich dieses Tages noch meldet, mit gelinder Straffe abkommen kan, des andern Tages geschiehet die Ausreitung gleicher Weise, und so der Restante sich meldet, muß er eine grosse Straffe leiden, des dritten, als an Mariæ Opferungs-Tage, wird die Ceremonie zum letzten mal verrichtet, da denn nach geschehener Anklopfung auf des Restanten Namen, sein Gut verfallen ist; Der gemeine Mann saget hiervon dieses Sprichwort: Elisabeth geklopfet, Edmund gezopfet, Marien aber geopfert. Es wird aber ietziger Zeit vor einen solchen alten Frey-Pfennig 4. und einen halben gute Meißnische Pfennige, oder einen halben Hessen-Weißpfennig an gangbahrer Sorte bezahlet. (rr)

Bey

(rr) Tentzel im Entwurff der C. M. Müntzen.
Ehe ich weiter handele, muß ich von dem zuvor entstandenen Uhrsprunge der bekann-

Bey Endigung dieser Abhandlung der Ertz-Bischoffl. C. Mayntzischen alten silbernen Blechmüntzen, will noch drey Stücke von der Stadt Erffurt geschlagenen alten Bracteaten anfügen, und ist Nro. 31. das Erffurtische Rad und der Thüringische Löwe; Nro. 32. das Erffurtische Rad mit Stern und Creutz bezieret; Nro. 33. das Wapen oder das Rad alleine zu sehen.

Hierbey wird nun noch nöthig seyn zu melden, wo solche Müntzen in Verwahrung liegen, damit dieser Abhandelung von der gelehrten Welt Glauben beygemessen werde; Der meiste Vorrath aber darvon ist bey dem **Hochwürdigsten und gnädigsten Chur-Fürsten zu Mayntz** selbsten zu sehen, als, in Tabula I. alle zusammen, ohne Nro. 14. & 16. in Tabula II. alle, ausgenommen Nro. 8. 9. 10. & 11. desgleichen einige davon in dem Hochfürstl. Gothaischen Cabinet sich gleichfalls befinden.

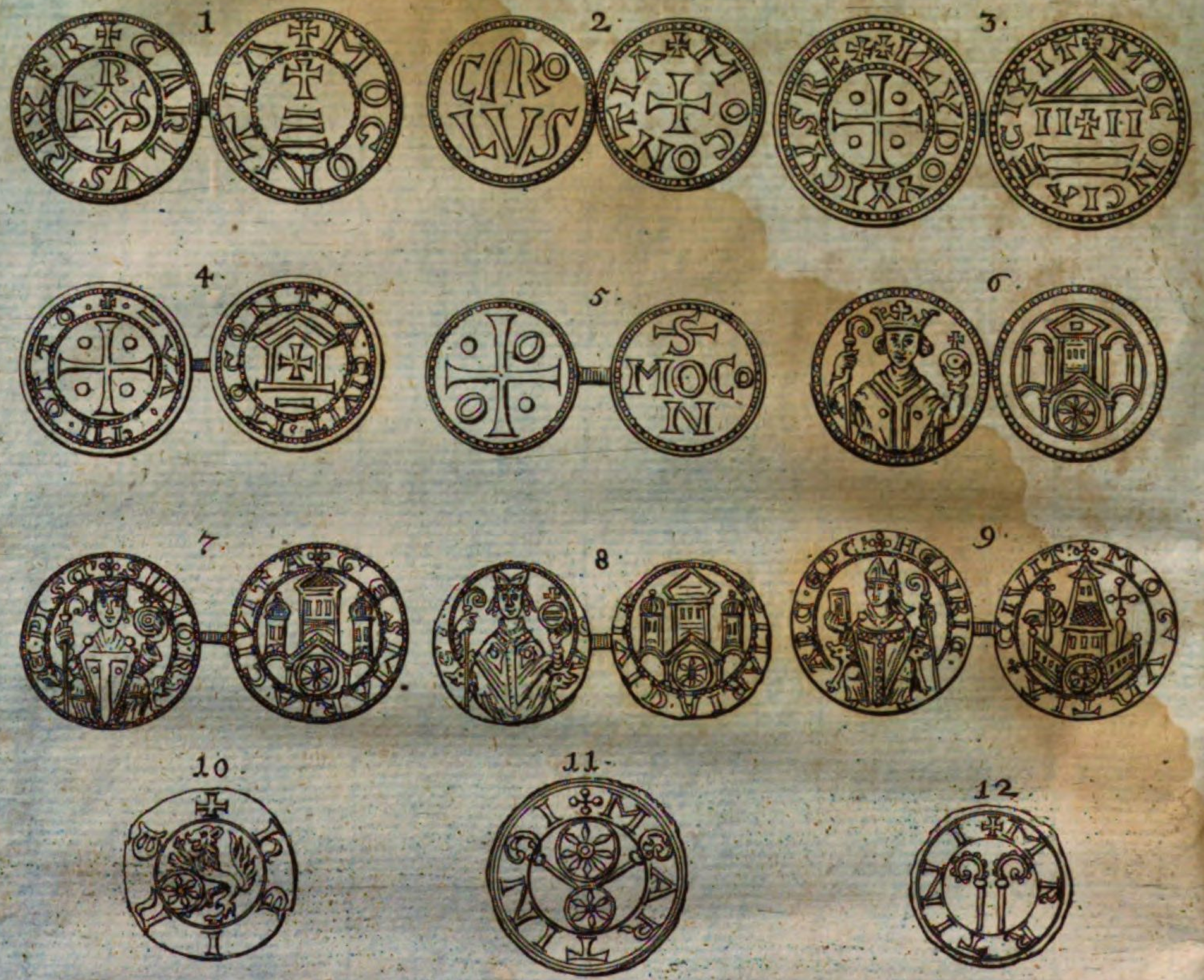
Die meisten darvon sind auch in dem Vorrath von mehr als 500 Bracteaten des Hochwürdigen Herrn Justus Christoph Bœhmer, Abt des Kayserl. freyen Stiffts Loccum; als in Tabula I. alle, biß auf Nro. 10. 11. 14. 15. 16. in Tab. II. alle, ohne Nro. 8. 9. 10. 11. 19. 29. 32. Noch mehr sind dieselben verhanden, als bey dem Herrn Burgermeister Anderson zu Hamburg, Herrn Hofrath Schmidt, und Herrn Commissarien Riddern zu Braunschweig, Herrn Burgermeister Ulrich zu Wolffenbüttel, &c.

---

ten Erffurtischen Frey-Pfennige etwas sagen, den heutigen Gebrauch aber samt dem Æquivalent. so an ihrer statt gegeben wird, andern auszuführen überlassen. Den Uhrsprung schreibet Gudenus ad ann. 1123. dem Ertz-Bischoff Adalberto zu, welche die bey denen Thüringern jederzeit verhaßte Auftreibung des Decems, (nach der gemeinen Land-Sprache) wieder vorgenommen, aber von denen aufrührischen Bauren, so sich in die 20000. starck zusammen gerottet, und denen Bürgern zu Erffurt gezwungen worden, den Decem vor sich und seine Nachfolger auf ewig zu verschweren. Doch den tollen Pöbel im Zaum zu halten, hat er den Berg S. Severi bevestiget, und an statt der darauf wohnenden Benedictiner-Nonnen, die er auf den Cyriacks-Berg vor der Stadt transferiret, wieder Clericos hingesetzet, denen er Regeln vorgeschrieben, und von denen Gütern, so er neulich befreyet hatte, einen Theil der so genannten Frey-Zinsen zugewendet, von denen noch die Frey-Pfennige ihren Namen haben: Dotavit etiam ampliore censu, ac de prædiis iis, quæ his annis libertate donaverat, canonum partem cessit. Quippe fuerant hactenus Vrbis fundi Archiepiscopo ministeriales, ipsi cultores glebæ adscripti. Adalbertus illis & his libertatem concessit, annuo tantum censu reservato. Hic magnam partem Electorum liberalitate in ecclesias, milites horumque pactis in plebem etiam pervenit. Illustrior gestærei memoria ab iis prædiis exhibetur, quæ nummis argenteis datam libertatem annue redimunt. Diese Frey-Pfennige sind alle wie Bracteati nur auf einer Seiten gepräget und gantz dünne, aber von unterschiedlicher Art und Grösse, wie ihrer Hr. M. Olearius am Ende seiner Isagoge p. 35. 36. siebenzehnerley angemercket, die allhier zu specificiren zu lang werden wolte &c.

Anhang

Tabula III. *Nummor. Moguntin.* *Pagina* 73.



Anhang
Der Chur-Mayntzischen Blechmüntzen.

Der Herr Professor IOANNIS im dritten Theil der *Scriptorum Historiæ Moguntinensis* hat nach der Vorrede folgendes noch beygefüget.

Dum in eo eram, ut in officinam typographicam, quæ hic præfatus sum, mitterem, mihi exopinato adferebatur supplementum a præstantissimo SEELÆNDERO *aliquot solidorum & trium bracteatorum*, quod hæc inter fecit *Spicilegium*, una cum brevi illorum exegesi, vernaculo sermone consignata. *Illud quidem sic se habet:*

(*Vide Tabulam æneam F. solidorum horum.*)

I.

In antica Caroli M. *monogramma* refert, cum his in margine verbis: CARLVS REX FR; in postica vero nomen MOGONTIA circumcirca adscriptum.

II.

In parte prima nobis exhibet nomen CAROLVS, in secunda vero crucis signum in medio, circum quod scriptum, MOCONTIA.

III.

In prima parte nobis itidem crucis ob oculos sistit signum, quatuor globulis sive punctis distinctum, hac scriptura circumposita: HLVDOVICVS REX; in secunda vero nomen *Moguntiæ*, h. m. MOGONCIA Episcopalis CIVITas.

IV.

Altera in facie signatus cruce est, his verbis circumscriptis: OTTO IMperator AVgustus; in altera vero his in margine verbis: MOCONTIA CIVITAS.

V.

In adversa eiusdem Imperatoris nobis repræsentat nomen, duplici O distincte, duplici T vero signo crucis expressis. In aversa, superiori quidem in parte, litteram S, cum lineola transverse ducta; in inferiori vero MOCONtia. Quorum illud nonnulli interpretantur, *Signatum* MOCONtiæ. Sedenim, cum numi Colonienses eadem notati, inscriptique littera reperiantur, & quidam his expresse signati sint verbis: SANCTA COLONIA, posset eadem ratione hic legi: Sancta MOCONtia.

Scias autem, quinque hosce numos Erfordiæ reperiri in numophylacio amplissimi Consiliarii, supremique Senatus Præsidis, BOCKHLET.

VI.

Quod ad hunc, ſciendum, quod *Tilemannus Friſius* eum dederit in *Speculo monetali*, atque 1) arbitratus ſit, cum in prima parte Archiepiſcopus globum imperialem ſiniſtra teneat, numum hunc eſſe *Wilhelmi* Archiepiſcopi, *Othonis I.* filii; quem proin cum corona in capite expinxit; 2) tum vero cenſuerit, cum in ſecunda conſpiciatur ſtructura, cum rota Moguntina, in margine legendum eſſe, MOGVNTIA; Sed perperam, ut ſequens numus manifeſtum faciet.

VII.

Is in antica Archiepiſcopum nobis repræſentat, ſedili capitibus caninis in extremitatibus ornato inſidentem, cum pedo in dextra, & globo imperiali in ſiniſtra, his circumcirca ſcriptis verbis: SIfridus MOguntinus ArchiEPISCopus; in poſtica vero ſimiliter ſtructuram quandam, cum rota Moguntina, & hac ἐπιγραφῇ: GESMARIA CIVITAS.

Vbi notandum, numum hunc prope Geiſmariam in Haſſia erutum fuiſſe, & ab illuſtri Satrapa de MANSBERG adſervari.

VIII.

In prima parte ſimiliter Archiepiſcopi exhibet imaginem, cum lituo in dextra, & globo imperiali, faſcia transverſe ducta ſignato, in ſiniſtra; ſed margine tam circumciſo, ut litterarum olim circumſcriptarum ne ulla quidem amplius rite noſci legique poſſit; In ſecunda vero non minus, quam præcedens VII, ſtructuram cum rota Moguntina nobis objicit, hac adjecta (ut ex litteris, quæ legi adhuc poſſunt) colligere licet, inſcriptione: gesMARIA CIVItas.

IX.

Facie quidem priori nobis oſtendit Archiepiſcopum ſellæ, capitibus caninis ornatæ, inſidentem, manuque dextra librum, ſiniſtra vero lituum tenentem, his circum marginem ſcriptis verbis: HENRICus ARChiEPiſCopus; Poſteriori vero rotam Moguntinam in parte ſtructuræ cujusdam turritæ inferiori; cui a dextro latere vexillum, a ſiniſtro ſalutiferæ perpeſſionis ſignum appoſitum eſt.

Vix dubium mihi videtur, quin numus hic HENRICO III. e COMITIBVS VIRNEBVRGIIS oriundo, attribuendus veniat, uti & ſequens bracteatus n. X, quem delineatum mihi transmiſit plurimum reverendus M. OLEARIVS, Synedrii eccleſiaſtici, quod Arnſtadii eſt, Aſſeſſor.

X.

X. XI. XII.

Numi libertatis Erfurtenſes ſunt, *Frey-Pfennige* vulgo. Quorum prior nobis leonem Thuringicum, rotam Moguntinam tenentem, ſiſtit, cum hac ſcriptura in margine: HEINEricus.

Secundus duos intra lituos, in decuſſes obliquos, nobis ſuperiori in parte rotam repræſentat *Moguntinam*, cum octo; in inferiori vero, *Erfurtenſem*, cum ſex radiis; in margine inſuper, MARTINI.

Tertius nobis duos baculos epiſcopales conſpiciendos præbet, cum eadem voce, MARTINI ſcilicet, circumſcripta.

VII.

Des Müntz-Schatzes mittlerer Zeiten Abhandlung der Bischöfflich-Hildesheimischen *Bracteaten*, oder silbernen alten raren Blechmüntzen, so in einer Ordnungs-Folge *XII.* solcher hoher *PRÆLATen*, von *A. C.* 1130. an, biß *Ao.* 1310. zum Nutz und Zierde der Bischöfflich-Hildesheimischen Historie in öffentlichen Druck gegeben 1725.

Bey Vorstellung der Bischöfflich-Hildesheimischen Bracteaten wird nöthig seyn, daß der kurtze historische Inhalt derer Bischöffe, wovon ich solche Müntzen abhandele, vorher gesetzet werde, welchen meist aus dem Catalogo der Herrn Bischöffe von Hildesheim, so allda Anno 1703. gedruckt, genommen und verbessert habe; kömmt also zufolge der Kupfer-Tabelle zu erst vors Gesichte:

BERNARDVS I. der XXI. Bischoff.

Ein Grafe von Rotenburg und Herr in Walhusen, welche Herrschafft zu denen Gütern der Dom-Kirchen kommen ist, ward wegen seiner Klugheit Anno 1130. zum Bischoff gemacht, da er vorher Dom-Probst gewesen. Anno 1131. war er mit dem Könige Lothario, und fast mit allen Bischöffen des Deutschlandes, bey dem Pabst Innocentio II. in dem Concilio zu Lüttig, und im Herbste zog er nach dem Concilio zu Rheims mit S. Norberto, dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg, da er es dazu brachte, daß S. Godehardus in die Zahl der Heiligen gesetzt wurde; zu dessen Ehre er eine Kirche und Kloster zu Hildesheim gebauet; auch dessen Reliquien aus der Dom-Kirchen dahin in Procession gebracht. Als zu Ringelheim die Kloster-Jungfrauen sich nicht wolten reformiren lassen, setzte er Manns-Personen Benedictiner-Ordens dahin. Das Schloß und Grafschafft Wintzenburg hat er nach dem Tode des Grafens wieder zu sich genommen. Die Stifftung des Klosters Derenburg hat er An. 1143. bestätiget. Er wurde blind und danckte ab; starb den 20. Jul. 1153. ist in dem Chor der Kirchen S. Godehardi begraben.

Nro. 1. Stellet sich zuerst dieses Bischoffes rare grosse silberne Blechmüntze zu beschreiben dar, wie nemlich dessen Bildniß auf einem Stuhl sitzet, so mit Hunde-Köpfen (nach damaliger Art) bezieret ist, in der rechten Hand hält er den Bischoffs-Stab, in der lincken aber ein eröffnet Buch, auf der Müntze befinden sich auch drey Sternen, nebst der Umschrifft: BERNARDVS. Dei. Gratia. HILDesemensis. EPIScopus. Weitläufftigere Auslegung wird unnöthig anzuführen seyn, als nur zu melden, daß ältere Bischöfflich-Hildesheimische Müntzen bißhero noch nicht zum Vorschein

gekom-

BRACTEATI

1

2

gekommen, wie denn ohne Zweifel, wenn die vorigen Bischöffe hätten müntzen lassen, etwa noch ein oder anderes Stücke davon würde erblicket seyn, dieser Mangel aber bekräfftiget also gleichfalls einiger Auctoren Meynungen, daß es nemlich schwer sey, vor dem zwölfften Seculo solche Müntzen oder Bracteaten zu erweisen.

BRVNO der XXII. Bischoff.

Ein Adelicher von Hotten oder Hottelen, ward als Dechant zum Bischoff erwehlet 1153. Er war der erste gewesen, so der heiligen Jungfrau Mariä Geburths-Tag mit einer Octave gehalten, und im gantzen Stiffte zu feyren befohlen. Das Schloß Wintzenburg hat er mit einem fünff-eckigten Thurn bevestiget, und das Dorff Hottelem zu denen Kirchen-Gütern gebracht, auch die hohe Stiffts-Kirche mit Schmuck und Meßgewandten, und die Bibliothec mit vielen Büchern verehret, ist gestorben 1161. nach des Herrn von Leibnizens Beschreibung.

Nro. 2. Lässet sehen diesen sitzenden Bischoff, wie er in der rechten Hand den Bischoffs-Stab, und in der lincken ein Buch hält, die Umschrifft aber lautet also: BRVNO DeI GRAtia HILDENSEMensis.

HERMANNVS der XXIII. Bischoff.

Ein Edelmann von Wennerde oder Wengarden, war Probst der Collegiat-Kirche zum H. Creutz, und davon zum Bischoff geordnet, 1161. Er war ein gelehrter Orator, daß er, als er noch Diaconus war, in ihrer aller Namen den Kayser Fridericum Barbarossam zu empfangen erkohren wurde. Anno 1172. hat er in Gegenwart vieler Prælaten und grossen Herrn die Dom-Kirche zu Braunschweig in die Ehre S. Blasii eingeweyhet. Wegen Verwüstung des Vaterlandes hat er eine Reise ins gelobte Land gethan, auf welcher Reise, wie er Schiff-Bruch litte, ergrieff er ein Bret, und kam allein davon, und wie er an das Ufer der Insul Sicilien bey Syracusa anländete, reisete er nach Jerusalem: In der Rück-Reise starb er im Closter Secusa An. 1174. den 9. Julii.

Nro. 3. Sitzet der Bischoff auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen, da er in der rechten Hand den Bischoffs-Stab hält, und in der lincken ein eröffnet Buch vorzeiget, worbey die deutliche Umschrifft auf der Müntze zu lesen: † HERMANNVS. DEI. GRACIA. HILDENESEMENSIS. EPISCOPVS.

ADELOGVS der XXIV. Bischoff.

War aus einem Adelichen Geschlechte von Dorstadt, und Probst der Cathedral-Kirchen zu Goßlar, wurde Bischoff, und An. 1180. war er beym Kayser Friderico auf dem Reichs-Tage zu Erffurt. Die Graffschafft Dassel, und die Frey-Herrschafft Homburg hat er zum Hochstifft Hildes-

 heim

heim und dem Dom der H. Jungfrauen Marien gebracht. Nachdem er mit dem Kayser Friderico in das H. Land verreiset, ist er 1190. wieder nach Hildesheim kommen, und den 20. Sept. gestorben; Er ist mitten in der Klufft begraben.

Nro. 4. Auf einem dergleichen altförmlichen Stuhl sitzet dieser Bischoff, den Bischoffs-Stab in der rechten, und in der lincken Hand ein eröffnetes Buch empor haltend, nebst ihm ist ein Stern und einige andere Zierrathen zu sehen, welche den leeren Raum der Müntze ausfüllen; die Umschrifft aber lautet also: † ADELOCHVS † DEI † GraCIa † EPIScopVS.

BERNO der XXV. Bischoff.

Wegen seiner trefflichen Geschicklichkeit ist er erstens Scholaster, hernach Dechant, endlich An. 1190. zum Bischoff erwehlet. Die Güter der Kirchen hat er vermehret, und des Hrn. Bernwardi, der für kurtzer Zeit unter die Heiligen war gerechnet, Aschen und Gebeine aus einem niedrigen Orte, in welchem sie 171. Jahr gelegen, erhoben, und in einen köstlichen Sarck eingeschlossen, einen Theil darvon aber in die Dom-Kirche gebracht, darbey als ein Wunder-Zeichen angemeldet, daß das Priesterliche Casul oder Meßgewandt, welches grün und mit Gold gesticket, in anderthalb hundert Jahren nicht verdorben war wegen Feuchtigkeit des Orts und verfaulten Cörpers, sondern gantz und unverletzet geblieben sey biß auf den heutigen Tag. Endlich ist Bischoff Berno gestorben 1198. und ist mitten in der Dom-Kirche begraben worden.

Nro. 5. Ist wiederum der Bischoff auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen, nebst Bischoffs-Stab und offenem Buche befindlich, mit der deutlichen Umschrifft: † BERNO. DEI. GRAtia. HILDENSEMENSIS. EPISCOPVS.

CONRADVS I. der XXVI. Bischoff.

Ist aus einem hohen Gräflichen Geschlechte, entweder derer von Querfurt, sagt Leznerus, oder derer von Reinstein oder Ravensburg entsprossen, wie Bruschius will, und war des H. Röm. Reichs Cantzlar. Er that mit dem Kayser Friderico Barbarossa 1189. einen Feld-Zug nach Jerusalem, und wie derselbe Kayser in Armenien im Flusse umkommen, hat Fridericus des Kaysers Sohn, und Conradus der Cantzlar, des Kriegs-Heers sich angenommen, und im heil. Lande die Sache lang ausgehalten. Auf seine Veranlassung ist angefangen worden der Orden der deutschen Kriegs-Leute, der Heil. Mariä, wie dazu den Anfang gemacht die Bürger zu Bremen und Lübeck, wie Krantzius schreibt. Er danckte dem Stifft Lübeck ab, ward Bischoff zu Hildesheim 1198. nachdem aber trat er das Stifft zu Würtzburg an, auf Einrathen des Königs Philippi, Hertzogs in Schwaben. Er wurde

de in Ost-Francken-Land von zwey Rittern hinterlistig umgebracht. Anno 1203. den 3. Decembr. Er ist daselbst im Chor des Doms begraben.

Nachdem dieser Bischoff nicht lange das Hochstifft Hildesheim verwaltet, sondern ein anders angetreten, so halte davor, daß von ihm keine Müntzen geschlagen worden seynd.

HARBERTVS der XXVII. Bischoff.

Ein Adelicher aus dem Geschlechte derer von Bevelde, ist vom Dom-Herrn, Cantor und Probsten endlich zur Bischoffs-Würde gestiegen; obwohln ihm viele wiedersprochen, weil er dem Könige Philippo anhieng. Er hat die Kirchen-Güther mit Einkünfften der Zehenden und Land-Güthern vermehret, ist gestorben 1208. den 21. Martii, und bey S. Catharinen Altar begraben. Nach des Hrn. von Leibnitz Anführung Tom. II. p. 154. in Not. ist er An. 1217. verstorben.

Nro. 6. Stellet sich dessen Brust-Bild vor über einem Portal, worunter ein Gebäude zu sehen ist, und hält in der Rechten den Bischoffs- in der Lincken aber einen Creutz-Stab, die Umschrifft ist also: HERIBERTVS EPiscopus.

Nro. 7. Zeiget eben diesen Bischoff an, wie er auf einem Portal gleichen Stuhle sitzet, und Creutz- und Bischoffs-Stab hält, zwar ohne Umschrifft, jedoch aus der Gleichheit ist zu erkennen, daß solche hier anbehörig.

Nro. 8. Wiederum sitzet dieser Bischoff, und zwar unter einem gethürnten Portal auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen, und hält in rechter Hand den Bischoffs- in lincker aber den Creutz-Stab, worneben diese Umschrifft sich erzeiget: HERIBERTVS. DEI. GRAtia. Diese Müntze, wie auch die vorgehende Nro. 6. hat Olearius in seiner Isagoge ad Nummophyl. Bracteat. p. 32. auch schon angeführet, jedoch mit anderer Vorstellung.

Nro. 9. Eben unter einem Portal auf dergleichem Stuhl sitzet dieser Bischoff mit Stab und Buch, oben aber zwey Sterne, und hat keine Umschrifft, jedoch ist aus der Gleichähnlichkeit zu schliessen, daß sie hieher gehöre.

SIFRIDVS I. der XXVIII. Bischoff.

Er wurde dem Kayser Otten zu Gefallen zum Bischoff gemacht, 1211. danckte ab, 1221. Starb im privat Leben 1227. den 12. Novembr. Er ist vor dem Altar des heil. Petri begraben. Nach Heineccii recension Antiquit. Gosl. p. 215. ist er An. 1217. Bischoff worden, und hat An. 1220. abgedancket.

Nro. 10. Gleich denen vorgehenden sitzet auch dieser Bischoff auf einem

nem Stuhl mit Hunde-Köpfen bezieret, den Bischoffs-Stab in rechter Hand, und in der lincken ein eröffnetes Buch haltend, worbey die Umschrifft lautet: † HILDENESEMENSIS. SVM. Episcopus. SIFRidus.

CONRADVS II. der XXIX. Bischoff.

Ist gebohren aus dem edlen Geschlechte von Riesenberg in der Wetterau. Wegen sonderlicher Wissenschafft ist er zu Paris zum Doctor gemacht; Er hat viele zum Feldzuge gegen die Albigensische Ketzer beredet; wider welche sie unter dem Feld-Herrn Simon, Grafen von Montfort, An. 1213. obsiegeten, indem 800. ihrer Reuter und 1000. Fuß-Knechte, der Albigenser hundert und zwantzig tausend geschlagen und verjagt. Nachdem hat sich Conradus in den Geistlichen oder Kirchen-Stand begeben, und ist erstlich Dom-Herr zu Mayntz, hernach Dechant zu Speyer, und endlich Bischoff zu Hildesheim worden. Er wurde nicht müde den Krieg wider die Saracener und Albigenser zu befördern, und in dem Eifer ist er viermal mit grossen Unkosten und Mühe nach Rom gezogen. Unter ihm sind die folgende Clöster erbauet: Als drey in der Stadt, zu S. Paul der Prediger Münche, zu S. Martin der Brüder S. Francisci, und der heil. Marien Magdalenen. Auserhalb der Stadt auch so viel Jungfrauen Clöster, zu Wülffingen, zu Wienhausen an der Aller, und das Franckenbergische zu Goßlar An. 1225. Als Ann. 1226. bey nahe die gantze Stadt abgebrannt, war er sehr freygebig gegen die Bürger; und da die Kirche S. Paul fertig gebauet, hat er den Tag der Bekehrung desselben in der Stadt und Stiffte alljährlich zu feyren befohlen, und hat die Agapen, Charitäten oder Liebes-Mahle eingesetzet. Wegen hohen Alters danckte er ab, An. 1246. begab sich erst zum Privat-Leben ins Closter der Dominicaner-Münche zu S. Pauli, hernach in ein ander Closter desselben Ordens, genannt Schönau im Stiffte Worms nahe bey Heydelberg, allwo er gestorben An. 1248. den 18. Decembr.

Nro. 11. Auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen ist der sitzende Bischoff zu sehen, den Bischoffs-in der rechten, und ein Creutz-Stab in der lincken Hand empor haltend, wornebst die Umschrifft: † CONRADVS. DeI. GRAtia. HILDENSEMENSIS. EPISCopus.

Nro. 12. Hält der Bischoff zwey Creutz-Stäbe in die Höhe, in dem Umzirck stehen die Buchstaben *C*O*N*Radus.

HENRICVS I. der XXX. Bischoff.

Dieser war Probst zu Heiligenstadt, und obsiegte in der Wahl gegen den Probst Hermannum zu Braunschweig; Er hat die Güter der Kirchen mit Zehenden und andern Einnahmen vermehret, was verpfändet und versetzet

setzet gewesen, wieder eingelöset, ist gestorben An. 1257. den 25. Maji. und ist im Dom bey S. Catharinen-Altar begraben.

Nro. 13. Ist gleichfalls dieser Bischoff sitzend auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen vorgezeiget, da er in der rechten Hand den Bischoffs-Stab, in der lincken aber das offene Buch hält, worbey die Umschrifft zu Gesichte fället: HENRICVS. Dei. Gratia HILDENSEMENSis. EPISCOPuS.

IOANNES I. der XXXI. Bischoff.

Ist gebohren im Dorf Schlede, welches sein Erbe war, in der Grafschafft Woldenberg, dieses Dorf hat er dem Dom-Capitul verehret. Bey dem Herrn von Leibniz heißt das Dorf Sehlde, und ist einer von dem Adelichen Geschlecht von Brackeln gewesen. Er war erstlich ein Canonicus oder Dom-Herr, hernach Probst auf dem Berge des heil. Mauritii, endlich An. 1257. zum Bischoff erwählet. Nachdem er andere Geistliche in das Closter Bartelsrode, an statt der vorigen eingesetzet, hat er dasselbige Closter Novale Mariæ, das ist, Marien-Brach-Acker, oder Marien-Rode genennt. Gunzelinus der Grafe zu Peine, weil er keine Kinder hatte, hat mit Bewilligung seines Bruders Ludolphi der heil. Jungfrau Marien und dem Bischoffe Johanni die Grafschafft auf gewisse Conditiones abgetreten An. 1260. Er starb An. 1261. den 14. Septembr. und ist in der Dom-Kirche begraben.

Nro. 14. Præsentiret den Bischoff mit dem Creutz in der rechten, und den Bischoffs-Stab in der lincken Hand auf dem Stuhl mit Hunde-Köpfen sitzend, nebst Umschrifft: IOANNES. DEI. GRAtia. HILDENESemensis EPISCOPVS.

Nro. 15. Ist in der besondern Blechmüntze vorgestellet die Hildesheimische Stiffts- oder Dom-Kirche mit Thürnen und sechs Portaley, in dem obersten stehet ein Brust-Bild eines heiligen Bischoffs, so den Seegen austheilet, in dem untersten noch ein heiliger Bischoff, so ein Buch und Bischoffs-Stab hat; in denen übrigen Portalen stehen vier Häupter anderer Heiligen, davon vielleicht derer Reliquien im Dome verwahret werden, und also diese Müntze auf eine sonderbahre Vorzeigung solcher könte verfertiget worden seyn; Weilen ich aber die oberste Figur vor S. Berwardum den 13. den andern alsdenn vor S. Godehardum den 14. Bischoff zu Hildesheim halte, wie denn dieser An. 1131. canonisiret wurde von dem Pabst Innocentio II. der obige aber An. 1193. von dem Pabst Cœlestino unter die Zahl der Heiligen versetzet; so läßt sich wahrscheinlich schliessen, daß diesen numum etwa der Bischoff Berno An. 1194. bey Erhebung der Reliquien des S. Berwardi, nebst Verehrung derer anderen allda befindlichen Heiligthümer, zum Gedächtniß habe schlagen lassen; dieser Auslegung kömmt nun zu Hülffe die

schöne und deutliche Umschrifft: †. O. HILDENESEMENSIS. HEROVM. SANCTORVM. CHORVS. Dieser treffliche Bracteatus hätte billig die erste Stelle auf der Kupfer-Tabelle erhalten sollen, weilen lauter Figuren der Heiligen darauf vorgebildet, da aber bey erster Rangirung der Zeichnungen die Gleichheit der Bischoffs-Hüte gegen den vorhergehenden Nro. 14. beobachtet, so hat dieselbe aus obiger Ursache allhier den Platz bekommen.

OTTO I. der XXXII. Bichoff.

Er war ein Sohn Ottonis, aber ein Bruder Alberti und Joannis der Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, ward im 13. Jahr seines Alters Subdiaconus, und wie er allein dadurch eingeweihet war, hat er 14. Jahr das Stifft mit grossem Nutzen regieret. Im 27. Jahr seines Alters ist er zum Priester eingeweihet worden, und auf Befehl des Pabstes ist er von Wernero dem Mayntzischen Ertz-Bischoffe zum Hildesheimischen Bischoff zu Lyon im Concilio oder geistlicher Zusammenkunfft 500. Bischöffe eingeweihet. Er hat die Kirche mit Gebäuden, Zehenden, Fischereyen, Höltzungen, Schlössern und vielen Gütern, so er mit grossem Gelde zusammen gekaufft oder eingelöst, bereichert. Er starb An. 1279. da er 10. Jahr Bischoff gewesen war, und lieget begraben im Dom über den Stufen vor dem hohen Altar, bedecket mit einer Meßingen Platten, worauf sein stehend Bildniß, so mit der rechten Hand den Bischoffs-Stab hält, in der lincken aber vor der Brust ein Gebäude mit Mauren und Thürnen umgeben, woran der Name Woldenberch †. Die Umschrifft des Epitaphii lautet, wie folget:

† ANNO. DNI. M. C. C. LXX. IX. IIII. NON. IVLII. O. DE. BRVNSWIC. ORTVS.
PRESVL. NOBILIS. OTTO. HIC. SITVS. EST. OPTO. CELVM. QVOD. SIT. SIBI. PORTVS.
HOC. DEDIT. ES. TIBI. QVI. CINIS. ES. WERNHERVS. ET. ORAT.
VT. REQVIES. SIT. PLENA. Q. SPES. TVA. P. NECE. PLORAT.

Nro. 16. Giebet zum Vorschein diesen Bischoff, so mit zwey Lilien-Stäben in Händen auf einem Bogen-Stuhl oder Gewölbe sitzet, nebst ihme stehen folgende Buchstaben: HILdesiensis. EPiscopus. Otto.

Nro. 17. Sitzet eben der Bischoff mit zwey solchen Stäben auf einem Stuhl mit Hunde-Köpfen bezieret.

Nro. 18. Der Bischoff sitzet auf einem Bogen zwischen einem Zierrath, worauf zwey Thürne stehen, und hält die zwey Lilien-Stäbe.

Nro. 19. Auf einem Bogen und Zierrath sitzet der Bischoff, und hält zwey Thürne in Händen; Aus der Gleichheit ist zu betrachten, daß obbenennte Müntzen zusammen gehören.

Nro. 20. Erscheinet der sitzende Bischoff auf einem Bogen, so in der Rechten den Bischoffs-Stab, in der Lincken aber eine Kirchen-Fahne hält, und ist darbey der Name OTto EPIscopus. Nro.

Nro. 21. Ist ein grosser Bracteatus, worauf sich der Bischoff in einem Stuhl sitzend præsentiret, so in rechter Hand eine Kirchen-Fahne mit dem Creutz hält, in lincker aber ein eröffnetes Buch, worüber das Monogramma befindlich, nemlich der Buchstab O und ein Creutz, so die zwey Buchstaben TT zu dem Namen Otto, bedeuten.

Nro. 22. Unter einem Portal mit Thürnen ist zu erblicken das Brust-Bild des Bischoffs, so zwey Bücher empor hält.

Nro. 23. Das Brust-Bild des Bischoffs ist unter einem gethürnten Portal nebst zwey Kirchen-Fahnen mit Creutzen vorgestellet.

Nro. 24. Der sitzende Bischoff hält zwey Thürne empor, worneben vorkommt der Name: OTTO EPIScopus.

Nro. 25. An zwey Thürne hat der sitzende Bischoff seine Hände gelegt.

Nro. 26. Auf einem Bogen sitzend, hält der Bischoff in rechter Hand den Bischoffs-Stab, in der lincken aber einen Thurn.

Nro. 27. Der Bischoff, so auf einer Mauren sitzet, worauf er einen Thurn mit der Lincken ergreiffet, hält in der Rechten den Bischoffs-Stab.

Nro. 28. Dessen Brust-Bild über einem Postement, hält Krumm- und Creutz-Stab.

Nro. 29. Zwischen zwey Büchern, worüber zwey Creutze, sitzet der Bischoff, worbey der Name OTTO zu lesen ist.

Nro. 30. In dem inwendigen Circul der Müntze ist ein grosses Creutze, in dessen Winckeln die Buchstaben OO nebst TT, so wie Lilien geformet, und den Namen OTTO vorstellen; im äusersten Umkreise zu lesen: † HILDENESEMENSIS SVM. EPISCopus.

Nro. 31. Enthält das Monogramma, wie im vorigen, die Umschrifft aber ist unleserlich. † PCMSICSNSPIEMCHM. DVSISNE.

SIFRIDVS II. der XXXIII. Bischoff.

Ein Grafe von Querfurt, war von Magdeburg als Dom-Dechant zum Hildesheimischen Bischoffe erwählet, und von Wernero dem Ertz-Bischoffe zu Mayntz eingeweyhet. Das Städtlein Sarstede und andere durch Krieg verwüstete Oerter hat er wieder ausgebessert; das Städtlein Gronau hat er angefangen zu erbauen; Er hat viel Kriege mit denen benachbarten Fürsten geführet. In dem Gebiethe Bockla hat er Levenburg erbauet; das Schloß Ruthe hat er sehr starck bevestiget; das Schloß Calenberg, welches Otto der Hertzog zu Lüneburg zu bevestigen angefangen, hat er wieder herunter gerissen; das Schloß und Grafschafft Westerhofen, wie auch die Vestung Hundes-Rügge mit der Stadt Dassel hat er an das Stifft gebracht; Er hat die Kirche Marien Magdalenen, so Cartallum oder Schlüssel-Korb

 genennt,

genennt, gebauet; die Einkünffte der Kirchen S. Andreæ hat er vermehret; nach 30. jährlicher Regierung, starb er den 27. April. An. 1310. und ward im Dom unter der grossen Kronen begraben.

Nro. 32. Letztlich kommt zu Gesichte dieser sitzende Bischoff zwischen zwey Buchstaben S. S. so sich wohl ausdeuten läßt vor Sigfridus Secundus.

Die Originalien dieser abgehandelten Müntzen sind in Hannover bey dem jetzigen Abten von Loccum, Herrn Böhmer, und in Hildesheim bey dem Superintendens Herrn Reimmann, auch bey dem Doct. Medic. Herrn Albrecht; deßgleichen in Braunschweig bey dem Hoffrath Hrn. Schmidten, und dem Commissario Herrn Riddern, auch andern Orten mehr, zu sehen.

Kus.

VIII.

Kurtze Erläuterung eines vierhundert jährigen Hildesheimischen Müntz-Contracts, als ein Anbehör der Bischöfflich Hildesheimischen alten silbernen Blechmüntzen, so aus der alten Niedersächsischen Sprache in das Hochdeutsche versetzet.

Lit. concordiæ Episc. Capituli & Consulatus Hildes. super moneta cudenda.

WE van Goddes gnaden, Otte, gekörene un gestedeghede. Herman Dömdeken un dat Capetel des Stichtes to Hildensen. Unde we .. Ratman der Stat darselves, bekennit in disseme breve, dat we mit meneme Willen un Vulbörde, hebbet underandern gedegedinghet, dat man dre jar, van aller manne Vastnacht, also nu erst kumt, scal penninghe sclan, to Hildensen, de scölen lödich wesen, nademe Silver, dat dar to bescheden is, des we Otto gestedeghde, we Ratman, de Müntmester, un de der Stat tekene hebbet, mallik, en Stüke hebbet. De Müntmester un de Weslere, scölen gheven vor de Mark, Achte un twintech Schillinghe. Achteyn penninge un drittech Schillinghe scölen ene Mark weghen. Der scal so, we Biscopis, twene Schillinghe hebben, un de Müntmester Achteyn penninge. De penninge, de de Müntmester van sineme Silver sleyt, eder des Biscopis, des scal he hebben ver penninge to der Vare, de mach de Müntmester herren war to he er bedarf, to witte eder to wichte, he en scal er aver nicht gebrüken, noch den Werken volghen laten, dat scal he uppe den heylghen sweren. Na aller manne Vastnacht, scal man mit niyen penningen köpen un verköpen. Alde penninge auer, mot man vor ere wert wol nemen, we sei aver nimt, de scal sei deleghen, eder bernen laten, eder vorweslen, den Weslern, de olde penninge pleghit to deleghende, un en scal sei anders nerghen utgheven. So we oc, alde penninge weslen wel, vor niye, de scal sei wegen, tigen de niyen, un wat enne Schilling niyer penninge weghit, dar schal man anderhaluen penninge to geuen. So we oc de penninge belesit, eder we dar Seygher to heuet, ane de, de de penninge werkit, dene scalman holden vor des Landes def. Wanneman oc, de jare scötet, so scöle we Ratman to vören, un darna alle de de Bur un Börghere sin, mit ereme scöte sweren, dat se mit niyen penningen köpen un verköpen, van allermanne Vastnacht wente to sente Martinis daghe. Alde penninge aver möten sei wol nemen vor ere wert, sei scölen se auer deleghen, eder bernen laten, eder vorweslen den

Wes-

Wes lern, de alde penninge pleghit to deleghende, un en scolen se
anders nerghen utgheuen. We Otte, gestedeghede, eder we Biscop
is, Dömdeken un Dömherren, scolen dat vormöghen, dat unse, des
Abbedis un der Herren van sente Michahele. Des Abbedis un der
Herren van sente Godeharde. Der Herren van dem Berghe. Der
Herren van deme heylgen Crüce. Des Prövestes van der Sülten.
Des Prövestes van den Süstern. Der Herren van sente Andrease. Un
der Herren van sente Johannese, Knechte un Jnghesinde, alle Jarli-
kes, twischen unser Vröwen daghe der lateren, un sente Michahelis
daghe, sweren uppe den heylghen, dat se, dit selven don, van dere
tit, wanne de penninge ut gan, wente uppe sente Martinis dagh. Dit
selue scölen don, binnen disser vorscrevenen tit, de uppe deme Dam-
me, uppe der Niyenstat, un in deme Brüle wonhaftigh sin. Were
oc jeman de dit nicht sweren welde, dar scolte we deme Rade to
helpen, un de Rat oc, dat man dene vorwisede. Dit selve scalman
oc halden in alle des Stichtes Wicbelden. De Müntmester scal in
unser Vröwen avende to Lechtmissen, de alden Jserne uppe dat Ca-
petelhus bringhen, un scal sei dar to slan, vor unsern Dömherren.
Disse Deghedinghe scalman halden, vast mit guden trüwe, un uppe
dat se vast bliuen, so hebbe we, mit unsen, Otten, des gekorenen un
gestedegheden, des Capetels un der Stat Jnghesegelen getekenit
dissen bref, de is gegheuen na Goddes bort, Dusent un Drehun-
dert Jar, in deme en unde twintegisten Jare, in sente
Bartolomeus daghe.

Wir von GOttes Gnaden, Otto, erkohrner und bestätigter; Herman Domdechant und das Capitul des Stifftes zu Hildesheim; und wir.. Raths-Männer der Stadt daselbst, bekennen in diesem Brieffe, daß wir mit gemeinen Willen und Vollmacht, haben unter einander beschlossen, daß man drey Jahr, von allermanns Fastnacht, als die nun erstlich kömmt, soll Pfenninge schlagen zu Hildesheim, die sollen Löthig seyn, nach dem Silber, das darzu beschieden ist, dessen wir Otte, bestätigter, wir Raths-Männer, der Müntzmeister, und derjenige, der das Stadt-Siegel hat, zumal jeder davon ein Stücke haben. Der Müntzmeister und der Wechsler sollen geben vor die Marck acht und zwantzig Schillinge. Achtzehen Pfenninge und dreyßig Schillinge soll eine Marck wägen. Der soll also, wer Bischoff ist, zwey Schillinge haben, (nemlich zum Schläge-Schatz) und der Müntzmeister achtzehen Pfenninge (vor Arbeits-Lohn). Die Pfenninge, die der Müntzmeister von seinem Silber schlägt, oder des Bischoffs, derer soll er haben vier Pfenninge zu der Verfahrung, (die muste er an die vier obbenennten zu der

der Silber-Probe austheilen) die mag der Müntzmeister nutzen, wozu er solche nöthig (bey der Nachprobe) zum weissen oder Gewichte, (das ist: zum Korn oder Schrot;) er soll ihrer aber nicht selbst gebrauchen (oder vor sich Pfenninge müntzen) noch den Werckzeug (an andere) abfolgen lassen, das soll er über den Heiligen schweren. Nach Fastnacht soll man mit neuen Pfenningen kauffen und verkauffen; Alte Pfenninge aber muß man vor ihren Werth wohl nehmen, wer sie aber nimmt, der soll sie zerschneiden oder brechen lassen, oder verwechslen denen Wechslern, die alte Pfenninge pflegen zu zerschneiden, und einer soll sie anders nirgends ausgeben. So wer auch alte Pfenninge verwechslen will vor neue, der soll sie wägen gegen die neuen, und was ein Schilling neuer Pfenninge wieget, dar soll man anderthalben Pfenninge zu geben. So wer auch die (schweresten) Pfenninge ausliefet, oder wer da einen Seygerofen zu hätte, (um fein Silber daraus zu brennen) ohne deme, der die Pfenninge verfertiget, den soll man halten vor des Landes Dieb. Wenn man auch des Jahrs schosset, so sollen wir Rathsmänner zuvor, und darnach alle, die da Bauer und Bürger sind, mit ihrem Schosse schweren, daß sie mit neuen Pfenningen kauffen und verkauffen, von Fastnacht biß zu S. Martinis Tage. Alte Pfenninge aber müssen sie wohl nehmen vor ihren Wehrt, sie sollen sie aber zerschneiden oder brechen lassen, oder verwechslen denen Wechslern, die alte Pfenninge pflegen zu zerschneiden, und einer soll sie anders nirgends ausgeben. Wir Otto bestätigter, oder wer Bischoff ist, Domdechant und Domherren, sollen das vermögen, daß unsere des Abtes und der Herren von S. Michaëlis; des Abtes und der Herren von S. Godhardt; der Herren von dem Berge; der Herren von dem Heil. Creutze; des Probstes von der Sülten; des Probstes von den Süstern; der Herren von S. Andreas; und der Herren von S. Johannes, Knechte und Gesinde, alle Jährlichs zwischen unser Frauen Tag dem letzteren und S. Michaëlis Tag, schweren über den Heiligen, daß sie dieses selbsten thun, von der Zeit an, da die Pfenninge ausgehen, biß auf S. Martinis Tag. Dieses selbige sollen thun zwischen dieser vorbeschriebenen Zeit die auf dem Damme, auf der Neustadt und in dem Brüle wohnhafftig seynd. Wäre auch jemand, der dieses nicht schweren wolte, da solten wir dem Rathe zu verhelffen und der Rath auch, daß man den (Landes) verwiese. Dasselbige soll man auch halten in allen des Stifftes Weichbilden. Der Müntzmeister soll in unser Frauen Abend zu Lichtmessen die alten Eisen (Stempel) auf das Capitul-Haus bringen, und soll sie dar zuschlagen, vor unsern Domherren. Diese Tagdingung (Contractum) soll man halten feste mit guter Treue; Und auf das sie feste bleibe, so haben wir mit unsern, Otten, des erkohrnen und bestätigten, des Capi-

tuls

tuls und der Stadt Insiegeln gezeichnet diesen Brieff, der ist gegeben nach GOttes Gebuhrt, Tausend und Dreyhundert Jahr, in dem Ein und Zwantzigsten Jahre, in Sanct. Bartolomeus Tage.

Aus diesem alten Müntz-Contracte ist kürtzlich anzumercken:

1. Des Bischoffs Macht, müntzen zu lassen.
2. Daß das Dom-Capitul gleichfalls darein zu sprechen gehabt; Und dannenhero, Vacante Sede, solch Müntz-Regale exerciret.
3. Daß ein neuer Regente des vorigen seine Müntze hat verbiethen, einwechslen und vermüntzen lassen; gleich wie solches noch in Franckreich die Mode ist.
4. Daß solches geschiehet, um den Nutzen des Schläge-Schatzes zu profitiren.
5. Wie es mit dem Müntzmeister, und dem Silber-Handel gestanden.
6. Die Straffe derer, so dawieder gehandelt: welches die Ursachen giebt, warum der Hildesheimische Stadt-Rath (der damahls selbst noch nicht müntzen ließ) mit in den Contract genommen worden; Und dergleichen noch viele Sachen, welche allhier zu weitläufftig anzuführen: Indem dieses nur ein Vorlauff eines grössern Werckes ist, worinn der Zustand der Müntzen mittlerer Zeiten eigentlich soll abgehandelt werden. Derohalben ersuche alle diejenigen, so noch unedirte Uhrkunden besitzen, worinnen von Müntzen etwas benennet wird, betreffend Kauff oder Verkauff, Schenckungen, Verpfändung etc. daß sie, dem publico zum grossen Nutzen, nur diejenigen Worte, so das pretium nebst der Jahrzahl und Orte benennen, extrahiren möchten, und selbiges auf einige Weise dem Druck bekannt machen, oder mir durch Gelegenheit zusenden wollen, um solches zugleich, mit grossem Ruhm derer, so sich die Mühe gegeben, der gelehrten Welt mitzutheilen.

Diesen alten Pergament-Brieff besitzet anietzo der Hr. M. Elend, Rector der Schule zu Hannover; Es seynd aber die Siegel davon gerissen.

TI FVLDENSES .

IX.
Des Müntz-Schatzes mittlerer Zeiten Abhandlung der Hoch-Gefürsteten Abtey Fulda ihrer *Bracteaten*, oder silbernen alten Blech-Müntzen, so dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn *CONSTANTIN*, Abten des Stiffts Fulda, des Heil. Römischen Reichs Fürsten, der Römischen Kayserin Ertz-Cantzlarn, durch Germanien und Gallien *Primati, & reliqu.* in unterthänigster *devotion* übergiebet 1725.

Dieweil bey der Abhandelung dieser Fuldischen Blechmüntzen, man nothwendig derer darinnen vorkommenden Herren ihre Lebens-Begebenheiten berühren muß, so habe solche aus des Broweri Fuldens. Antiquit. Lib. IIII. kürtzlich mit anführen wollen, und kommt auf der Kupfer-Tabelle zu erst vor der XXXII. Abt:

CONRADVS I.

Ecclesiæ majoris Præpositus, qui 1134. ob virtutis & religionis punctum a S. Bernardo tulit, comes omnium expeditionum, quas Lotharius deinceps cis transque Alpes, ingenti mole, præsertim in Campania Apuliaque concivit. Cujus a morte anno MCXXXVIII. montem S. Petri præcipua munificentia excolens, in ejusdem montis monasterio, & vitæ finem imposuit, & corpus sepeliendum reliquit, 1140. Præfuit an. 7.

Numerus 1. Giebet zum Anblick eine Person, so auf einem Stuhl, mit Hunde-Köpfen bezieret, sitzet, dessen bärtiges Haupt mit einem Bischoffs-Hut bedecket, und mit dem heiligen Schein umgeben ist, auch in rechter Hand eine Kirchen-Fahne, in der lincken aber den Bischöfflichen Krum-Stab hält, darbey zu lesen die deutliche Umschrifft: † SANCTVS. BONIFACIVS † CONRADVS. ABBAS.

Dieser Abt hat zu Ehren und Gedächtniß des heiligen Bonifacii Bildniß, als der Fuldischen Kirchen hohen Stiffter und deren einverleibter Patron, an statt seines eigenen, dieser Müntze aufprägen lassen; daß dieser schöne Hohl-Pfennig dem Conrado I. angehörig, werden alle Müntz-Kenner leichtlich mir Beyfall geben.

Den S. Bonifacium aber berührend, daß derselbe nemlich aus Britannien kommen, auch als Ertz-Bischoff zu Mayntz, das Kloster zu Fulda anno 744. gestifftet, und alsdenn endlich an. 755. den 9. Junii die Märterer-Krone erlanget, solches haben sattsam viele Scribenten erörtert, will also mich nicht länger bey dessen Lebens-Erzehlung aufhalten.

XXXIII. ALEHOLFFVS.

1140. cœpit, cujus parum jucunda apud posteros memoria, ob

immite & aſperius in ſuos imperium. Quare minus quoque ſecunda uſus gubernatione, Eugenii Pontificis juſſu tandem exauctoratus eſt, 1148.

Nro. 2. Sitzet dieſer Abt auf einem ſolchen Stuhl mit Hunde-Köpfen, hält in rechter Hand den Stab, in der lincken aber ein eröffnetes Buch, umher ſtehet ſein Name: ALEOLFVS DeI GRAtia ABBAS. Dieſe Müntze brauchet keiner weiteren Ausdeutung, indem alles klar genung, auch zugleich beweiſet, daß dieſer Abt ſein Müntz-Recht gebrauchet, ob gleich unſer Auctor ſehr wenig und zwar ſchlecht von ihm geſchrieben.

XXXIV. RVGGERVS I.

Plurimum honoribus adverſans, animi moderatione & integritate morum, anteceſſoris deſiderium minuit, ſui plurimum accendit, cum ad Rhemenſe Concilium profectus, ab Eugenio muneris eximii vocationem impetravit; & ſeceſſu facto, in montem B. Virginis, rerum divinarum ſtudio Henricum Hersfeldenſem Abbatem ſibi ſuffici paſſus eſt.

Aus dieſer Erzehlung iſt leichtlich zu vermuthen, daß von dieſem Ruggero nicht wird gemüntzet worden ſeyn.

XXXV. HENRICVS II.

Henricus is II. fuit, quem Congregatio non improbat 1148. favente præſertim Rege; ſed eo ſedente, res tamen eccleſiæ Fuldenſis incedebant miſere. Difficili itaque malorum remedio, cum priſca Congregationis majeſtas obſoleſceret, & fortunis ad clientes translatis, omnium rerum egeſtas cœnobitis obreperet, de communi Pontificis & Conradi Regis conſilio, placuit Henrico, aliunde virum, animi magnitudine & induſtria ſpectatum, ceu antiquæ dignitatis vindicem, accerſere. Id quod in frequenti Treviris conventu, poſtquam Eugenio ſanctum ratumque, miſſi hac de re Bambergam legati. Præfuit an. 2.

Nro. 3. Mit Creutz- und Krum-Stab ſitzet dieſer Abt auf einem dergleichen altförmlichen Stuhl, und rund herum iſt die Beyſchrifft: † HEINRICVS. ABBAS. In. Vulda. Dieſe Namens Buchſtaben betrachte man gegen Aleholfi des vorgehenden Abts ſeine, ſo iſt ohnſtreitig daraus zu ſehen, daß dieſe Müntze von einem Meiſter verfertiget, und alſo gantz ſicher dieſem, und nicht dem Henrico I. zubehörig ſey.

XXXVI. MARCUUARDVS.

Marquardus igitur, dum virtus domeſtica rareſcit, Bamberga *de S. Michaëlis, qui tunc Monachorum dictus, monte*, detrahitur 1150; & tantæ capax dignitatis, ea molitus eſt, quæ probabile nomen ipſi

po-

posterisque cum immortali gloria peperunt. Sufficit opinor virtuti viroque magna simul & magniloqua narratio, qua res ipsum suas sine fuco splendide commemorantem olim induximus, Lib. III. Antiquitat. Fuldens. pag. 264. Cap. XVIII. sub rubrica: *Marcuuardus Abbas conditor Fuldæ civitatis, restitutor & amplificator ecclesiæ Fuldensis.*

Conrado & Friderico Impp. carus in paucis; sed aulæ ac forensium negotiorum satur, cum obliquus in odium malevolorum, ceu ventis parum prosperis incurrit, prætulit dignitati monasterium, unde venerat. Hinc rursus Fuldam a Friderico Imp. publice evocatus, post biennalem functionem, Præpositura S. Andreæ donatus, in honesto otio Bischofshemii diem clausit, tumulatus Fuldæ majorum sepulcris. Præfuit 14.

Nro. 4. Ist in dieses Abts sehr schöner Blechmünze das Brust-Bild des heiligen Bonifacii zu sehen, wie nemlich derselbe auf einem Gewölbe nebst zwey Thurn-Gebäuden mit rechter Hand und zwey ausgereckten Fingern den Segen giebet, in der lincken aber ein eröffnet Buch hält, unter ihm ist das Brust-Bild des Abts mit Krum- und Creutz-Stab, in dem Umkreise aber die Schrifft befindlich: SanCtuS BONIFACIVS †MARGVVARDVS. ABbas. Daß dieser Abt die Stadt Fulda gebauet, die Stiffts-Kirche allda repariret, und sonsten viel Ruhmwürdige Thaten verrichtet, ist in seiner eigenen Lebens-Beschreibung bey obbemeldetem Auctore nachzulesen; derhalben halte diesen vortrefflichen Bracteatum vor eine deßfalls geschlagene Gedächtniß-Münze, die er dem S. Bonifacio zu Ehren also verfertigen lassen.

Nro. 5. Gesellet sich um der Gleichheit willen zu obigen, welchen man auch wohl keine bessere Stelle finden wird; Es ist unter dem Gewölbe, so mit Thürnen bezieret, und die Fuldische Stiffts-Kirche bedeutet, eben das obige Brust-Bild dieses Abtes mit Creutz- und Krum-Stabe erkäntlich genung.

XXXVII. HERIMANNVS.

Ex Hersfeldensi cœnobio Abbas accersitur 1165. Friderici Ahenobarbi studiis, adversus Alexandrum justum Pontificem sic irretitus, ut cum Germaniam Imperator anno MCLXVII. Romam, Alexandro fugato, Fridericus occupasset, & diadema denuo a Paschali in Vaticano sumsisset, Hermannus eadem opera probatus a Paschali, & privilegiis ornatus, postero mox anno, lenta tabe confectus, VI. Kalend. Maji vitam cum Abbatia posuit; 1168.

Nro. 6. Giebet die gröste Fuldische Blechmünze zum Augenschein,

allwo auf einem Bogen oder Gewölbe der sitzende Abt in der rechten den Krum-Stab, in der lincken Hand aber ein eröffnet Buch, worüber ein Creutz, empor hält, der übrige Raum der Müntze ist mit Sternen und andern Zierrathen bekleidet, wornebst die völlige Umschrifft diesen Abt benennet: † HEREMANNVS. DEI. GRACIA. ABBAS. IN VVLDAHA. Bey diesem Bracteaten habe ich um seiner Deutlichkeit halber nichts zu erinnern, denn denen Gelehrten ohne dem schon gnungsamlich bekannt, daß man vor Alters so wohl Vuldaha als Fulda geschrieben hat. Da auch dieser Hermannus vorhero Abt zu Herßfeld gewesen, so hat Herr Schlegel in der Herßfeldischen Bracteaten Beschreibung ihm darbey einige Müntzen zugeeignet; Ich kan aber denenselben keinen Beyfall geben, indem von diesem Hermanno gantz andere Stücke bey Revidir- und Verbesserung der Herßfeldischen Müntz-Historie erscheinen werden, und zwar in richtiger Ordnung, auch nicht so verwirret, als dieser gelehrte Auctor in seinen Kupfer-Tabellen gethan, welcher zugleich einige Corveische Bracteaten, als Tab. V. Nro. 1. &c. vor Herschfelder ausgegeben.

XXXVIII. BVRCHARDVS.

Burchardus vero, qui successit 1168. cum Fuldensis ecclesiæ status undique labesit, ruentis Monasterii res in ultimum prope casum dedit. Et hic Hersfeldia vicina evocatus, nullum operæ pretium, prolapsis fere fortunis, attulit. Compilatis ecclesiæ facultatibus, & conflato peculio, in Wetterauiam abiit; ibidem in *paupertina Cella, cui Rheteris nomen*, inglorius occubuit 1176. Præfuit 8.

Nro. 7. Der Abt sitzet gleichfalls auf einem Bogen, und hält den Krum- und Creutz-Stab empor, umher stehen vier Buchstaben mit so viel Puncten: B. R. H. T. bedeuten: BuRcHarT. Diesen numum hat auch der Herr Olearius schon angeführet in seiner Isagoge ad Numophylacium Bracteatorum, pag. 30. *No. XIIX. BRHT. i. e. BuRcHArT. Figura sedens, dextra Pedum, sinistra Crucem tenens.* Es hat aber dieser Auctor nicht darbey gesetzet, wohin solcher behörig sey.

XXXIX. RVGGERVS. II.

Diaconus, quo morum vitæque consuetudine nemo clarior hac ætate fuit ac felicior. Electus omnium consensu 1176. die S. Gregorii, anni vel unius curriculo res maximas inclusit. Ex Italia ab Imperatore reversus, ob morbum publicæ curæ non tolerans, a medio Januario ad Junium asthmate & phtisi attenuatus, ipsis Nonis, id est, die S. Bonifacii, terras migravit. Præfuit 1.

Nro. 8. Das Brust-Bild dieses Abts ist unter einem gethürnten Portal zusehen, und hält in rechter Hand den Krum- in lincker aber einen Lilien-

en-Stab, von aussen herum stehet zwischen Creutzen und Puncten sein Name: † R. V † T. I † G. E. † R. A: RVTIGER Abbas.

Nro. 9. Eben unter einem solchen Portal stehet vor einem kleinen Bogen dessen Brust-Bild mit zwey Lilien-Stäben; an statt des Namens sind Puncten zur Zierde gesetzet. Olearius zeiget gleichfalls in seiner Isagoge einen numum an, pag. 37. *XCIV. RVTIG. i. e. RVTIGer. Caput Sancti* (Bonifacii) *cum Nimbo.* Das Original hievon ist mir niemalen zu Gesicht kommen, kan derhalben die Abbildung nicht mittheilen.

XL. CONRADVS II.

Diaconus, absens omnium suffragiis, ex S. Solæ Monasterio, cui præpositus erat, IV. Nonas Julii adoptatur 1177. Circa S. Remigii diem, ad Imperatorem in Longobardiam profectus, regalium & investituræ inde ablato privilegio, die S. Cæciliæ revertitur. Anno 1179. ad Concilium Lateranense, Alexandro invitante, & propria causa, Romam adit; hic Sabbato (*ante Dominicam Passionis*) Sitientes, sic appellarunt a Missæ introitu, ab Ostiensi Episcopo creatus est Sacerdos; mox Dominica Judica, ab ipso Alexandro rite factus Abbas. Porro XV. annis ecclesia hac administrata, Conradus vita migravit, majorum sepulcris illatus.

Nro. 10. Der Abt mit Stab und Buch sitzet auf einem Stuhl, so mit Hunde-Füssen bezieret ist, darbey die Umschrifft erscheinet: CONRADVS. Dei, Gratia. ABBAS. In. Vulda.

Nro. 11. Sitzet eben diese positur auf dergleichen Stuhl, benebst vielen Buchstaben C, so vielleicht der Name Conradus seyn soll. Diesen Bracteaten hat Papebroch in denen Act. SS. Tom. III. Junii pag. 90. mit ediret, wiewohl unrecht gezeichnet, auch ohnbemercket, wohin solcher behörig sey.

XLI. HENRICVS III.

Ex montis S. Joannis Baptistæ præposito, Henrici Regis favore, ut adversis suorum animis, sic impari quoque an noxio studio rebus servandis, ecclesiam hanc occupat 1192; &c. S. Gregorii die autem obiit 1216. Præfuit 24.

Nro. 12. Diesen numum hat der Herr Schlegel in seinem Herßfeldischen Müntz-Buch also beschrieben, pag. 87. *Stat in hoc nummo Abbas, habitu vestitus consueto sacro a Pontificali, ad medium usque corpus, mitratus, ac dextra pedum, sinistra librum Evangeliorum sustinens in altum, notissima sacri ordinis hominum insignia, insculptis circa, inque modum crucis, positis literis initialibus: HENR. HENRicum sine omni dubio denotantibus. Non equidem me fugit, quod eundem num-*

mum Tab. V. N. 70. æri jam incisum Summe Reverendus Dominus LEUCKFELDIUS in Antiquitatibus suis nummariis Halberstadensibus §. 91. p. 131. HENRICO, attribuat, Episcopo Halberstadensi, qui ab anno 1406. usque 1411. dicto Episcopatui Halberstadensi præfuit; sed quando hic ipse nummus multum differt cudendi ratione a cæteris Halberstadensibus, quos magna sui cum laude nuper emisit in publicum, si quis invicem illos velit conferre, talisque, uti hic est, argenti purissimi, talisque moduli, medii, scilicet, nummi seculo decimo quinto, in cujus initium illum collocaverat vir laudatus, haud conveniunt, ipseque Auctor de eo dubitat, crederem omnino, potiori jure eundem huic HENRICO IV. Hersfeldensi Abbati, nunc relinqui. Dieser Herßfeldische Abt ist gestorben 1300.

Nachdem gegen das Ende des 13. Seculi keine Blechmünzen von feinem Silber gemünzet worden; (ausgenommen die Züricher, die biß 1400. ihre viereckigte kleine Münzen, und Chur-Maynz, so die Erffurtische Frey-Pfennige biß über das Mittel des 17. Seculi, von feinem Silber schlagen lassen) so habe mit eben dem Rechte, (und noch vielleicht besser, als der Herr Schlegel) diesen Blech-Pfenning dem Fuldischen Abte, Henrico III. zugeeignet, zumalen bey dessen Regierung die feinen und schönen Bracteaten in vollem Schwange gegangen; hergegen nach dem 13. Seculo und auch etwas vor dessen Endigung, solche Münzen schon gantz klein, meist ohne Schrifft, und den dritten Theil Kupfer Zusatz bekommen hatten.

Olearius in Isagoge p. 32. beschreibt diesen numum also: *XXXIIX. HENR. i. e. HENRicus. Figura media, dextra Pedum, sinistra librum servans.*

XLII. HARTMANNVS.

Præpositus monti S. Petri, eodem anno 1216. Præsul hic ostentatus; atque idem raptus prius, quam honos ei rite stabilitur.

XLIII. CVNO.

Inde Elewaco monasterio, cujus jam Præpositus, Imperio Germanico toto celebris, Friderici secundi jussu evocatur 1217; disparibus tamen Fuldensium studiis animisque. Prudentiæ consiliique in seculi negotiis, vigilantiæ item laus illi conceditur; quippe triginta annorum regimine parta: si tamen in Abbatum Elwagensium catalogo Bruschius sibi constat. Verum tamen dissidii & schismatis labe teter & vecors, triennio & anno dimidio, quibus Fuldæ præfuit, nullum a bona congregatione obsequium impetravit, *eo quod*, ut acta prisca loquuntur, *litteras super introitu suo a Domino Papa nullas acciperet.* Quare, cum tanquam e domo aliena, a locatoribus exactus,

Apu-

Apuliam & Imperatorem trans Alpes petit, in itinere exſtinctus eſt, anno 1221. Præfuit 5.

Nro. 13. Giebt zu ſehen dieſen Abt, wie er neben einem Thurn ſitzet, und in rechter Hand den Krum-Stab, in der lincken aber eine Kirchen-Fahne hält, deſſen Name begreifft die folgende Umſchrifft: † CVNO DEI GRACIA VVLDHENSIS ABBAS.

Nro. 14. Unter einem Gebäude zwiſchen zwey Thürnen ſitzet dieſer Abt, hält in der rechten Hand einen Palm-Zweig, in der lincken aber den Krum-Stab, die Umſchrifft aber beſtehet aus verſetzten Buchſtaben: SINONCNONCNSA. Es ſind ſolche ungefehr alſo auszudeuten: CVNONIS Abbatis Numus NOvus. Der Palm-Zweig aber, ſo er hält, könte anzeigen, daß er zu Fulde nebſt dem Abte von Herßfeld den Frieden geſtifftet zwiſchen dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz Sigfriden II. und Landgraf Ludewigen dem Frommen, davon Gudenus in der Hiſtoria Erfurt. Lib. I. p. 44. & 45. ad an. MCCXIX. alſo ſchreibet: *Fuit tunc Ludovicus adhuc juvenis, nec illi, ſed conſiliariis hoc malum imputabatur. Creſcentibus belli ſtudiis Fuldenſis & Hirsfeldenſis Abbates ſe interpoſuerant, quibus auctoribus Fuldæ pax inita, &c.* Gleichermaſſen auch Tentzel den Palm-Zweig als ein Friedens-Gedächtniß gehalten, deſſen Worte ich in der Chur-Mayntziſchen Bracteaten-Abhandlung p. 25. mit angeführet habe. Herr Schlegel in den Herßfeldiſchen Bracteaten ſchreibet p. 26. & 27. von dem Palm-Zweige Sigfridi des Abts zu Herßfeld, der 1195. den Frieden ſtifftete inter Conradum, Archiepiſcopum Moguntinum & Hermannum, Landgravium Haſſiæ; deſſen Worte lauten alſo: *Sedet* (Sigfridus) *Mitra bicorni caput tectus, inter duas turres ſub arcu, aut porta ædis primariæ, cui tres rurſus imminent turres, imperium ſuum, tum in eccleſias ſibi ſubjectas, tum in oppida ipſi parentia, denotantes, dextra pedum vibrans, ſiniſtra* palmam; *quibus iterum tum ſuprema poteſtas in ſacris, tum victoria tam in ſpiritualibus, quam rebus ſecularibus contra hoſtes quoſvis, aut vigor forſan conventus ac monaſterii ſui in ſecularibus ac in ſpiritualibus, proſperque inde rerum omnium ſucceſſus, quod cum priori ſententia fere coincidit, communiter ſolet ſignificari.* Was etwa andere Auctores von dem Palm-Zweige geſchrieben, hat Herr Schlegel zugleich in der daran befindlichen nota (a) beygeſetzet und cenſiret.

Nro. 15. Auf dem Stuhl mit Hunde-Köpfen ſitzet der Abt, und hat in der rechten den Krum-Stab, in der lincken Hand aber eine Kirchen-Fahne, umher ſtehen die eintzelen Buchſtaben: † V. I. V. i. e. Venerabilis In Vulda.

Nro.

Nro. 16. Sitzet eben dieser Abt auf dergleichen Stuhl, und hält in rechter Hand ein offen Buch, worüber ein Creutz, in der lincken aber den Krum-Stab.

Nro. 17. Eine gantz besondere Blechmüntze kommt hierbey vors Gesichte, indem zwey Aebte auf einem Sessel mit Hunde-Köpfen sich befinden, und jeder seinen Abts-Stab hält, worbey zwey Sternen zum Zierrath erscheinen, nebst einer deutlichen Umschrifft: † CVNO. DeI. GRAtia. ABBas. in. Vulda. † HEINRICVS. Dei. Gratia. Abbas HERSFeldensis.

Nro. 18. Eben diese zwey Aebte mit ihren Stäben sitzen zusammen auf einem Bogen-Stuhl, jedoch ohne Beyschrifft.

Nro. 19. Wiederum die zwey sitzende Personen mit ihren Stäben, und zwar aus einem andern Stempel, zwischen ihnen ist ein Stern und Creutz.

Nro. 20. Abermal seynd diese zwey Aebte mit ihren Stäben auf einem Sessel mit Hunde-Köpfen, und zwischen ihnen ein langes Creutz zu sehen.

Alle diese Müntzen von Nro. 13. biß Nro. 20. wie auch die hernachfolgenden Nro. 21. und 22. seynd von einem Meister verfertiget. Anlangend Nro. 17. 18. 19. 20. so ist es gar etwas besonders, daß zwey Aebte darauf gebildet seynd; wiewohl man Bracteaten gnung weiß, wo mehrere Figuren darauf stehen; auch hat man sonst dergleichen, worauf ein Heiliger und geistliche Person sich zugleich befinden; wo ein Kayser nebst einem Geistlichen aufgestellet; item, wo zwey Kayser neben einander sitzen, und dergleichen mehr; derowegen ist zu muthmassen, daß ein gewisses Andencken darinnen verborgen sey; wie denn solches gleichfalls auf die obbesagte Friedens-Stifftung, so dieser Abt Cuno samt den Herßfeldischen Abte unternommen, gar wohl könte appliciret werden, so anders der Herßfeldische Abt Henricus in dem Jahre 1219. noch am Leben gewesen, wie solches die Auctores, so die Herßfeldische Aebte bemercket, angezeiget haben, daß derselbe 1225. gestorben sey. Herr Schlegel aber hat deßfalls wiedersprochen in seinen Numis Hersfeldens. p. 90. *Heinricus II. qui post Johannem I. fasces sacros obtinuit 1215. retinuitque illos in annum usque 1218. minime gentium vero in annum 1225. uti vult Winkelmannus, in Chronico Hassiæ p. 261. Nam ex diplomate Ludovici, Abbatis, successoris, in quo annus 1224. vocatur sextus institutionis suæ, palam fit, eum anno 1218. fuisse electum. W. Dilichius in C. H. p. 89. nomen ejus saltem retulit.* Hiervon wird mit der Zeit der hochgelahrte Historiographus zu Cassel, Herr Rath Schmincke, bey Beschreibung der Heßischen und beygehörigen Herßfeldischen Historie, die eigentliche Warheit an Tag legen.

XLIV.

XLIV. CONRADVS III.

a Malkos, quod artis ſtirpisque nomen.

Cœpit 1221. Huic cum Hermanno Herbipolenſi magna bellorum certamina interceſſere, finium & novorum operum cauſa. Tandem ſenectæ morborumque feſſus, vacationem muneris ab Innocentio IIII. Pontifice petiit 1246. qui per Legatum ſuum, Sigefridum Moguntinum Archiepiſcopum, ejus nominis tertium, congregationi Fuldæ obtulit; quem illa reſpuens, pontificem appellavit. Sed fracta tandem minis, & anathemate propoſito ni reciperet, laicorum admiſto dolo, conceſſit. Ergo Sigefridus Archiep. Moguntinus, miniſtri titulo, ad triennium Fuldenſem eccleſiam adminiſtrat. Conradus vero præfuit an. 25.

Nro. 21. Stehen die zwey Aebte und in deren Mittel ein Creutz, der eine hält den Krum-Stab, der andere aber ein eröffnet Buch mit dem anhangenden Roſen-Krantz, in dem Umkreiſe ſind vier Buchſtaben geſetzet: VCVG.

Nro. 22. Die zwey Aebte ſitzen zwiſchen zwey Thürnen, worunter zwey Creutze; unter den Füſſen der Perſonen befinden ſich die Buchſtaben: L. A. C. Dieſe Müntze hätte zwar billig wegen ihren ſitzenden Figuren die Stelle der vorigen Nro. 21. bekleiden ſollen; es iſt aber ſolches bey der Aufzeichnung in der Arbeit verſehen. Der mittelſte Buchſtab A. bedeutet Abbates; L, Ludovicum, den Abt von Herßfeld, der C aber dieſen Conradum III. anzeigend, als welche zu einer Zeit gelebt. Solte aber der vorangeführte Satz des Herrn Schlegels von dem Abt Ludovico ſeine Richtigkeit haben, ſo könte dieſer Buchſtab C. den Namen Cuno andeuten, und alſo dennoch auf die beſagte Friedens-Stifftung gemuthmaſſet werden. In Nro. 21. aber dörfften ſich die Buchſtaben V C V G. alſo erklären laſſen: Venerabilis Conradus, Venerabilis Georgius, (oder auch Gregorius, Güntherus &c. weil aus Mangel eines hiezu benöthigten Catalogi, nicht anzeigen kan, mit was vor einem benachbarten Abte, ausgenommen Herßfeld und Corvey, dieſer Conradus ein Verbindniß gehabt.) Wie ſich denn auch noch Nachricht finden könte, daß etwa bey des Cunonis Zeiten ein Abt mit obigen Namen gelebt, und auf eine beſondere Begebenheit gleichfalls ſolche Müntze von ihnen wäre geſchlagen worden; ſo müſte man alsdenn die Meynung von dem Conrado fahren laſſen. Welches alles ins künfftige von dem hochwürdigen und hochgelahrten Herrn Abbè Schannat, als Hochfürſtlich-Fuldiſchen Hiſtoriographo, klar an Tag geſtellet werden kan.

XLV. HENRICVS IV.

ab Ehrtall, claro apud Buchonios genere,

Ex Decano creatus Abbas 1249. Anno V. regiminis, Wilhelmus Rex cum Hugone Cardinali legato Fuldam venit, Hersfeldensem ecclesiam Henrico committit: quam in rem sacramenta accepta ab Hersfeldensibus; sed postea loci Wernhero recepto, abjicere fidem & obsequium. Anno 1252. expeditionem in Bertholdum Zigenhainium Comitem facit. Anno 1258. contra ministeriales conjuratos, & prædandi licentia efferos, bellum gessit; & bello superatos omnes repetundarum pœnæ subjecit. Eodem tempore familia Hersfeldensis ecclesiæ, Wernherum Abbatem suum male convenientem detestata, supplex Henricum denique sibi tutorem ascivit. Condere jam arcem & oppidum Herbrachshusanum Henricus cœperat; & ditionis suæ sedes ac propugnacula ad bellicum usum impendio explicare, cum hisce curis brevi absolvendus, ad aliam vitam evocatur, salutis anno 1261. Præfuit 13.

Nro. 23. Mit unbedecktem Haupte ist dieses Abtes Brust-Bild hinter einem Gemäure zu sehen, wie derselbige in der rechten Hand den Abts-Stab hält, mit der lincken aber einen Stab nebst einem offenem Buche auf die gemaurte Wand gestellet hat; die Umschrifft lautet: HEINRICVS Abbas. Aus obiger Lebens-Erzehlung ist zu mercken, wie daß dieser Fuldische Abt zugleich das Herßfeldische Stifft als Tutor verwaltet hat, welches auf dieser Müntze durch die zwey Abts-Stäbe angedeutet wird; da denn gleicher Weise die Mauren den Bau eines obbenennten Schlosses oder Stadt vorstellen kan.

XLVI. BERTHOLDVS II.

Ex Præposito S. Petri, Henricum rerum gestarum magnitudine superatum ibat 1261. Veri Abbatis, id est, parentis officium, qua tuendo sibi creditum munus, qua præclare de ecclesia sua merendo, perfunctus in suos: consilii ac vigilantiæ sagax; nec non justitia & religione culta nobilis, quæ agmen virtutum ejus duxere. Exordio Principatus, Ministerialium factionem componit, &c. Anno 1271. Abbas Fuldensis Bertholdus occisus est in suo oratorio, infra missam in Quadragesima, a suis Vasallis, scilicet de Steinawe, de Schenckenwaldt, de Brantowe, de Ebersberg, qui omnes diversis modis mala morte mortui sunt, & castra eorum destructa.

Nro. 24. Dieser letzte Bracteatus giebet zu schauen dieses Abts völlige Gestalt, wie derselbe in seiner häußlichen Kleidung, einen Gürtel um den Leib und ein Creutz vor der Brust tragend, ohne geistlichen Ober-Kleid, (Pontificalis vel Dalmatia vestis appellatur, womit die Aebte auf denen vorgezeigten Blechmüntzen sonsten alle zu betrachten seynd;) auch unbedeckten

tem

tem Haupte, auf einem Bogen sitzet, in der rechten den Abts-in der lincken Hand aber einen Creutz-Stab hält; die Umschrifft ist: BERTHOLDVS DEI. (*scilicet: Gratia Abbas Fuldensis.*) Vide Olearii Isagog. p. 30. Nro. XVI. Worbey ich weiter nichts zu erinnern habe, als dem hochgeneigten Leser alle diese abgebildete Bracteaten samt deren wenigen Erklärung zur gütigen Censur und Verbesserung recommendiren wollen.

Es ist aber noch übrig anzuzeigen, wo dergleichen Müntzen ihren Aufenthalt haben, damit man an deren existence keinen Zweifel trage; Sind derhalben solche zu beschauen in dem ansehnlichen Landgräflichen Müntz-Cabinet zu Cassel von Nro. 10. usque ad finem; die meisten aber zu Hannover, in dem Vorrath des Herrn Böhmers, jetzigen Abten zu Loccum; wie auch zu Braunschweig, und anderer Orten mehr.

X.

Des Müntz-Schatzes mittlerer Zeiten Abhandlung der Heßischen Bracteaten oder Blechmüntzen, welche dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn CARL, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Herschfeld, Grafen zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc. unterthänigst überreichet 1725.

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

Weil man so wenig schrifftliche Nachricht von denen Bracteatis und Müntzen mittlerer Zeiten hat, die doch der Historie derer hohen Häuser ungemeine Dienste thut, als habe (wiewohl mit Unkosten) viele obgemeldeter Müntzen zusammen gebracht, auch eine grosse Menge hin und wieder nach denen Originalien abgezeichnet. (Wie denn durch den Hrn. Rath Schmincke ebenfalls die Vergönstigung erhalten, aus Eurer Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit sehr vortrefflichen mit antiquen und modernen Müntzen in reicher Anzahl wohlbesetzten Müntz-Cabinet, die zum Franckenberge gefundene Bracteaten abzuzeichnen.) Solche nun mit Erklärungen heraus zu geben habe bereits mit denen Chur-Mayntzischen den Anfang gemacht.

Da nun so wohl bey Einheimischen, als Fremden, (welche die Ehre gehabt, durch Eurer Hochfürstlichen Durchl. Lande zu reisen, und die ungemeine Seltenheiten in Eurer Hochfürstl. Durchl. Residentz zu sehen,) sattsam bekant; daß Eure Hochfürstl. Durchl. nicht allein ein wahrer Vater seiner in Dero ansehnlichen Landen glückseligen Unterthanen; sondern auch ein sonderbarer Patron nützlicher Künste und Wissenschafften, und derer, so selbe ausüben. Dieserwegen habe mich beflissen, die Heßischen Bracteaten auf gleiche Art zu ediren, und lege sie Eurer Hochfürstl. Durchl. mit unterthänigster Reverentze zu Dero Füssen; Habe nun das Glücke, daß solche von Eurer Hochfürstl. Durchl. gnädig aufgenommen werden, will daran seyn, daß die Müntzen der Thüringischen Land-Grafen, die mit der Heßischen Historie verknüpffet, auch das Licht erblicken. GOtt setze noch viele Jahre zu Eurer Hochfürstl. Durchl. bereits hohem Alter, und verleihe anbey beständige Kräffte und Gesundheit zum Soulagement Dero Unterthanen und Lande! Eurer Hochfürstl. Durchl. in tieffster Submission empfiehlet sich zu Dero Gnaden, und verharret

Eurer Hochfürstl. Durchlaucht.

Seines gnädigsten Fürsten und Herrns,

Geschrieben zu Hannover den 1. Decembr. 1725.

unterthänigster
Seeländer.

Von

Von Heßischen Müntzen mittlerer Zeiten oder denen Blechmüntzen, so zu Marburg und Franckenberg geschlagen worden, hat zuerst etwas an Tag gegeben der Herr Professor Liebknecht, nach welchem Herr Schlegel in seinem Herßfeldischen Müntz-Buche dergleichen auf einem Quart-Blat mit angefüget. Dieweilen ich aber viel mehrere Stücke in dem Herrschafftlichen Müntz- und Raritäten-Cabinete zu Cassel angetroffen, welche zum Franckenberge, in dem Gemäure der so genannten Heyden-Kirche, gefunden worden, so habe solche sämtlich in der eigentlichen Abbildung, nebst weniger Erklärung zum Nutz und Zierde der Heßischen Historie durch den öffentlichen Druck der gelehrten Welt mittheilen wollen. Worbey deñ behöriger Maassen, von der Person, davon allhier die erste Müntze zum Vorschein kommt, einen Auszug ihrer Lebens-Begebenheit setzen will; und gebe derhalben solchen aus des Herrn Schlegels Buch, de nummis antiquis Isenacensibus, pag. 103. wie folget: *Natum (Ludovicum VI.) Thuringiæ Landgravium, Saxoniæque Comitem Palatinum, anno 1200. accepimus Parentibus, Hermanno & Sophia Bavara, infantique recens nato dictum a Klingsorio, Magistro Cantionum fuit,* ELISABETHAM, *Andreæ Ungariæ Regis, & Gertrudis, Ducis Carinthiæ filiam anno 120*7. *natam, ipsius aliquando sors vitæ thorique sociam, Hanc solenni legatione Presburgum missa, filio Sponsam annorum tunc quatuor anno 1211. evocaverat Wartburgum, in Cynecæo ibidem sollicite educandam, quam & anno 1221. Wartburgi sibi fecit copulari. Beavit hæc ipsius Conjux, eum non solum biga filiarum, Sophia scilicet, (Nata hæc fuit Wartburgi an. 1224. nupsitque Henrico II. Magnanimo, Duci Brabantiæ, anno 1242. in conventu Francofurtensi a Friderico II. Imperatore habito, quibus genitoribus dehinc prognatus est Henricus, filius, infantis alias cognomine notatus, propagator hodierni Hassiaci Stemmatis gloriosissimus.) & Gertrude, (cœlibem vitam in monasterio duxit.) Sed & prole mascula Hermanno nempe, Landgravio dehinc VI. quod anno 1223. v. Kal. Aprilis sive 28. Martii, Crucemburgi in monte Petrino contigit, morte immatura, anno videlicet ætatis 18. nuptiisque modo cum Helena, Ottonis, Ducis de Luneburg, consummatis, anno 1241. Crucembergi quoque abreptus, ac Reinhardsbornæ conditorio in avito sepultus est. Ludovicus vero VI. Pater efflavit anno 1227. A morte mariti, Ludovici, ita volente imperanteque Henrico, fratre successore,* ELISABETHA *anno 1229. Isenaco secedens Marburgum, (Hospitale construxit in Marburg, & sanctissime vixit, eleemosinas pauperibus erogando, & soli Deo in paupertate & in statu contemptibili vacabat usque ad mortem.) indeque postquam vix triennium ibidem vixerat,*

ad sedes æternas anno scilicet millesimo supra ducentesimum trigesimo primo, ætatis vero vigesimo tertio die 29. (19.) Novembris, obiit, translatione ejusdem corporis Marburgi anno insequenti quinto 1236. Kal. Maji Marburgi, procurante eandem Conrado, Teutonici Ordinis Magistro, & defuncti mariti fratre, id propter anno 1233. Romam profecto, præsentibus Imperatore Friderico, (qui & coronam auream ipsi obtulit) Moguntino, Coloniensi, Bremensi archiepiscopis. Hujus multis singularibusque virtutibus dum viveret clarissimæ Principis, & post mortem inter Sanctos etiam a Gregorio IX. Pontifice Perusii in Italia anno 1235. VI. Kal. Junii relatæ, qui laudes, miracula, de facta paulo plenius enarrata legere discupit, ille ex antiquioribus Theoderici, & Bertholdi, Landgravii Ludovici Capellani, singulares narrationes eiusdem vitæ, Canisii & Allatii Tomis partim insertas, partim & in MStis hinc inde extantes, ex recentioribus vero Chronici S. Elisabethæ autorem Erfordiæ 1500. per Matthæum Malerum, & Jeremiæ Weinrichii vitam Elisabethæ Erfurdiæ itidem an. 1625. per Matth. Bircknerum editam adeat. &c. Das Marburgische Epitaphium lautet also: Hic jacet Elisabeth, si benefecit, habet, denegatum Isenaci ipsi a civibus hospitium, expulsio illius Isenaco Marburgum, a Henrico Successore facta. &c.

Num. 1. Kommt nun, Laut der Kupfer-Tabelle, vors Gesichte, auf einem Gebäude mit zwey Thürnen, (welches einen altförmlichen Stuhl vorstellet,) eine sitzende Weibs-Person mit zwey Lilien-Stäben, so einen breiten Bund oder Auffsatz über dem Haupte, und um das Gesichte ein Linnen gewunden, einen kurtzen Mantel über die Schuldern, und einen Weiber-Rock an hat; die Buchstaben der Umschrifft sind mit zierlichen Zwischen-Puncten besetzet: M. A. R. B. U. R. G.

Diese sitzende Person ist die Elisabeth, eine Tochter Andreæ II. des Ungarischen Königes, und Gemahlin des Thüringischen Landgrafens Ludewigs des VI. dieses Namens; welche nach ihres Herrn Ableben, auf ihr Leibgedinge nach Marburg gebracht, allwo sie das Hospital erbauet, und derhalben solches dieser Müntze in Gestalt eines Sitzes aufbilden lassen. Eben mit gleicher Bedeckung des Hauptes, ist auch ihre Tochter die Sophia, auf ihrem grossen Siegel, allwo sie zu Pferde sitzet, zu ersehen; In solchem Haupt-Zierrath ist gleicher Weise die Agnesa, (Gemahlin Henrici Ducis Saxoniæ & Com. Pal. Rheni,) in dem von ihr gestifften Kloster zu Wienhausen an der Aller, in einem steinern Bilde Lebensgrösse, zu betrachten; und könte man noch viele dergleichen anführen, wenn es benöthigt wäre. Diesem Bracteato hat der Herr Schlegel, auf seiner Tabelle der Marburgischen Mützen, auch die erste Stelle gegeben, aber gar übel ausgedeutet; indem

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

indem er pag. 47. in lib. cit. also schreibet: *cur Marburgum, urbs, in nummis suis, LANDGRAVIUM sedentem, & utraque manu tenentem sceptrum, quoque exhibeat?* In Meynung, daß es ein Landgrafe sey, hat er wider den Augenschein derer Originalien, (so in dem Hochfürstlichen Müntz-Cabinete zu Cassel; item, zu Hannover bey dem Herrn Böhmer, ietzigen Abten zu Lockum; desgleichen zu Braunschweig bey dem Herrn Hofrath Schmidten, und sonsten mehr befindlich:) solchem eine Krone aufbilden lassen; da denn der Zeichner den gantzen numum unrecht und mangelhafft darstellet.

Nro. 2. Sitzet auf einem Bogen oder Gewölbe zwischen zwey Thürnen ein Mann, und hält in der Rechten ein Schwerd, in der Lincken aber ein Lilien-Zepter; benebst sind, zwischen Zierraths-Puncten, die Buchstaben befindlich: V...N...V...N...

Nro. 3. Ist eines Mannes Brust-Bild mit zwey Lilien-Stäben über einem Gebäude oder Mauren einer Stadt samt einem Thore; darum stehen die vier Buchstaben: V...H...V...H...; bedeuten: Venerabilis Heinricus. Gleichwie in voriger Nro. 2. die Buchstaben also zu erklären sind: Venerabilis Numus, (scil. Heinrici.) Zu Behuff fernerer Auslegung dieser zwey Müntzen, will aus Herr Schlegels Num. Isenac. folgendes anbey setzen: *§. 37. Restat* HENRICUS *cognomento Raspo, Landgravius Thuringiæ VII. Saxoniæque Comes Palatinus, Hermanni filius, Ludovici Sancti frater, &c. Ille, a morte fratris statim ejusdem viduam, Elisabetham, cum liberis suis Isenaco Marburgum, quod dotalitium ipsius erat, ablegaverat, idpropter a redeuntibus ex Palæstina Comitibus & Equitibus, Bambergensis Episcopi instinctu, ad quem primum confugerat, increpatus, primumque regiminis annum expeditione & destructione castri Eutersbergensis supra Vinariam siti, quod ex illo Monasterium Reinhardsbornense infestaretur, frequentius, ex morientis Parentis fratrisque abituriensis in Palæstinam voluntate feliciter auspicatus est. Regionis suæ in incrementa intentus, hinc inde castellis eidem prospexit montanis, quorsum & referenda Lapidea caminata sive arx Grimmensteinium, quam ille primum exstruxit; sed & erga Clerum beneficus, monasteria beneficiis auxit quam plurimis, in quibus Ichterhusanum, Georgenthalicum, & Reinhardsbornense primo loco nominanda sunt. Cito ipsum matrimonio dedisse operam, plures uxores ejusdem arguunt. Duxerat enim primo Elisabetham, anno 1231. demortuam, ac Reinhardsbornæ sepultam: anno dehinc 1240. Gertrudem, Leopoldi Gloriosi, Austriæ Ducis, filiam; hacque iterum defuncta, Beatricem ipsi superstitem, Henrici II. Ducis Lotharingiæ & Brabantiæ filiam, Wilhelmi dehinc Comitis Flandriæ factam conju-*

jugem. In absentia Friderici II. Imperatoris, eodem sic volente, Sacri Imperii Procurator, *vel, ut ipse appellat Fridericus*, Germaniæ Procurator, *hoc est, Vicarius, & ut Fridericus Sapiens, Elector Saxoniæ posthinc audiit*, Locum tenens Imperii, *Henricus Landgravius constitutus, ab Innocentio IV. Pontifice, Friderico jam cum Filio suo ab ipso excommunicato & deposito, Electoribus & Principibus Germanicis ad citam electionem in Regem Germaniæ per Philippum, Episcopum Ferrariensem, Pontificis Legatum, de nota commendatur optima, vel hoc nomine Pontifici jam gratissimus; quod verbum durius, quod forte Imperatori anno 1242. in Conventu Francofurtensi exciderat, &c.* Er wurde 1246. zum Römischen Kayser gekrönet. Anno 1247. starb er zu Wartburg, und ward zu Eysenach begraben.

Aus dieses letzterern Thüringischen Landgrafens Lebens-Erzehlung erhellet, wie daß er einige Jahre, (wegen Absetzung des Kaysers *Friderici II.*) sey Sacri Imperii Procurator, *vel* Germaniæ Procurator, oder des Reichs Statthalter gewesen: welches in dem numo sub Nro. 2. durch das Schwerdt in der einen, und das Zepter in der andern Hand, genungsam angezeiget wird; welchem auch Nro. 3. Beyfall geben kan.

Nro. 4. Lässet sich dieses Herrn Brust-Bild unter einem Portal von zwey Thürnen erblicken, und von eben dem Meister verfertiget, der Nro. 1. & 2. gemacht.

Nro. 5. Gleichfalls dessen Haupt samt dem Halse unter einem Bogen und Gebäude nebst zwey Thürnen zu ersehen ist. Herr Liebknecht hat solchen in lib. cit. p. 42. sub Nro. 11. schon vorgezeiget, aber mit einer gantz andern Muthmassung; schreibend: Tempora ornat mitra quædam, (non enim capillos heic indicari credo) ad collum fere dependens, vel potius nimbus, quales sanctorum capita alibi ambiunt in nummis &c. & pag. 44. Ideo omnino firmiori ratione concludendum erit, præsentem insimul faciem intra turrium ac templi penetralia, quæ arcus ille denotat, positam exhibere Sancti cujusdam aut patroni, uti S. Michaëlis, S. Petri, S. Martini, qui Patroni dicuntur Francoburgensis ecclesiæ, sive alius, quem tamen certius dignoscendum relinquo aliis. Daß dieses Haupt mit keinem Nimbo, sondern mit seinen eigenen Haaren umgeben ist, bezeuget nicht allein der Augenschein sondern der folgende numus sub Nro. 6. giebt solches klar an Tag; dahero es auch kein Haupt eines Heiligen seyn kan. Herr Schlegel hat diesen Bracteatum in lib. c. Tab. VI. Nro. 2. noch übler abbilden, und dem Kopfe das obere Gebäude mit dem Bogen, an statt eines Huths, aufsetzen lassen.

Nro. 6. Ist der Hals und Kopf mit herab-hängenden und an denen

Spi-

Spitzen gekrümten Haaren zu sehen, wie auch über der Stirn die erhabene Puncte gekräuselte Haare bedeuten.

Nro. 7. Unter einem gethürnten Portal ist des Landgrafen Haupt befindlich. Es giebt der Augenschein alsbald, wenn man die Thürne in Nro. 1. 2. 4. 22. 23. 24. 25. betrachtet, daß solcher numus darzu behörig sey.

Dieses letztern Thüringischen Landgrafens Heinrici Bracteaten, so als Kayser ihn vorstellen, werden in die Abhandlung der Kayserlichen Müntzen verspahret. Wie denn auch die Blechmüntzen derer ersterern Thüringischen Landgrafen der hochgeneigte Leser ins künfftige in einem besondern Wercke zu erwarten hat.

Nro. 8. Der Heßische gekrönte Löwe, oben auf steht der Buchstab F. so Franckenberg andeutet. Herr Liebknecht hat solchen in lib. c. pag. 49. mitgetheilet, und beschreibet solchen biß pag. 54. allwo der geehrte Leser weiter nachsehen kan.

Nro. 9. Ist nochmals der gekrönte Löwe zu erblicken.

Nro. 10. und 11. Giebt Herr Schlegel in lib. c. Nro. 9. & 10. (aus zweyerley Stempeln geschlagen) zum Vorschein.

Nro. 12. Aber habe eigentlich aus dem Original abgezeichnet, und stellen solche alle drey den Namen † MARBVRG, benebst dem stehenden gekrönten Heßischen Löwen, vor.

Nro. 13. Ein gehender Löwe unter einem Portal, so mit Gebäuden und Thürnen bezieret ist, mit der Umschrifft: † MARBVRG.

Nro. 14. & 15. Hat Herr Schlegel in lib. cit. aus dem Hochfürstl. Gothaischen Müntz-Cabinet mitgetheilet, aus zweyerley Stempeln; es sind darauf zwey aufgerichtete und vor einander stehende Löwen, nebst dem Worte MARBVRH befindlich; der Auctor beschreibt sie also: Duos leones adversos, quasi pugnam alter cum altero inire vellet. Diese zwey Löwen bedeuten den Thüringischen und Heßischen, welche Länder damals noch unter der Herrschafft eines Herrn waren, als dieser numus zu Marburg geschlagen worden.

Nro. 16. Gebe ich eigentlich aus dem Original gezeichnet, und stehet in der Mitten ein Baum mit fünff Blättern, worunter zwey Löwen den Rücken umkehren, als wenn sie von einander scheiden wolten. Wer solchen Bracteatum auf die Trennung des Thüringer-Landes von Hessen muthmassen will, hat hierbey seinen freyen Willen.

Nro. 17. und 18. Sind von einem Meister, der obige Müntze Num. 9. gemacht, verfertiget; ich setze solche um der Blätter halber hierbey, dieweil in dem vorgehenden No. 16. der Baum 5. Blätter hat, so kommt allhier No. 17. ein Stamm mit 7. Blättern, in Nro. 18. aber 3. Blätter vor, so sich be-

finden bey dem Thüringischen und Heßischen Wappens-Helm, indem solcher mit zwey Hörnern, woran 6. Stäbe, deren jeder mit drey Blättern bezieret, besetzet ist.

Nro. 19. Ist der Thüringische und Heßische offene Helm mit gedoppeltem Gitter, oder Oeffnung.

Nro. 20. Item mit einem einfachen Gegitter; beyde Müntzen sind von aussen mit sternhafften Zierrathen umgeben. Diesen numum beschreibt Herr Liebknecht l. c. p. 58. also: Monstrat autem nummus, ex optimo paratus argento, scutum (Helm) a summo ad imum divisum, & deinceps ad latus. Illum in capite globulum ambiunt duo cornua, ex quibus utrinque virides ramuli, pendentibus inde foliis, prodeunt. Cuinam vero insigne hoc competat, quidve significet, hariolari non licet? Herr Schlegel giebt beyde auch in l. cit. abgebildet, und p. 46. disputiret er wider den Oßnabrückischen Rectorem, M. Zach. Gœzium, also: Primum argumentum est, quod Marburgensis urbs seculo decimo tertio, ad quos ductus ille literarum circumscriptarum referendus sit, his non usa fuerit insignibus, quæ in nummo conspiciuntur, sed duobus cornibus, galeæ impositis, utrinque intrinsecus ornatis sex bacillis foliatis. Er giebt deshalber zum Vorschein das Marburgische Stadt-Siegel, in Tab. III. N. 18. um zu beweisen, daß diese Müntzen zu Marburg geschlagen wären. Ich habe aber vorhin schon gemeldet, daß es ein gemeinschafftlich Thüringisch und Heßischs Wapen sey, solches beweiset das Siegel in Schlegels Buch, de nummis Isenacensibus, allwo bey denen Weißenseer Müntzen pag. 155. eben ein solcher Helm sich sehen lässet, anderer Thüringischen Städte nicht zu gedencken; Es ist dieser Helm auch andern Städten des Hessen-Landes gemein, und daraus nicht zu schliessen, daß obbenannte Müntzen, die zum Franckenberge zugleich gefunden, zu Marburg geschlagen worden.

Nro. 21. Habe ich diesem gekrönten Löwen wegen des sternichten Umzircks diesen Ort gegeben, weilen er von eben dem Meister, der die zwey vorgehende gestochen, gemacht ist. Herr Liebknecht hat solchen in l. cit. p. 49. vor einen Franckenbergischen Bracteatum gehalten, aber nicht eigentlich gezeichnet, wie er sich im Original befindet; aus diesem hat solchen numum Herr Schlegel seiner Tab. VI. lib. cit. Num. 16. auch einverleibet, und p. 47. giebt er ihn vor einen Marburgischen an, welches aber aus Mangel der Schrifft schwer zu erkennen ist.

Nro. 22. 23. 24. Hat Herr Schlegel heraus gegeben in l. c.

Nro. 25. Aber habe ich aus dem Original anbeygesetzet, und befindet sich auf dieser Müntze eine Säule oder ein Thurn über einer Mauren, worauf

auf zwey Löwen-Häupter mit aufgesperrten Rachen sich sehen lassen; alle haben die Umschrifft: † MARBVRG. Herr Liebknecht hat solchen numum lib. cit. p. 62. vorgezeiget und beschrieben; worüber hernach Schlegel in l. cit. pag. 42. usque 50. seine Censur an Tag gegeben.

Nro. 26. Seynd zwey halbe gekrönte Löwen über einer Rose zu sehen. Herr Liebknecht hat diese Blechmüntze zuerst aufgewiesen in lib. cit. pag. 60. mit einer weitläufftigen Beschreibung; hernach hat Herr Schlegel denselben daraus genommen, und in seiner Tab. VI. lib. c. die 12. Numer damit besetzet.

Nro. 27. Kommen unter einem Gebäude mit Thürnen, in zwey Portalen zum Vorschein zwey Köpfe, welchen der Stempel-Schneider an statt Löwen-Schnautzen, Adlers-Schnäbel angebildet; die Umschrifft ist: MARBVRG. Herr Schlegel hat diese Müntze in l. c. sub Nro. 15. vorgestellet, aber schlecht abgezeichnet.

Nro. 28. Auf einem Wacht-Thurn befindet sich ein halber Löwe; von aussen die vier Buchstaben: N. N. N. N. so bedeuten; Numus Novus. Bey Herrn Liebknechten seinen Müntzen ist p. 55. dieses Bracteati fernere Beschreibung nachzusehen. Herr Schlegel giebt solchen sub Nro. 11. auch dar, in lib. cit. und hat dem Löwen eine Zunge in offenen Rachen bilden lassen, welche sich aber im Original nicht befindet.

Nro. 29. Auf einer Brücke nebst einem Thurn ist ein halber gekrönter Löwe mit aufgesperrten Rachen; die Umschrifft ist: MARBVRG. Herr Schlegel hat solchen gantz falsch gezeichnet in seinen Marburgischen Müntzen in l. c. sub Num. 13. eingefüget; indem er den Löwen ohne Krone, und mit einer erschrecklich langen Zunge, in Kupfer stechen lassen, damit er seinen unrichtigen Satz p. 48. allwo er von langen Zungen der Heßischen Löwen schreibet, feste stellen möchte; in der That aber ist in denen Originalien keine Zunge zu erblicken.

Nro. 30. Dieser Müntze Umschrifft ist: † MARBVRG, und die Stadt wird angezeiget unter der Gestalt einer Mauren mit Thor und Thürnen. Herr Liebknecht giebt sie an Tag p. 72. sub Nro. 12. Herr Schlegel aber l. c. sub Nro. 14. und braucht diese Müntze keine mehrere Anmerckung, indem sie an sich selbst deutlich und klar ist.

Nro. 31. Unter einem Portal mit Gebäuden und Thürnen eine Lilie. Ohne allem Zweifel ist diese Müntze der Stadt Franckenberg, allwo sie gefunden, zuzuschreiben; wie denn solches sehr wohl ausgeführet Herr Liebknecht in l. cit. sub Nro. 1. pag. 35. usque 41. wiewohl die Zeichnung schlecht gerathen ist; welche ich aber allhier vollkommen aus dem Original mittheile.

Nro. 32. Lässet sehen ein Haupt mit einer besondern Krone, welche aus fünff Spitzen oder Zacken und drey Kolben oder Knöpfen bestehet, nebst denen

nen Buchstaben: H. V. II. V. Herr Liebknecht giebt solche gleichfalls vor Gesichte, p. 45. N. III. und schreibt biß p. 49. endlich diese Worte sehr wohl: Et quia de raritate nummi antea dicta constat, ut de veneratione summa, quam Carolo M. debuerunt Hassi, ob tot tantaque collata beneficia in templorum totiusque urbis reparationem, licebit, saltem longe majori conjectura, hoc ipsum caput Carolo M. attribuere. Nihil sane est, quod sententiæ huic contrarium adpareat, præter litteras, quas tamen aliis examinandas & interpretandas relinquo. Diese Buchstaben aber heissen nicht anders, als: Imperator. Venerabilis; es hat also dieser numus seine völlige Erklärung erhalten, und bekräfftiget sich selbsten, daß solcher zu Franckenberg, aber nicht zu denen Zeiten Caroli M. sondern in gleichem Schrot und Korn, mit denen vorhergehenden und auch zwey hier folgenden Heßischen Müntzen, im XIII. Seculo geschlagen sey.

Nro. 33. Stellet vor ein Monogramma aus M und A, zu der Müntz-Stadt Namen, welcher von aussen gantz zu lesen: † MARBVRG; und kan solches nicht Auspicium Marburgi heissen, wie solches Herr Liebknecht p. 71. beschreibt. Herr Schlegel giebt diese Müntze l. c. Tab. VI. N. 17. auch zu schauen, und sagt p. 47. es sey der blosse Buchstab A, fragend: was solcher bedeute?

Nro. 34. Bekräfftiget vorigen; da denn der Buchstab M in dem Mittel der Müntze, im Umkreiß aber die andern, des Namens mARBVRG, anzutreffen sind. Beyde vorbenennte Auctores haben diesen numum auch schon hervor gegeben.

Nro. 35. ist eine Müntze, so aus gemischtem Silber bestehet. Es sind darauf zu sehen drey Schilder, nemlich im obersten der Heßische Löwe, und auf der einen Seiten das Ziegenhaynische, und in der andern das Niddaische Wappen, nebst denen Buchstaben: HESsen. Dieser Blechpfennig wird An. 1453. geschlagen worden seyn, als diese zwey Grafschafften zu Hessen gekommen.

Nro. 36. Kommt auf der letzten Müntze vor die H. Elisabeth, wie sie gekrönt und mit dem Heiligen-Schein umgeben, das *Modele* von der Magdeburgischen Kirchen auf dem rechten Arm trägt, mit dem lincken aber eine Gabe einem nackenden Menschen reichet, nebst der Umschrifft: SANCTA ELISABET. Dieses Stücke ist in neuen Zeiten von dünnen feinem Silber gepräget, vielleicht vor diejenigen, so sich die H. Elisabeth vor eine Schutz-Heiligin erwehlet, und als ein Angehenge einfassen, um solches bey sich zu tragen; Ich aber, nachdem mit dieser Person den Anfang auf der Heßischen Kupfer-Tabelle gemacht, habe auch mit derselben vorietzo dieses Blat beschliessen wollen.

XI. Die

XI.
Die segnende und schwerende Hand auf Monumenten, Siegeln und Müntzen mittlerer Zeiten, so vorgezeiget 1730.

Dem Hochwürdigen in GOtt, Herrn *GODEFRIDO*, des freyen und exemten Stifts Götweig, wie auch zu Salabar, Ordinis S. Benedicti, Abt, der Römisch-Kayserlichen und Königlich-Catholischen Majestät Rath, Nieder-Oesterreichen Land-Stand und Land-Haus-Verordneten, Meinem gnädigen Herrn.

Hochwürdiger Herr Prælat,
Gnädiger Herr!

Ew. Hochwürd. Gnaden hohe Sorgfalt, beydes vor geistlich-als weltliche Geschichte und Erhaltung derselbigen Antiquitæten, beweiset nicht allein der ungemeine Fleiß in fast täglicher Anschaffung vortrefflicher Bücher, als auch Auffsammlung alter Müntzen, so nebst denen Uhrkunden und dabey befindlichen Siegeln das bündigste darinnen ausmachen; Uber dieses noch, zu künfftiger Beförderung der Historie, mit denen auserlesensten neuern Medaillen in grosser Anzahl solchen Schatz vermehren. Deßhalber diese geringe Blätter, nebst Abbildung der segnenden und schwerenden Hand, Ew. Hochw. Gnaden zu widmen mich erkühnet: worzu besonders mich angeleitet das Siegel der segnenden Hand des Hochgestiffteten Klosters Götweig, als dessen Stiffter gleichfalls den Namen Gotefrid soll gehabt haben. Es segne demnach die allmächtige Hand des Höchsten Ew. Hochw. Gnaden in allen Dero grossen und hohen Bemühungen, mit beglücktem Wohlseyn, nebst Verlängerung Dero Lebens-Jahre zu einem späten Alter, damit allgemeiner Nutzen dadurch förter also möge bewürcket werden! Und so Ew. Hochw. Gnaden diesen Zeilen einen gnädigen Anblick gönnen, wird es mich ferner aufmuntern, bey müßigen Stunden noch mehrere der Welt an Tag zu legen, der ich in hoher Veneration verharre

Ew. Hochwürden Gnaden,
Meines gnädigen Herrns

Geschrieben zu Hannover, den
1. Mart. 1730.

demüthigster
N. Seeländer.

Hochzuehrender Leser!

DEr allmächtige Schöpffer aller Dinge hat den menschlichen Leib also geschaffen, daß dessen Gliedmaß, die Hand, nicht allein zur Erhaltung ihm dienen, sondern auch des Hertzens und Gemüths-Meinung durch ein euserliches Zeichen an Tag legen muß. Derohalben in heiliger Schrifft von ihrer Verrichtung gar vielfältig gedacht wird. Wie denn Laut der grossen Concordantz-Bibel, so zu Leipzig 1705. gedruckt, das segnen 250. mal darinnen vorkommt; der Segen selbst auch zu 90. mal genennet wird; das Wort schweren aber, wohl 200. mal, und der Eyd auch einige mal darinnen zu finden ist. Unterschiedene Auctores haben der alten Juden ihre Arten zu segnen beschrieben: als BUXTORF. de benedict. sacerdot. so hinten an seiner Synag. Judaica stehet. GERHARD. Dissert. peculiar. de benedict. sacerdot. HÆHNER de ritu benedict. sacerdot. und RITTANGEL in Præfatione der feyerlichen Solennitäten, so die segnenden Hände dabey abgebildet. Dieses alles hat Johann. LUNDIUS zusammen getragen in seinem vortrefflichen Buche der Jüdischen Heiligthümer, Hamb. 1711. in Folio, allwo er im 48. Capitel vom priesterlichen Segen viererley Gattungen segnender Hände der Jüdischen Priester vorzeiget. Sonsten aber haben von Verrichtung der Hand in weltlichen Sachen viele Gelehrte ihren Fleiß spüren lassen. Als: STRUV. Disp. de brevi & longa manu, Jen. 1662. Andr. BEIER. Disp. de manu regia & militari, Jen. 1668. SCHWENDENDOERFFER Disp. de manu mortua, Lips. 1677. Joh. SCHULZE Disp. de manu oculata, Gedani 1693. KIRCHMAIERI Disp. de dextra fideque, Viteb. 1694. Pet. SCHULZE Dis. de manu in parentes injuriosa, Fr. 1694. Joh. ALEMANN. Tr. de vigore conjunctæ manus, Jen. 1697. WILDVOGELII Disp. de jure manus dextræ, Jen. 1700. Casp. Frid. SCHAMBERG. Disp. de jure digitorum, Lips. 1715. C. L. CRELLII Disp. vom Rechte der Hand in Peinlichen Sachen, Lips. 1724. &c. Mein Vorhaben aber, Laut des Titul-Blats, zeiget nur an die segnende und schwerende Hand, welche theils mit einigen ausgereckten Fingern, theils aber mit allen zugleich diese Verrichtung sehen lässet.

Die älteste Abbildung einer solchen segnenden Hand giebt uns zu sehen ex codice antiquo Paulus PETAVIUS & ex eo Johannes Jacobus CHIFFLETIUS in Anastasi Childerici, und sonsten andere mehr; besonders aber auch MABILLON in Supplemento de Re Diplomatica, p. 40. es vorzeiget: wie nemlich der Kayser Carolus Magnus in forma Patricii Romani zwischen dem Primicerio oder Comite Palatino, so zur rechten, und dem Secundicerio oder Cancellario zur lincken Hand sitzend, einen

einen Rath beschliesset: Uber dem Kayser ist eine Hand mit zwey ausgereckten Fingern, den Segen oder Gedeyen des Allerhöchsten zum Rathschlagen vorstellend. Ich halte diese Abbildung des Angesichtes Caroli M. vor die alleråhnlichste, indem solche denen Siegel-Abdrucken: als dem Osnabrůckischen, so in Monument Paderborn. zu sehen, welches dem Corveischen, so ich selbst abgezeichnet, (aber nicht nach HEINECCII Abbildung, als welche in libro de Sigillis gar schlecht gerathen) und dem, so Hr. SCHANNAT in Vindic. Fuld. Hierach. zeiget, gantz gleich ist. Es hat der Kayser auf dem Bilde und benenten Siegeln einen zierlichen Zwickelbart, nebst noch wenigen Haaren um das Angesichte, dahero sind die anderen Abbildungen, mit einem grossen Bart, alle erdichtet. Wie denn allezeit wegen dieses Kaysers Bart die Antiquarii viel Streitens unter einander erreget haben.

In BALUZII Capitular. Tom. II. p. 1276. ist Karoli calvi Bildniß, wie ihm zu Metz die Geistlichen des Klosters S. Martini die Bibel überreichen, allwo von oben herab eine ausgebreitete Hand den Segen in Strahlen-Gestalt ausschůttet.

In libr. citat. p. 1277. ist dieses Kaysers sitzende Gestalt (wie es in seinem Gebet-Buche eingemahlt gewesen) noch einmal befindlich, da gleichfalls eine ausgebreitete Hand (so von Gold ist) über ihm hålt, nebst Uberschrifft:

Cum sedeat Karolus magno coronatus honore,
Est Josiæ similis, parque Theodosio.

Auf einem andern Bilde siehet man auch den Kayser Lotharium I. so seinen Sohn an der Hand führet, und vor ihm seine Gemahlin mit der Tochter stehet, von oben herab aber spreitet zwischen zwey Engeln Christus seine Segens-volle Hånde über sie aus.

Nic. ALEMANNUS de Lateranensibus Parietinis Diss. p. 88. giebt aus einem alten Bilde Petrum, Paulum und Christum zum Vorschein, wie er mit drey Fingern den Segen austheilet.

MONTFAUCON in Palæographia græca lib. I. p. 13. giebt ex antiquo codice regio die Gestalt des Propheten Jesaiæ zu sehen, allwo von oben herab ein Arm mit der segnenden Hand von drey Fingern über ihm hålt. Dergleichen kônte noch viel mehrere anführen, so aber der Kürtze wegen übergehe.

Als Anno 987. durch Ludovicum V. genennt Faitneant oder Ignavus, der Kônige in Franckreich Carolingische Stamm ausgegangen, wurde Hugo Capetus zum Kônige in Franckreich gemacht, dessen Siegel habe in meiner Kupfer-Tafel lit. A. aus MABILLON Lib. de Re Diplomatica, p. 421. anbey gesetzet. Er hålt in der rechten ein Zepter, worauf

auf eine schwerende Hand stehet, welche die handhabende Gerechtigkeit eines Regenten vorstellet, dahero vom MABILLON. loc. cit. Manus justitiæ genennet wird; in der lincken Hand hat er eine blosse Kugel, die Umschrifft ist also: HVGO DEI MISERICORDIA FRANCORum Rex. Solches Hand-Zepter haben hernach unterschiedene Könige in Franckreich auf ihren Siegeln geführet. Dergleichen Olivarius VREDIVS in der Genealogia Flandriæ Comitum hat vorgewiesen, als auf seiner Kupfer-Tafel nr. 41. Ludovicum X. Franc. & Navar. R. de Anno 1315. Tab. 42. Philippum V. de Anno 1320. und Carolum IV. de Anno 1323. als dem letzten des Capetingischen Stammes. Tab. 43. Philippum VI. Valesium. Johannem. Carolum V. und noch ein ander Siegel von diesem Könige de Anno 1370. Item: Tab. 99. Carolum VIII. & Tab. 100. Ludovicum XII. Tab. 101. Franciscum. Tab. 109. Carolum IX. &c. Alle insgesamt halten das schwerende Hand-Zepter in der lincken Hand. Dieser Auctor giebt in Tab. 46. auch zum Vorschein ein Siegel, mit der Umschrifft: EDVARDVS REX FRANCIÆ, ANGLIÆ ET DOMINVS HIBERNIÆ, und das schwerende Hand-Zepter hat er in der rechten, in der lincken Hand aber hält er einen Reichs-Apfel. Er wurde zum Kayser erwehlet, aber dieses nahm er nicht an. Wie er den König in Franckreich, Johannem, Anno 1356. überwunden und gefangen, war er der erste, so sich dieser Königreiche benennete, derowegen gebrauchte er sich des Frantzösischen Zepters, welches, daurend eines 100. jährigen Krieges, Heinricus VI. König in Engeland, wieder auf dem Siegel, und zwar gedoppelt, nemlich in jeder Hand ein Zepter mit der schwerenden Hand, geführet, als er Anno 1431. auch zu Paris zum Könige in Franckreich gekrönet worden, daß also Titul und Wappen hiervon denen Engeländischen biß hieher einverleibet geblieben ist. Dessen Siegel giebt der Auctor lib. cit. Tab. 110. Es hält der sitzende König in jeder Hand das schwerende Hand-Zepter; und im contra-Sigillo hält ein Engel, über die zwey Wappen-Schilder, eben diese zwey Zepter mit der schwerenden Hand, in beyden Händen. Vermuthlich ist in Engeland das goldene Zepter mit dem fliegenden Vogel, so man allda eine Taube nennet, gleichfalls auf solche Art vom Richardo, dem Hertzoge in Cornubien, der Anno 1257. zum Kayser erwehlet worden, also abgestammet: denn es den einköpfigen Adler mit ausgespreiteten Flügeln bedeutet, so eigentlich ein Sceptrum triumphale ist; wie solches benebst der Königin ihrem Zepter von Helffenbein, so eine sitzende Taube mit anliegenden Flügeln hat, als ein Zeichen der königlichen Gnade, allezeit noch unter denen Regalien in Engeland befindlich ist.

Auf meiner Kupfer-Tafel folget in Nro. 2. ein Siegel vom Kayser Hein-

1

2

3

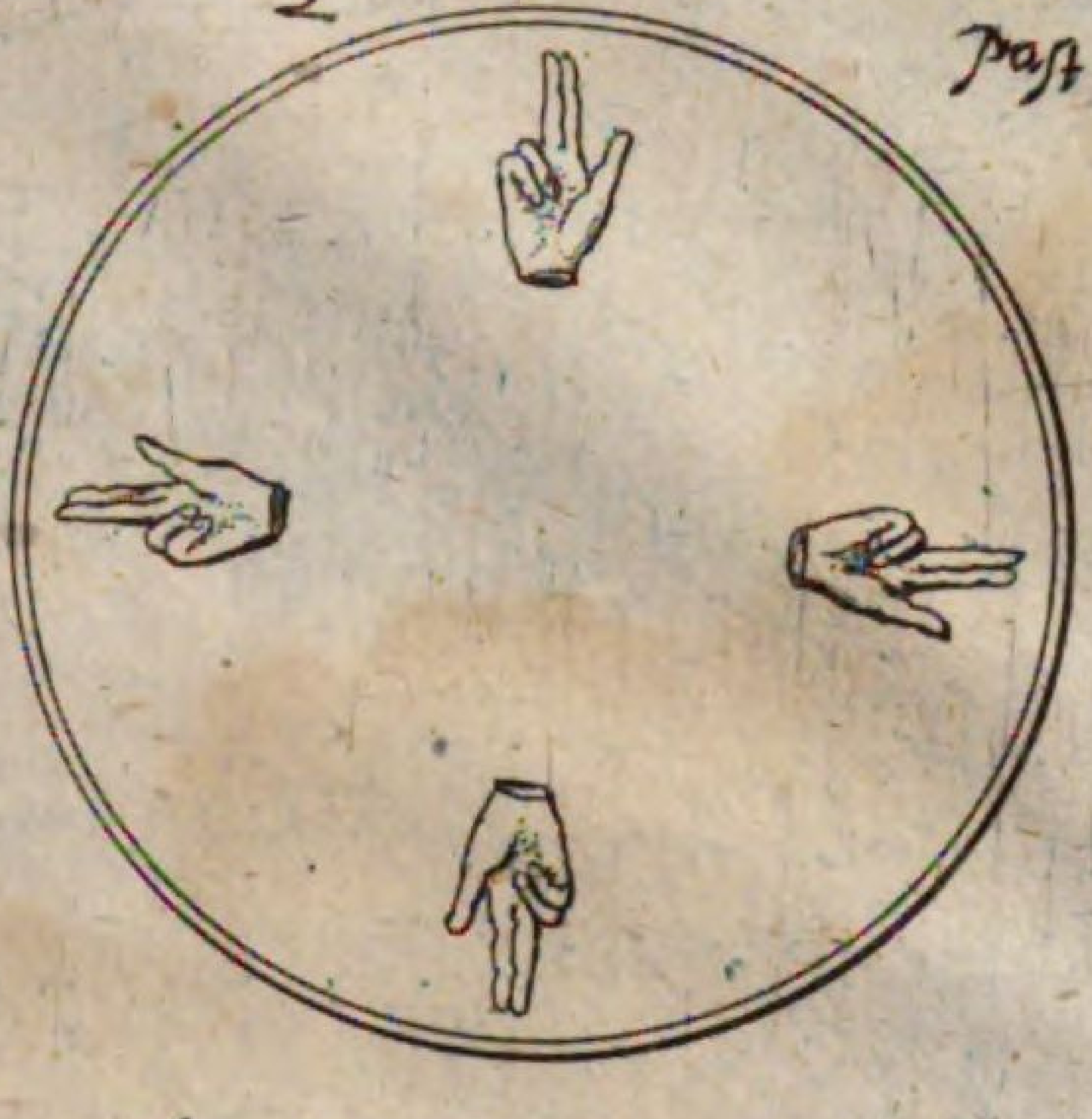
H. Seelander f.

Tab. B.

Post pag. 112

1

2



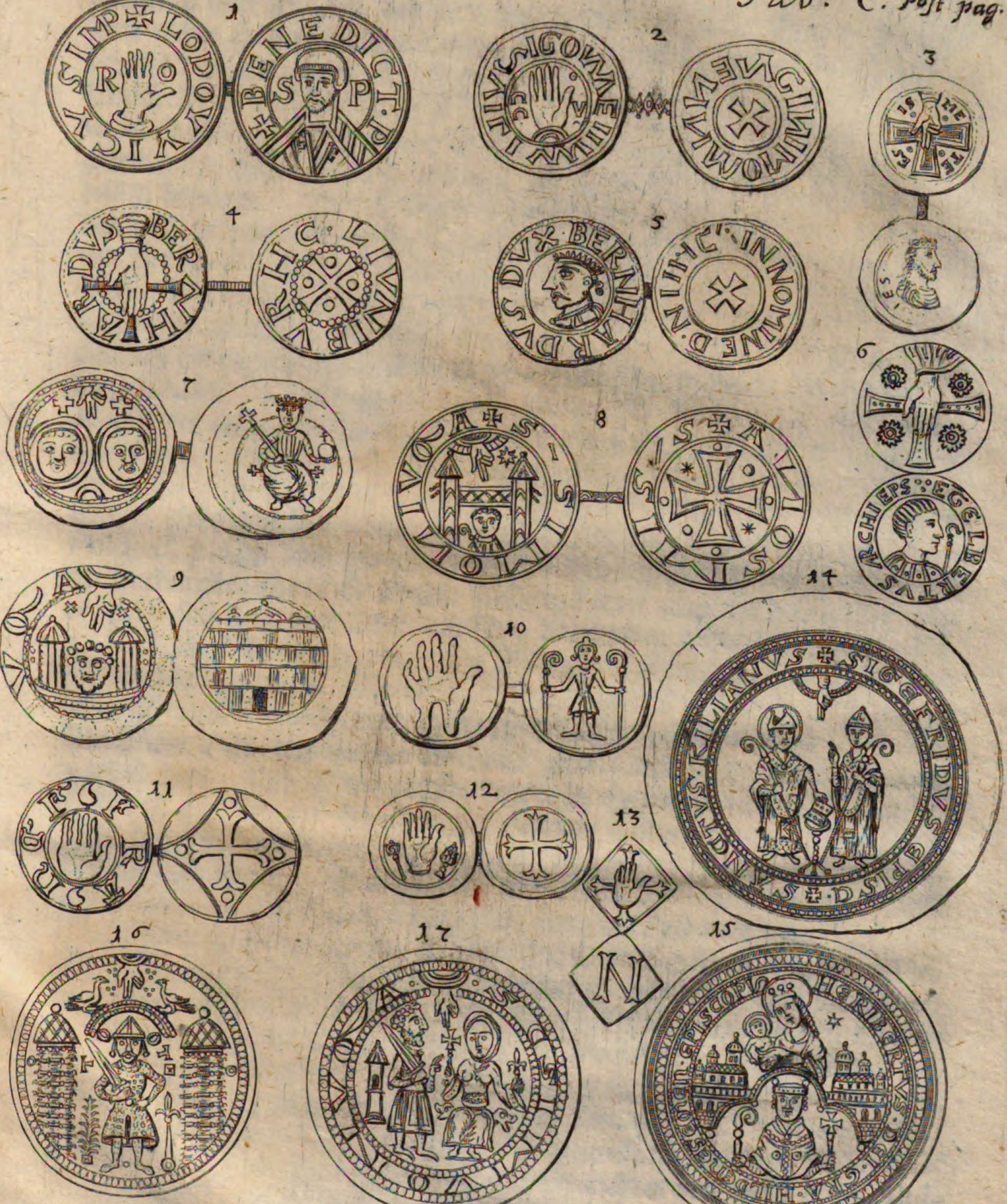
3

4

5

K. S.

Tab. C. Post pag. 112.



Heinrich dem Andern, den man den Heiligen nennet. Es hat der Kayser seine rechte Hand mit zwey ausgereckten Fingern zum Schweren erhoben, in der lincken hält er eine Kugel oder Reichs-Apfel ohne Creutz darauf. Die Umschrifft ist: HEINRICVS DEI GRATIA REX. Er wurde Anno 1002. erwehlet, und ist dieses Siegel im ersten und andern Jahre seiner Regierung von ihm gebraucht worden, die grosse Treue zum Kayserthum damit zu bezeugen. Sieben Gattungen Siegel von diesem Kayser sind mir bekannt, davon dieses erstere in Act. SS. Junii Tom. III. p. 19. befindlich, und zu Quedlinburg Anno 1003. ist datiret worden. Das Jahr darauf hat er schon ein anders gebraucht, wie solches in BECCMANNI Historia Anhaltin. zu erblicken, sub dato Nuunburg Anno 1004. Der Kayser hält allda in der rechten Hand einen kleinen Dolch-Zepter, in der lincken aber die blosse Kugel. Das dritte Siegel ist in Act. SS. Jul. p. 770. und hat der Kayser ein gedoppelt Creutz-Zepter in der rechten, in der lincken Hand aber eine Kugel, wo innerhalb ein Creutz zu sehen ist; datum Franckofurti 1007. Es liegt solches zu Bamberg im Archive verwahret. Das vierdte Siegel giebt zum Vorschein Herr SCHANNAT in Corp. tradition. Fuldens. p. 248. und hat der Kayser ein Lilien-Zepter in rechter Hand, in der lincken aber eine blosse Kugel. Actum Polida 1013. als dem letzten Jahre, da er sich Rex noch nennen lassen: denn wie er vormals zu Maynz Anno MII. die VIII. Idus Junii zum Römischen Könige gesalbet und gekrönet worden, bekam er Anno MXIV. die octava Kal. Martii zu Rom nebst seiner Gemahlin Cunigunda die Kayserliche Crone von der Hand des Pabsts Benedicti VIII. dannenhero abermals andere Siegel von ihm gebraucht worden sind. Und ist das fünffte davon in Herrn SCHANN. Vindic. Fuldens. Archiv. an Tag gelegt: Actum Coloniæ 1019. Das sechste ist zu Quedlinburg Anno 1021. datiret, davon das Diploma beym KETNERO zu finden. Das siebende hat ZYLLES und aus ihm HEINECCIVS in Syntagm. de Sigillis, datum Triburia 1023.

Nro. 3. folget auf der Kupfer-Tafel ein Sigillum duplum Waimarii Principis Salernitani mit dem aufgerichteten Arm und flachen Hand; im Gegen-Siegel ist nur eine blosse Hand befindlich, auf beyden aber die Umschrifft: WAIMARIVS PRINCEPS. MABILLON giebt solches hervor in Supplemento libr. de Re Diplom. p. 115. allwo am Diplomate der folgende Titul zu lesen: Nos Gvaimarus Domini gratia Princeps Salernitanæ civitatis & Capue seu Amalfi atque Sirrentu &c. HEINECCIVS in L. cit. p. 37. 122. 123. 124. hat ein mehres von dieser Aurea Bulla angeführet. Sonsten ist auch dieses Siegel in etwas grösserer Form und etwas veränderlichen Figuren am Tage &c.

Wir schreiten nunmehro zur Kupfer-Tafel Lit. B. allwo Nro. 1. eine besondere Figur vorstellet, welche von der Zeit des Kaysers Lotharii Saxonis ist, der Anno 1137. gestorben, und zu Königslutter begraben worden. Als man Anno 1620. dessen Grab geöffnet, hat sich darinnen gefunden ein Schwerd, bleyern Reichs-Apfel mit einem eisern Creutz, eine bleyerne beschriebene Tafel, und ein silbern verguldeter Kelch nebst diesem Oblaten-Schüsselein, worauf die flache rechte Hand über ein Creutz gebildet ist, mit der Umschrifft: DEXTERA SVMMI PATRIS. Johann. FABRITIVS, Abt zu Königslutter, hat Johannis LETZNERI Beschreibung des Klosters mit Anmerckungen vermehret, darinnen p. 27. die Eröffnungen des Kayserlichen Grabes erwehnet, auch dieses Oblaten-Schüsselein, nebst einigen andern Stücken in Kupferstich anbey gefügt; Er hat aber vermeinet, die Hand auf dem Creutze sey die Priesterliche Hand, und hat solche deshalber darneben anzeichnen lassen. Wie sehr aber dieser Auctor geirret, giebt die daherum stehende Schrifft selbst zu erkennen. Sonsten aber hat die Grabes-Eröffnung auch beschrieben Frid. Ulrich. CALIXTVS in Auctar. altero ad Dissert. de Idololatria relig. §. 7. & seq. von seinen Vorfahren aber kommt diese meine eigentliche Zeichnung noch her, welche davor gesorget, daß das Andencken erhalten würde, da zu derselben Zeit der Kelch und Oblaten-Schüsselein, wegen Reparirung der Kirchen, verkaufft worden ist.

Nro. 2. ist ein Stein mit 4. Händen, so zu Fulda mitten in der Kirche liegt. Hr. SCHANNAT giebt solchen zu sehen in Clientela Fuldensis Beneficiaria Nobilis, p. 34. cap. 2. de veteri, ac simul hodierna Vasallos Fuldenses investiendi methodo &c. Und schreibet diese Worte dabey: Mit obgerachten Finger zu den Heiligen swoern. Ut passim habent litteræ reversales. Unde facile mihi persvadeo, actui huic perqvam solemni olim etiam inservivisse vetus illud orbiculare saxum, pavimento ejusdem ecclesiæ etiamnum insertum, cujus ectypon æri incisum hic subjicimus. (Figura) Ubi porrectæ in IIII. plagas, manus totidem ex ære fusæ, ac jurantis in modum efformatæ, Vasallum in medio stantem, muneris sui, jamjam suscipiendi, tacite qvidem, sed valide poterant admonere, quin & facti memoriam menti ejus altius inculcare, quam ut unquam inde excideret, ubicumque locorum eum etiam posthac versari contigisset. &c.

Nro. 3. ist gleichfalls zu Fulda ein Monumentum *Simonis* de *Slitese* nobilis de GOERTZ, de Anno 1170. Es ist über dem Wappen-Schilde im Circul ein Creutz samt der darauf liegenden Hand mit zwey ausgereckten Fingern zu sehen, nebst Umschrifft: DEXTERA DomiNI FECIT VIRTVTEM, &c. Herr SCHANNAT hat solches ans Licht gegeben in Corp. tradition. Fuldens. p. 376.

Nro.

Nro. 4. ist ein Siegel mit der segnenden Hand auf einem Creutz, welches mit Strahlen umgeben ist. Die Umschrifft lautet also: SIGILLVM ECCCLesiæ Sancti CRVCIS IN HVNEVELT. Es ist de Anno 1267. wie solches Herr SCHANNAT in Hierarchia Fuldens. Probation. p. 284. vorgebildet.

Nro. 5. komt letztlich ein besonderes Sigillum zum Vorschein, wie nemlich auf Wolcken ein Kirchen-Gebäude mit zwey Thürnen, worzwischen eine segnende Hand im heiligen Schein hervor stehet. Die Umschrifft lautet also: SIGILLVM CONVENTVS ECClEsiæ CHOTWICENSIS. Dieses schöne Siegel ist ediret in HVEBERI Austria ex Archiv. Mellicens. illustrata. Tab. IX. und p. 50. Nro. 27. ist das Diploma dazu also beschrieben: Nos Petrus Dei gratia Abbas Monasterii Gottwicensis tenore præsentium universis præsentium inspectoribus fieri volumus manifestum &c. Actum & datum Gottwici Anno Domini 1314. In die B. Georgii. Es ist aber das Siegel sonst viel älter, als das datum an diesem Briefe. In Germania Austria, so Anno 1701. zu Wien ediret worden, ist pag. 18. GOTWICUM also beschrieben: Gotwicum vulgo Gotwich vel Göttwein percelebre monasterium, editæ rupi Cremsensi urbi adversæ non procul Danubio 10. supra Viennam miliaribus insistit. Moliri illud cœpit sub annum 1076. &c. Monasterii fundationem pluribus seculis fertur hoc in monte præcessisse vetustum castrum a quodam Gotefrido aliquando possessum, qui Idolum Martis, a Gothis WICK vocati, ibidem venerabatur, unde primum montis nomen *Gothwick* creditur emanasse. Diese Herleitung des Worts von *Gotefrido* und dem Abgott *Wick* lasse dahin gestellet seyn. Ich halte aber davor, daß der Stiffter, als er diese Höhe oder Berg zu einem Gotteshause ausersehen, solchen Namen erstlich demselben zugeleget: denn das Wort WIG, WICK oder WICH einerley, und mit dem lateinischen Worte *vicus* gleichgültig ist, so ein offener Ort oder Stadt heisset. Dannenhero unterschiedene Städte, so vormals ohne Mauren gewesen, besonders nach der Niedersächsischen Mund-Art sich auf wig oder wick endigen, als: Brunonis vicus, Brunswick oder Braunschweig, Bardorum vicus, Bardewig, Rüßwick, Osterwig und andere mehr. Es bezeuget solches das Siegel selbsten mit dem prächtigen Gebäude auf den Wolcken, so eine Wohnung des Höchsten bedeutet, als dessen heilige Hand oben hervorreichet, um den Segen allen herzu nahenden mitzutheilen. Hier sehen wir, warum es Gotteswick oder Gottes-Stadt genennet ist. Ich schreibe hierbey aus dem 46. Ps. 5. und 6. Vers: Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben, mit ihren

ren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind! GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOtt hilfft ihr frühe!

Nunmehro kommen auf der letzten Kupfer-Tafel Lit. C. auch einige Müntzen mit der segnenden und schwerenden Hand vors Gesichte. Und ist die erste vom Kayser *Ludovico* Pio, so Le BLANC in seinen Frantzösischen Müntzen p. 113. Nr. 11. wie auch aus ihm VIGNOLIVS in Antiqu. Romanor. Pontificum Denariis, ediret hat. Es ist eine ausgespreitete Hand mit zwey Buchstaben ROma, darauf, nebst Umschrifft: LODOVVICVS IMPerator. Auf der andern Seite ist ein Brustbild mit 2. Schlüsseln, benebst S. P. oder Sanctus Petrus. Die Umschrifft aber BENEDICTus Papa. Eben bey dem Le BLANC lib. cit. findet man noch mehrere Könige von Franckreich mit dem schwerenden Hand-Zepter vorgezeichnet, als pag. 206. sitzet der König Philippus de Valois, auf zweyerley Gattungen Müntzen, mit dem schwerenden Hand-Zepter. p. 234. ist der König Carolus V. auch zweymal also gebildet, und noch andere mehr. Wie denn auf einigen biß hierhero annoch gangbaren Frantzösischen Müntzen das benennte Zepter zu sehen ist.

Nro. 2. Erscheinet abermal eine flache Hand, darneben die Buchstaben V. CC. Ob solche Venerabilis Carolus, oder Conradus bedeuten, kan nicht eigentlich melden. Die Umschrifft ist auf beyden Seiten unleserlich, und überlasse solche andern zur Auslegung. Der Hr. Commiss. RIDDER zu Braunschw. hat diese Müntze.

Nro. 3. finde unter meinen in Staniol abgeformeten Müntzen, und ist darauf ein Creutz samt einer darauf liegenden Hand mit zwey ausgereckten vordersten Fingern. Die Buchstaben stehen also: ME. TE. ES. IS. vielleicht so viel bedeutend: Der am Creutze sey mir und dir zu gute. Der Revers ist ein gekrönter Kopf, aber die Umschrifft ist gantz verloschen.

Nro. 4. kommt eine flache Hand auf einem Creutze vors Gesichte, nebst Umschrifft: BERNHARDVS. Im Revers ist ein Creutz nebst Umschrifft: LIVNIBVRHC. Diese Müntze hat der Herr von MELLE zu Lübeck.

Nro. 5. gehöret zu der vorhergehenden Müntze. Ob nun zwar keine Hand hierinnen vorkommt, so habe solche doch anfügen wollen, weil des Hertzogen Angesichte darauf, und im Revers befindlich ist, in welchem Namen er den Eyd der Treue abgelegt, als worzu in der vorgehenden Müntze die Hand auf dem Creutze lieget: wie solches vor Alters der Gebrauch also gewesen, daß man über ein Creutz hat schweren müssen. Auf dieser Müntze ist zu sehen ein Haupt mit der Umschrifft: BERNHARDVS DVX. Der Revers ist ein Creutz samt Beyschrifft: IN NOMINE DomiNI IHesu

Chri-

Christi. Diese Müntze ist in Schweden, und habe sie accurat von dem communicirten Original abgeformet, auch hier eigentlich vorzeigen wollen, weil der Hr. von ECCARD diese und die vorgehende unrecht und vermischet beschreibet in seinem Buche: Erklärung eines alten Kleinodien-Kästleins ꝛc. p. 6. dessen Worte also lauten: Es hat der gelehrte Tenzel in seinen Monatlichen Unterredungen eine ihm aus Schweden eingesandte Münze in Kupfer stechen lassen. Auf deren einer Seite ein Brustbild eines Herrn mit einer gestrahlten oder *radiata corona*, und umher *BERNHARDVS* stehet. Auf dem *Reverse* ist ein Creutz, und über selbigen eine als aus dem Himmel segnende Hand mit den *abbreviirten* Wörtern: *IN NOMINE DOMINI NOSTRI IESV CHRISTI.* Was Bernhard vor einer sey, habe ich aus einer dieser fast gleichen von Herrn von Mellen aus Lübeck *communicirten* Münze gelernet, worauf dergleichen Brustbild, aber ohne Crone, und umher die Worte: *BERNHARDVS DVX*, stunden. Auf dem *Reverse* war ein Creutz, und um den Rand stund: *LIVNIBVRC.* Woraus klar ist, daß dieser Bernhard kein ander, als Hertzog Hermann Billings von Sachsen Sohn, oder dessen Enckel seyn könne. Denn beyde haben zu Lüneburg ihren Sitz gehabt, wie auch nur aus *Ditmari lib. 6. p. 397.* zu ersehen ist. Wie weit aber der Hr. von ECCARD hierinnen gefehlet, wird der geneigte Leser in Betrachtung der abgezeichneten Müntzen selbsten urtheilen. Herr TENTZEL schreibt in lib. cit. ad Ann. 1698. pag. 888. also: „Auf der Müntze ist zwar BERNHARDVS wohl zu lesen, wer aber „derselbe gewesen, oder wie die Buchstaben auf der andern Seite heissen, „habe noch nicht ausgrübeln können.„ p. 3. in ECCARDI lib. citat. schreibt er also: „Ditmarus lib. 4. erwehnet, wie Hertzog Bernhard von Sachsen „König Heinrichen den Heiligen zum Könige über Sachsen mit Einhändigung der heiligen Lantze erkläret.„ Herr SCHANNAT schreibt von diesem Hertzoge in Elencho Vasallorum Fuldens. p. 4. folgende Worte: Ex antiquioribus est BERNARDVS Saxoniæ Dux, Herimanni Ducis Filius, quem nobis asservavit vetus membrana: Claruit is sub Ottone II. & III. ac demum etiam sub Henrico II. Imperatoribus. Inscriptus Necrologio Fuldensi cum hac Epigraphe: ANNO MXI. V. IDVS FEBR. OBIIT BERENHART DVX.

Nro. 6. gebe aus Hrn. TENTZELS Monatlichen Unterredungen Octobris Ann. 1698. p. 892. abgezeichnet und also beschrieben: „Den „siebenden (numum) hat EGELBERTVS ARCHIEPIScopus schlagen lassen, so ohne Zweifel der Ertz-Bischoff zu Cöln Engelber-

„tus I. oder II. ist; was aber seine Hand mit dem Creutze auf dem Revers „bedeute, und ob etwan die noch bekannten Creutz-Drey-Heller, so auf ei„ner Seiten das Creutz, auf der andern die Hand præsentiren, daher ih„ren Uhrsprung haben, stehet weiter zu untersuchen.„ Wer aber anietzo diese meine Zeilen siehet, wird bald finden, was die Hand auf dem Creutz bedeutet.

In der Ordnung folgen in der Kupfer-Tafel 3. Goßlarische Bracteati bilaterales oder Blechmüntzen, so auf beyden Seiten gepräget sind; warum aber solche den Namen bekommen? giebt folgendes an Tag: Ein Bracteatus wiegt ¼ Quentlein, ein Solidus oder harte Müntze hat bey der Blechmüntzen-Zeit aber noch eines so viel gewogen, (deren 8. ein Loth ausmachen) so doch viel kleiner, als ein Bracteatus ist. Dannenhero die breiten Müntzen (ob solche schon auf beyden Seiten, gleich einem Solido, gepräget) so deren 16. Stücke 1. Loth ausmachen, unter die Blechmüntzen gezehlet werden.

Nro. 7. sind die Häupter S. Simonis & Judæ, darüber die segnende Hand erscheinet. Auf dem Reverse ist ein Kayser mit dem Creutz-Zepter und Reichs-Apfel; aber die Umschrifft ist vergangen.

Nro. 8. ist ein Stern und die segnende Hand über einem Gebäude, worunter eine geistliche Person mit dem Krumstabe ist, nebst Beyschrifft: Sanctus SIMON IVDA. Der Revers ist ein Creutz mit denen Buchstaben: ANOSMIS-S, so gleichfalls durch Verkehrung der Buchstaben: Sanct. Simon Iuda, bedeuten wird. Diese Müntze, wie auch folgende hat der Hr. Abt SCHMID zu Helmstädt gehabt.

Nro. 9. zwischen zwey Thürnen ist das Haupt des Goßlarischen Schutz-Voigts, und darüber die segnende Hand. Von der Umschrifft ist nur noch zu lesen: --- IVDA. Der Revers bedeutet den Kayserlichen Pallast zu Goßlar; Die Umschrifft ist aber gar nicht ausgepräget worden.

Nro. 10. Gebe aus meinen Zeichnungen derer alten Marggräflich-Brandenburgischen Müntzen, und gehöret solche in das 13. oder 14. Seculum, allwo auf einer Seite eine blosse Hand; auf der andern aber der Marchio mit zwey Bischoff-Stäben stehet. Ob nun zu der Zeit zwey Bißthümer sedem vacantem gehabt, und der Marchio deßhalber Vicarius gewesen, will andere untersuchen lassen.

Nro. 11. ist ein Solidus mit der flachen Hand, und Umschrifft: FRANC-Furt; der Revers ist ein Creutz. Die Müntze ist von feinem Silber, und wiegt ein Quentlein, wie solche der Hr. Commiss. RIDDER zu Braunschweig mir zur Abzeichnung gesendet, weilen solche besondere Zei-

chen zwischen denen Buchstaben hat, welche Gattung unter Hrn. SCHLEGELS Franckfurter Müntz-Sorten nicht zu finden ist; allwo bey benenntem Auctore auch anderer Städte Müntzen mit der Hand und Creutze mehr vorkommen, die der geneigte Leser in Beliebung kan nachschlagen; Jedoch will nur noch 1. Stücke daraus anführen.

Nro. 12. Stellet abermal vor eine flache Hand nebst dem Augspurger Wappen und einem Bischoffs-Stab, zum Zeichen, daß der Bischoff allda diese Müntze hat schlagen lassen. Der Revers ist ein Creutz.

Nro. 13. setze aus Herrn SCHLEGELS Buche de Num. Hersfeldens. hierbey: Es liegt die flache Hand auf dem Creutze. Die andere Seite hat den Buchstab N. zu dem Namen Nürnberg.

Zum Beschluß will noch einige Blechmüntzen mit der segnenden Hand, und zwar eine sehr schöne Bischöfflich-Würtzburgische vorhero, anbey fügen.

Nro. 14. zeiget den Stiffts-Patron, wie er auf einem Pult das Evangelien-Buch, dem darüber schwerenden Bischoffe, vorhält. Oben herab giebt des Höchsten Hand die Benediction dazu. Die Umschrifft ist also: † SANCTVS KILIANVS † SIGEFRIDVS EPIsCopus. Dieser Bischoff ist im Mittel des XII. Seculi verstorben, und ist also dieser Bracteatus einer von der ältesten Gattung; wie solcher gar schön unter dem vortrefflichen Vorrath alter und neuer Müntzen Sr. Hochwürd. Gnad. des Herrn Prælatens zu Gottwig, nebst folgenden anzutreffen ist.

Nro. 15. Giebt zu sehen zwischen Thurn-Gebäuden über einem Portale des Hildesheimischen Stiffts-Patronin, die Mutter Maria mit dem Kindlein JEsu, wie dasselbe dem unterstehenden Bischoffe die Benediction ertheilet. Die Umschrifft lautet also: HERIBERTVS DEI GRAtia HILDENESEMENsis EPISCOPVS.

Nro. 16. & 17. habe zwar schon vor diesem ediret, und lässet sich der weltliche oder Kayserliche Goßlarische Schutz-Voigt OTTO (Marchio Brandenburg.) darauf erblicken: über ihm ist die segnende Hand. In dem letztern Bracteaten ist zu sehen der geistliche Schutz-Voigt vor der Aebtißin, die ihm das Creutz darauf zu schweren vorhält. Von oben herab zeiget sich die segnende Hand. Die Umschrifft SanCtus SIMVONIVDA giebt an Tag, wie solche zu Goßlar geschlagen sey. Mit der segnenden und schwerenden Hand seynd noch viele Siegel und Müntzen von Bildnissen der Heiligen und geistlichen Personen in andern Büchern schon ediret, allwo über dieses der geneigte Leser solche finden kan.

Nach-

Nachbesserung.

Pagina 9. lin. 12. an statt Krauen, ließ Kronen.
; ; ; ; lin. 34. ließ *Kopezky*.
Pag. 10. lin. 22. ist eine Müntze unrecht Bernhardo zugeeignet: denn in folgenden pag. 22. stehet deren eigentliche Erklärung beschrieben.
pag. 10. l. 26. vor die, ließ keine Gemahlin ; ; ;
pag. 11. l. 12. ließ Ancker. lin. 30. ließ *Beccmanns*.
pag. 26. ist die Schrifft von Müntzen des zweyköpfigen Adlers mit Nro. V. bemercket, da die rechte Stelle Nro. IX. seyn solte.
pag. 85. ist der Anhang eines alten Müntz-Briefes unrecht mit Nro. VIII. gesetzet worden; und dieses ist die Ursache daß XI. Schrifften heraus gekommen, da ihrer sonsten nur X. seynd.

Zu pag. 9. sind die Kapputz und *Pagoutten* von dem Herrn Prof. Köhler angeführet; zu deren Alterthum ist ein Beweiß bey der Vaticanischen Bibliothec zu Rom in einigen gemahlten Bildern eines Buches zu sehen: wie nemlich die berühmte Mathildis auf dem Thron mit der Kapputz, und auf andern Blättern, ihre Verwandschafft mit *Pagoutten* bedecket, sitzen.

Zu pag. 10. wird dem Herrn Prof. Köhler angezeiget, wie in des Herrn Cantzlers von Ludewig Einleitung zum deutschen Müntz-Wesen, pag. 157. dem Kayser Friederich die Braut zur rechten Hand sitzet, und den Eyd der Treue zum heil. Creutz schwöret. Der Hr. Prof. Köhler wird an dieser schönen Blechmüntze eine artige Materie zur Erklärung finden, wenn ihm beliebte aus dem Original, so in der Stadt-Bibliothec zu Halle ist, die eigentliche Abbildung in die Müntz-Belustigungen einzuschalten: denn der Holtzschnitt in obbesagtem Buche ist gar schlecht gerathen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seeländer, Nicolaus

Zehen Schriften von teutschen Müntzen mitlerer Zeiten Mit einigen histor. Erläuterungen erkläret, u. in dreyzehen Kupfer-Platten vorgestellet

Hannover 1743

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Num 232
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11220765-7
VD18 14547198-009